

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

24.2.1939 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961809)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: 41114. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 809 49. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.85 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM. einjährl. 23,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 47

Freitag, den 24. Februar

Jahrgang 1939

5 Jahre Reichsfrauenführerin

Am 24. Februar 1934 wurde Frau Scholz-Klink vom Führer mit der Leitung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes betraut. Von diesem Tage an vollzog sich in fünf Jahren ein gewaltiger organisatorischer Aufbau, der die gesamte Frauenarbeit in Deutschland umfaßt und unter eine einheitliche Führung stellt.

Frau Scholz-Klink war eine alte Mitkämpferin des Führers. Schon in der Kampfzeit der Bewegung hat sie als Gaufrauenchaftsleiterin ihres Heimatgaues Baden einen zähen Kampf um die Seele der deutschen Frau geführt, die sie für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen suchte. Sie hat sich nicht durch Schwierigkeiten zurückschrecken lassen, sondern hat unbeirrt das Ziel verfolgt, die deutsche Frau zum tätigen Mitglied der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen.

Es war ein grundlegender Irrtum der einstigen Gegner des Nationalsozialismus, wenn sie glaubten, daß die Bewegung der deutschen Frau eine zweitrangige Rolle im völkischen Leben zuteilen wolle. Eine derartige Auffassung hätte den Grundgedanken des Nationalsozialismus völlig widersprochen. Allerdings hatte der Nationalsozialismus einer politisierenden Frauenbewegung den Kampf angefaßt, die sich in liberal-pazifistischen Lebensarten erging und im übrigen ihre Daseinsberechtigung mit langweiligen theoretischen Auseinandersetzungen über die „Gleichberechtigung der Frau“ zu beweisen versuchte anstatt mit Taten. Diesen einstigen Vertretern fehlte die Erkenntnis, daß sie zu allererst ihre Aufgaben hätten zu lösen, wo sie ihnen vom Leben gestellt wurden, dort nämlich, wo nur eine Frau kraft der in ihr wuselnden Eigenart sicher handeln und entscheiden kann.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink hat die Aufgabe der Frau im nationalsozialistischen Deutschland mit dem einfachen Satz dahin umrissen, daß jede deutsche Frau sich zuerst als Mutter fühlen müsse. Darüber hinaus aber erwachen jeder Frau viele tausend Aufgaben, die sie im Gesamtleben des Volkes erfüllen muß und heute erfüllt. Der größte Teil der Sozialarbeit ruht auf den Schultern unserer Frauen. Was wäre die Millionenorganisation der NS, ohne ihre tätige Mithilfe? Hier hat sie ein Arbeitsfeld gefunden, das ihr Aufgaben über Aufgaben stellt. Wir finden die Frau heute aber auch auf allen anderen Gebieten unseres völkischen Lebens tätig. Im Frauenarbeitsdienst, bei der freiwilligen Erntehilfe, in Landkindergärten hilft sie dem deutschen Bauern. Im Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes leistet sie eine unschätzbare Erziehungsarbeit. Im Roten Kreuz, im Luftschutz steht sie im aktiven Dienst der Volksgemeinschaft, und auf kulturellem Gebiete fehlt nicht ihre maßgebliche Mitarbeit. Überall hat ihr Einfühlungsvermögen den richtigen Platz und die richtige Aufgabe gefunden.

Ueber diesem Einsatz der Frau in der Volksgemeinschaft wacht die Kassenorganisation des Deutschen Frauenwerkes. Neben der praktischen Arbeit ist die politische Schulung nicht vernachlässigt worden; denn es ist notwendig, daß die deutschen Frauen genau so Bescheid wissen über alle lebenswichtigen Fragen, die unser Volk angehen, wie auch die Männer. Deutschland braucht gläubige, einflussbereite Frauen, die gewillt sind, Opfer zu bringen und ihre eigenen Belange zurückzudenken hinter die Lebensnotwendigkeiten der Nation. Heute nach fünf Jahren dürfen das Deutsche Frauenwerk und die Reichsfrauenführerin mit Stolz auf die geleistete vorbildliche Arbeit zurückblicken. Die Frau hat im nationalsozialistischen Deutschland eine Stellung erhalten, wie sie sie in keinem anderen Lande besitzt.

Führergeschenk an Kaiser von Japan

Tokio, 24. Februar.

Der Kaiser von Japan empfing gestern in außerordentlicher Audienz den deutschen Botschafter Ott, der als Geschenk des Führers zwei Vasen der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin als Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen und mit dem Ausdruck der herzlichsten Grüße und besten persönlichen Wünsche des Führers für den Kaiser, das Wohlwollen der Kaiserin und das japanische Volk überreichte. Die Vasen, nach einem Entwurf Schintels, wurden jetzt für den Kaiser von Japan neu hergestellt. Sie sind mit handgemalten Bildern des Brandenburger Tors und der Reichskanzlei in Berlin und mit dem goldenen Hoheitsabzeichen geschmückt. Der Kaiser nahm die Geschenke, deren Geschichte und Darstellungen er sich eingehend erläutern ließ, mit Worten herzlichsten Dankes entgegen.

Kleinigkeiten genügen nicht

Italien bestreitet britische Vermittlung

Rom, 24. Februar.

Die Richtigkeit des von englischen Zeitungen verbreiteten Gerüchts, nach dem Lord Perth im Auftrage Chamberlains dem italienischen Außenminister Graf Ciano Vorschläge zur Beilegung der französisch-italienischen Spannung überbracht habe, wird in amtlichen römischen Kreisen bestritten.

Man betont in Rom, daß Graf Ciano dem britischen Botschafter versichert habe, daß er angesichts der unabhängigen Haltung der faschistischen Presse auf diese keinen Druck ausüben könne, ihre Veröffentlichungen über das italienisch-französische Verhältnis zu ändern. Es wird weiter erklärt, daß Lord Perth bei den Gesprächen niemals von einer Vermittlung zwischen Italien und Frankreich gesprochen habe. Wenn tatsächlich ein britischer Vermittlungsplan bestehen sollte, so gibt man heute schon dazu in Rom sehr deutlich zu verstehen, daß man darauf verzichte. „Resto del Carlino“

schreibt, daß von Italien auf jeden Fall eine deutsche Vermittlung der britischen vorgezogen würde. Chamberlain müsse überzeugt sein, daß Italien sich auf keinen Fall mit Nichtigkeiten, was Tunis, Suez und Schibuti angehe, abspesen lasse. Das italienische Volk bestreite auf die Erfüllung seiner natürlichen und rechtmäßigen Ansprüche.

Ciano nach Warschau abgereist

Rom, 24. Februar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Donnerstagabend zu einem dreitägigen Staatsbesuch nach Warschau abgereist. Ciano, der erst am 3. März wieder in Rom eintreffen wird, wird u. a. auch an einer Staatsjagd in den Forsten von Bialowicz teilnehmen. Ferner ist auch ein Besuch der Stadt Krakau vorgesehen.

Wieder kein Ergebnis!

London, den 24. Februar.

Die arabischen Abgesandten nahmen am Donnerstag zum erstenmal an einer gemeinsamen Konferenz mit den jüdischen Vertretern teil, bei der allerdings die Palästina-Araber fehlten.

Von amtlicher britischer Seite wird der fruchtlose Versuch gemacht, den Eindruck zu erwecken, als ob diese erste Fühlungnahme vollständig harmonisch verlaufen sei. Wie jedoch inzwischen bekanntgeworden ist, ist es im Verlaufe dieser Sitzung zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, so daß mit einem befriedigenden Ergebnis der Konferenz wohl kaum mehr zu rechnen ist. Allein die Tatsache, daß die Palästina-Araber dieser Sitzung fern blieben, kennzeichnet die Schwierigkeit der Londoner Palästina-Konferenz. Die Juden waren in der Donnerstag-Sitzung durch Dr. Waizmann, Lord Reading und Lord Bearsted vertreten, während auf arabischer Seite die Vertreter Ägyptens, Saud Arabiens und des Irak teilnahmen.

Neues Kabinett in Syrien

Wie aus Damaskus gemeldet wird, ist es dem Führer des extrem-nationalistischen Flügels in Syrien, Lufti Haffar, am Donnerstag gelungen, ein neues Kabinett zu bilden.

Es hat den Anschein, als ob das Kabinett Lufti Haffar nun entschlossener als die Regierung Wardam Ben die Forderung nach völliger Unabhängigkeit Syriens verfolgen wird.

Niederlande erkennen Franco an

Bérad wieder beim nationalspanischen Außenminister

Haag, 24. Februar

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde der diplomatische Vertreter der niederländischen Regierung in Burgos beauftragt, der nationalspanischen Regierung mitzuteilen, daß sie von der niederländischen Regierung de jure anerkannt worden ist.

Paris, 24. Februar

Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist die Frage der Anerkennung der Franco-Regierung durch Frankreich mit dem heutigen Freitag in ihren entscheidenden Abschnitt getreten. Die Aussprache des Senators Bérad mit Außenminister Jordana am Donnerstag habe sich in erster Linie auf die Anerkennungsfrage erstreckt. Die Kabinettsmitglieder würden am Montag die Frage in ihrer Gesamtheit noch einmal überprüfen und die offizielle Entscheidung fällen.

Telegrammwechsel Franco-Hitler

Berlin, 24. Februar.

Der Staatschef von Nationalspanien, Generalissimo Franco, hat anlässlich der von ihm in Barcelona abgehaltenen Truppenparade an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Als nach dem Abschluß des Feldzuges in Katalonien die siegreichen Truppen in Barcelona einzogen, besaßen sich unter ihnen die heldenmütigen deutschen Freiwilligen, und das spanische Volk jubelte in ihnen Deutschland und seinem Führer zu. Ich grüße Sie auf das herzlichste, zugleich versichere ich Sie der größten Hochachtung unseres Heeres für das Ihre.“

Generalissimo Franco.“

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Für das mir aus Anlaß der Truppenparade in Barcelona übergebene Telegramm danke ich Ihnen herzlich. Deutschland und seine Wehr-

macht sind glücklich darüber, daß deutsche Freiwillige in Ihrer jungen ruhmvollen Armee an der Seite der italienischen Kameraden kämpfen durften und so einen bescheidenen Beitrag für die Befreiung Ihres Landes und zur Wiederaufrichtung eines nationalen, freien Spaniens leisten konnten.“ Adolf Hitler.“

Ehrung für Horst Wessel

Der Stabschef am Grabe des Freiheitskämpfers

(A.) Berlin, 24. Februar.

Zum neunten Male jährte sich am Donnerstag der Tag, an dem Horst Wessel aus dem Leben ging, tödlich getroffen von roten Nordhaken. Wie alljährlich, gedachte auch an diesem Tage die SA. und mit ihr die Partei und ganz Deutschland des toten Helden, der auf dem Nikolafriedhof seine letzte Ruhestätte fand.

Am frühen Morgen schon zog eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes an der schlichten Grabstätte des ermordeten Sturmführers auf. Die alte zerklüftete Sturmflagge, die Horst Wessel in den Jahren des Kampfes so oft seinen Männern vorangetragen hatte, lenkte sich in ehrendem Gedenken über sein Grab, um dann hochaufrichtig vom Siege der Idee zu künden, für die er kämpfte. Noch war die strahlende Vorfrühlingssonne, die diesen Tag erhelle, nicht über dem dünnen Geäst der erlaubten Bäume dieses stillen Friedhofs aufgegangen, da türmten sich an seinem Grabe bereits die Blumen und Kränze.

Als erster legte der Kulturkreis der SA. einen großen Kranz nieder. Kurz darauf erschien Stabschef Luze am Grabe des Helden, um hier einige Minuten im stillen Gedenken zu verweilen und das Andenken des Toten mit

einem großen Lorbeerkranz zu ehren. Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, folgte, und mit ihm gemeinsam der Führer der Brigade 29, der Standarte 5 Horst Wessel und der Führer des Sturms 5/5, alle mit frischen grünen Kränzen, auf deren roten Schleifen ein schlichtes Wort der Widmung stand.

Auch manche kleine Blumenpende wurde niedergelegt. Von unbekanntem Volksgenossen, von Angehörigen und Bekannten der Familie, von Männern, mit denen er gearbeitet, von Hitlerjungen und Jungvolkspimpfen, denen sein Leben und Sterben ein Erlebnis wurde. Den ganzen Tag über war die Grabstätte Horst Wessels auf dem Nikolafriedhof der Wallfahrtsort von Tausenden von Volksgenossen.



Der Stabschef am Grabe Horst Wessels

Am 9. Todestag Horst Wessels legte Stabschef Luze, begleitet von den Mitgliedern des Kulturkreises der SA., am Grabe des großen nationalsozialistischen Vorämpfers auf dem Nikolafriedhof in Berlin einen Kranz nieder. (Scherl Bilderdienst, Jander-Multiplex-S.)

Jahrgang 1928/29, angetreten!

Aufruf Baldur von Schirachs an die Eltern

Berlin, 24. Februar.

Reichsjugendführer von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an die Eltern der Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928/29:

„Zum ersten Male darf ich meinen Appell an die Eltern Großdeutschlands richten und Euch bitten, Eure zehnjährigen Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928/29 bei der Organisation der Jugend Adolf Hitlers anzumelden. Hinter seiner Fahne, zu der sie sich mit ganzem Herzen nun auch frei und offen im Sudetenland bekennen dürfen, sollen Eure Söhne und Töchter Dienst tun und damit dem Führer und Euch Eltern zugleich Ehre machen. In unserem zehnjährigen Beweis sich bereits die Stärke und die Kraft des Großdeutschen Reiches.“

So bin ich der Überzeugung, daß der von mir in diesem Jahre aufgeführte Jahrgang der zehnjährigen freiwillig und ebenso selbstver-

kündlich meinem Appell folgen wird wie es die Millionenzahl der Jungmädchen und Pimpfe in den vergangenen Jahren getan hat. Ich glaube, daß es für den Führer das größte Geschenk sein wird, wenn ich ihm an seinem 50. Geburtstag melden darf: Die Jugend Großdeutschlands ist angetreten!“

Dazu schreibt der „Reichsjugendpressediener“ u. a.:

Zum erstenmal richtet sich der Appell des Reichsjugendführers an die Elternschaft des Großdeutschen Reiches. In der Ostmark und im Sudetenland warten außerdem noch über 1 1/2 Millionen Jugendlichen, die bereits im SA-Alter stehen, auf ihre Eingliederung in die Jugend des Führers. Sie werden nunmehr ihren Dienst in der Hitler-Jugend tun, die sie körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft erzieht.“

Auch im Nordzimmer in der Großen Frankfurter Allee legte Obergruppenführer von Jagow einen Blumenkranz nieder.
Mit ihrem traditionellen Marsch durch die Straßen des Verwaltungsbezirks „Hort Wessel“ ehrten die Männer der SA-Standard am Abend noch einmal gemeinsam das Andenken ihres toten Kameraden. Zu Tausenden traten sie gegen neun Uhr abends in der Nähe des Alexanderplatzes an, um von hier aus in geschlossenen Blocks durch jenen einstmalig so roten Stadtteil zu marschieren, in dem Hort Wessel als erster es wagte, dem verräterischen Treiben der Kommune die Stirn zu bieten. Im Schweigemarsch schritten sie an dem Nordhaus vorbei, vorbei dann an jenem Krankenhaus, in dem der Todwunde keinen Verletzungen erlag, hin zum Nicolai-Friedhof, wo sie mit erhobener Rechten wie alljährlich an seinem Grabe vorbeimarschierten.

Am Todestage von Hort Wessel hat eine Abordnung des Zerkörperschwabers „Hort Wessel“ 142, bestehend aus zwei Offizieren und zwei Mann, am Grabe des Freiheitskämpfers einen Kranz niedergelegt.

Dem Andenken Hort Wessels geweiht

Halle, 24. Februar.
In feierlicher Stunde weihte am Donnerstagabend Stabschef Luhe die mitteldeutsche Kampfbahn dem Andenken Hort Wessels. Ein sternklarer Nachthimmel wölbte sich über dem Sportfeld am Gesundbrunnen, als nach dem Eintreffen des Stabschefs in der Kampfbahn der Weiheakt mit dem Einmarsch der 300 Sturmabteilungen begann. 30.000 Volksgenossen, Männer aller Gliederungen und Verbände und mit ihnen 5000 Soldaten des Heeres und der Luftwaffe füllten das von der Feuerlinie der Fackelträger umfäumte Riesenoval.

(N.) Wien, 24. Februar.

Am „Deutschen Heim“ in Favoriten wurde Donnerstagabend in Erinnerung an das Wirken des Freiheitskämpfers in der Wiener Arbeiterbezirke eine bronzene Gedenktafel mit folgender Inschrift enthüllt: „In diesen Räumen wirkte Hort Wessel im Jahre 1928 als Führer der Hitlerjugend Favoriten.“

Holland sichert seine Grenzen

Fünfzig neue Einheiten für die Kriegsmarine

Haag, 24. Februar.

Die Niederländische Erste Kammer hat den Haushaltsplan des Ministeriums für Landesverteidigung nach längerer Aussprache so gut wie genehmigt.

Vor der Abstimmung gab der Minister für Landesverteidigung, van Dyl, Erklärungen über die weitere Ausgestaltung der holländischen Wehrmacht und Grenzschutzab. Er wies darauf hin, daß das gesamte holländische Aufrüstungsprogramm in einem vierjährigen Zeitraum durchgeführt werden solle. Kabelleistungen pakteten aber nicht in, das von der Seeresleitung entworfene Verteidigungssystem. Im Hinblick auf verschiedene in der Ersten Kammer aufgestellte Forderungen, namentlich auf die gemeldete Anregung des liberalen Abgeordneten van Rappard, könne er jedoch bekanntgeben, daß die in den Grenzbezirken angelegten Feldstellungen eine starke Ausdehnung erfahren werden. Anstatt der im Parlament verlangten 200 Kalematten lebe der entworfene Grenzschutzplan ein Vielfaches dieser Zahl vor! Diese Befestigungen würden gleichzeitig sowohl an der Ost- als auch längs der Küste errichtet werden.

Weiterhin betonte der Minister, daß in der Öffentlichkeit die Bedeutung der seit einiger Zeit getroffenen Maßnahmen zur Verstär-

kung der Schlagkraft der Kriegsmarine noch immer unterschätzt zu werden scheine. Obwohl die Regierung an dem sogenannten Flottenbauprogramm Deders festhalte und den angeregten Bau von Schlachtschiffen aus finanziellen Gründen ablehne, seien doch annähernd fünfzig neue Einheiten der Kriegsmarine in Auftrag gegeben und zum großen Teil sogar schon im Bau begriffen. Schließlich teilte der Minister noch mit, daß ein neuer Militärflughafen bei Katwijk angelegt werde.

Haag, 24. Februar.

Wie aus Haager offiziellen Kreisen verlautet, hat die niederländische Regierung den Beschluß gefaßt, bei der niederländischen Industrie zwei neue Kreuzer in Auftrag zu geben. Diese sollen bei mehreren Rotterdammer Werften hergestellt werden. Beide Kreuzer werden nach ihrer Fertigstellung die größten Kriegsschiffe sein, die man in Holland bisher besaß. Sie werden eine Wasser-Verdrängung von je 8350 Tonnen und eine Höchstgeschwindigkeit von 33 Meilen erzielen können. Bei der Vergebung des Auftrages ist die Bedingung gestellt worden, daß der erste Kreuzer im September 1941 und der zweite Ende 1941 zur Abnahme bereit sein müsse.

England und Frankreich eng verbunden

Außenminister Halifax im Oberhaus

London, 24. Februar.

Im Oberhaus am Donnerstagabend auf die Solidaritätserklärung Chamberlains gegenüber Frankreich vom 6. Februar zu sprechen.

Der Außenminister unterstrich die damaligen Erklärungen Chamberlains und betonte, sie sollten nicht unterschätzt oder angezweifelt werden. In ein Beispiel überlegt habe der Premierminister damals ein Schild hochgehalten, auf dem stand: „Vorwärts! Hauptverkehrsstraße!“ Die Übereinstimmung zwischen den beiden Ländern würde durch den bevorstehenden Besuch des Präsidenten der französischen Republik in London erneut unterstrichen werden. Sie sei natürlich gegen keine dritte Macht gerichtet. Halifax begrüßte dann das Verhältnis Englands zu Italien und erklärte, daß weder Frankreich noch Italien England um Vermittlung gebeten hätten.

Im Unterhaus gab Chamberlain auf eine Anfrage über den Plan einer Entsendung einer englischen Armee nach Frank-

reich erneut eine ausweichende und vieldeutige Antwort. Er sagte, daß die englische Armee nur so weit ausgebaut werden soll, als sie in dem vorliegenden Plane für 1939 vorgesehen sei. Dieser Ausbau sei mit Berücksichtigung aller Ansprüche aufgestellt worden, die von irgendwoher an die englische Armee gestellt werden könnten.

Chamberlain zur Arbeitslosennot

London, 24. Februar.

Der Ministerpräsident Chamberlain befaßte sich am Donnerstagabend in der Unterhausansprache eingehend mit der Arbeitslosenfrage. Er wiederholte dieselben Gesichtspunkte, die er bereits in einer anderen Rede am Mittwochabend geäußert hatte.

Der Premierminister gab seinem Bedauern Ausdruck, daß es die Arbeitslosen zum großen Teil ablenken, die gebotenen Möglichkeiten zur Weiterbildung, beispielsweise Umschulung und Sport, zu benutzen. Hier müsse vor allen Dingen Abhilfe geschaffen werden. Allen jungen Arbeitslosen würde die Unterstützung entzogen, wenn sie die Fortbildungsturse nicht besuchen. Allerdings konnte der Premierminister den dreihunderttausend Erwerbslosen in Lancashire keine großen Hoffnungen machen. Er mußte zugeben, daß die Textilindustrie in dieser Gegend ihren alten Umfang wohl kaum mehr erreichen würde. Zum Schluß gab Chamberlain der Hoffnung Ausdruck, daß es nach Beendigung des spanischen Krieges gelingen möge, bei steigender Konjunktur die Erwerbslosen in den Wirtschaftszweig einzugliedern. Der Premierminister betonte in diesem Zusammenhang, daß sich auch das Ergebnis der in der nächsten Zeit stattfindenden deutsch-britischen Wirtschaftsverhandlungen günstig auf die Lösung der Arbeitslosenfrage auswirken könne.

Einkommensteuergesetz geändert

Keine Vergünstigungen für Hausgehilfinnen und Kirchensteuer

Berlin, 24. Februar.

Im Reichsgesetzblatt vom 24. Februar 1939 wird ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz über Änderungen des Einkommensteuergesetzes bekanntgegeben. Dieses Gesetz bringt die Beseitigung der steuerlichen Vergünstigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen, die Beseitigung der Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer, die Beseitigung der Pauschalbeträge für Sonderausgaben und Werbungskosten. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht hierzu eine ausführliche Erläuterung von Staatssekretär Reinhardt.

Der Staatssekretär geht davon aus, daß die Steuerbefreiungen vom 1. Juni 1933, die verschiedene Steuerbefreiungen vorzogen, im Hinblick auf die damals beginnende Arbeitslosigkeit erlassen wurden. Heute stehen wir jedoch nicht mehr vor einem Arbeitslosenproblem, sondern vor einem ausgeprägten Arbeitermangel. Was damals daher auch in steuerlicher Beziehung verordnet wurde, muß heute als in vielen Punkten überholt erachtet werden.

Die Hausgehilfinnenfrage

Ueber die Beseitigung der steuerlichen Vergünstigungen für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen und die Beseitigung der Abzugsfähigkeit von Kirchensteuern sowie der Pauschalbeträge für Sonderausgaben und Werbungskosten führte Staatssekretär Reinhardt im einzelnen aus:

Es war geboten, diesen steuerlichen Vorteil zu gewähren, solange es im allgemeinen Interesse des Volksganzen lag, zur Vergrößerung der Nachfrage nach Hausgehilfinnen anzuregen und damit den Arbeitsmarkt zu entlasten. In dem Fall wurde der Ausfall an Einkommensteuer, der durch die Gewährung des steuerlichen Vorteils eintrat, ausgeglichen durch eine entsprechende Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe. Heute gebieten die all-

gemeinen Interessen des Volksganzen nicht mehr, zur Vergrößerung der Nachfrage nach Hausgehilfinnen anzuregen; denn heute stehen wir nicht mehr im Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern in Sorge um die Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften. Die Zahl der Hausgehilfinnen ist heute wesentlich größer als jemals zuvor. Die Nachfrage übertrifft bei weitem das Angebot. Sie verlagert sich bereits immer mehr auf das Land. Die Zahl der Mädchen, die vom Land in die Stadt abwandern, um hier als Hausgehilfinnen tätig zu sein, wird fortgesetzt größer. Die Ernährungslage unseres Volkes gebietet jedoch dringend, daß alle auf dem Land aufgewachsenen Arbeitskräfte dort verbleiben und daß demgemäß die Nachfrage nach Hausgehilfinnen, die vom Land stammen, unterbleibt.

Die Beseitigung der steuerlichen Vergünstigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen ist nicht rückwirkend vorgesehen. Die Vergünstigung wird bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1938, die im Frühjahr 1939 durchgeführt werden wird, noch gewährt. Demgemäß sind die Hausgehilfinnen in der Einkommensteuererklärung für das Jahr 1938, die im Monat Februar abzugeben ist, noch anzugeben. Die Vergünstigung wird erstmals nicht mehr gewährt werden beim Steuerabzug vom Arbeitslohn für den laufenden Arbeitslohn, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. März 1939 endet und bei der Veranlagung für 1939, die im Frühjahr 1940 durchgeführt werden wird (§ 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 17. Februar 1939).

Ausnahmen für Ermäßigung

Den kinderreichen Familien, den bäuerlichen Familien und den körperbehinderten, kriegsbeschädigten und altersschwachen Personen wird, wenn sie auf eine Hausgehilfin angewiesen sind und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse es gebieten, auf Antrag weiterhin eine Steuerermäßigung gewährt werden, die der bisherigen steuerlichen Vergünstigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen gleichkommt. Die gesetzliche Grundlage dafür bietet § 35 des Einkommensteuergesetzes. Dieser lautet: „Bei der Veranlagung werden auf Antrag außergewöhnliche Belastungen, die dem Steuerpflichtigen zwangsläufig erwachsen und seine steuerliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigen, durch Ermäßigung der Einkommensteuer berücksichtigt.“ Eine entsprechende Bestimmung steht § 41 Abs. 1 Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes für die Lohnsteuerpflichtigen vor.

Kirchensteuer ist Personensteuer

Die Kirchensteuer ist eine Personensteuer. Auch die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Vermögenssteuer und die Bürgersteuer sind Personensteuern. Es widerspricht dem Wesen der Personensteuer, sie bei der Feststellung des zur Besteuerung kommenden Einkommens vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen. Es dürfen demgemäß die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Vermögenssteuer und die Bürgersteuer vom Gesamtbetrag der Einkünfte nicht abgezogen werden. Eine Ausnahme wurde bisher nur bei der Kirchensteuer gemacht. Diese war Paragraph 10, Abs. 1, Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes gemäß vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen. Es war demgemäß der Teil des Einkommens, der zur Bezahlung der Kirchensteuer verwendet wurde, einkommensteuertfrei. Das bedeutete, daß die Kirchensteuer, je nach der Größe des Einkommens und des anzunehmenden Steuerfußes, bis zu 50 v. H. und mehr zu Lasten des Reichs ging.

Die Spenden zum Winterhilfswerk, zur NSB, und ähnliche Spenden, die Beiträge zur NSDAP, und ähnliche Beiträge können vom Gesamtbetrag der Einkünfte nicht abgezogen werden. Der Ausfall an Einkommensteuer würde Hunderte von Millionen Reichsmark betragen.

Es würde mit den allgemeinen Interessen des Volksganzen nicht in Einklang zu bringen sein, wenn die Kirchensteuer weiterhin abzugsfähig bliebe. Die Abzugsfähigkeit ist deshalb durch Paragraph 1 Ziffer 1 Buchstaben a des Gesetzes zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 17. Februar 1939 beseitigt.

Hochschullehrernachwuchs gesetzlich gefördert

Berufung in das Beamtenverhältnis bei einheitlicher Besoldung

Berlin, 24. Februar.

Der Reichserziehungsminister hat in Fortsetzung des Aufbaues der deutschen wissenschaftlichen Hochschule eine wichtige Neuregelung für den Hochschullehrernachwuchs getroffen.

Die im Jahre 1934 erlassenen einheitlichen Bestimmungen für die Habilitation und den Erwerb der Lehrbefugnis (Reichs-Habilitations-Ordnung) hatten die seit langem erstrebte Einheit der Heranbildung nationalsozialistischer Hochschullehrer im Reich gebracht. Sowohl die wirtschaftliche Lage und der Mangel an Hochschullehrernachwuchs als auch die durch die Wiedererrichtung der Ostmark und der indutend deutschen Gebiete mit dem Reich eingetretenen Verhältnisse haben den Reichserziehungsminister zu einer Aenderung der bisherigen Bestimmungen veranlaßt, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ab in Kraft gesetzt worden ist.

Die neue Ordnung bringt im wesentlichen eine Abklärung des Verfahrens über den Erwerb des Dr. habil. und der Lehrbefugnis an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen, insbesondere aber eine wirtschaftliche Sicherstellung des Hochschullehrernachwuchses da-

Helga Gödl Studentenveltmeisterin

Erst nach Mitternacht wurde in Lillehammer das Ergebnis der Kombination (Abfahrt und Torlauf) für Männer und Frauen bei den skandinavischen Weltwinterspielen bekanntgegeben. Bei den Studentinnen errang Helga Gödl (Innsbruck), die jeweils hinter Margareta Schaad (Schweiz) bzw. Lissi Hoferer (München) den zweiten Platz besetzte, den Weltmeistertitel. Lissi Hoferer gelangte auf den zweiten Platz vor der Schweizerin Margareta Schaad und Rosa Weinbauer (Tschecho-Slowakei). Bei den Studenten reichte es Harro Cranz nicht zum Sieg, nachdem er beim Abfahrtslauf zu viel Zeit verloren hatte. Norwegen kam durch Olaf Raabe und Nils Eie (Norwegen) zum Doppelerfolg, Harro Cranz folgte auf dem dritten Platz.

worden. Die Beseitigung besteht in der Streichung des Paragraph 10, Abs. 1 Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes.

Die Beseitigung der Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer ist nicht rückwirkend vorgesehen. Die Abzugsfähigkeit ist bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1938, die im Frühjahr 1939 durchgeführt wird, noch zulässig. Die Abzugsfähigkeit wird erstmals bei der Veranlagung für 1939, die im Frühjahr 1940 durchgeführt werden wird, nicht mehr zulässig sein. (Paragraph 4 Abs. 1 des Einkommensteueränderungsgesetzes vom 17. Febr. 1939.)

Pauschalbeträge gestrichen

Paragraph 10 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes gemäß war für Schuldzinsen, Kirchensteuern, Versicherungsprämien und Beiträge zu Baupartafassen als Mindestbetrag ein Pauschalbetrag von RM. 200.— abzuziehen. In diesen Mindestbetrag war auch die Kirchensteuer einbezogen. Wenn er befreit bleiben würde, so würde die Beseitigung der Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer insoweit nicht Wirksamkeit werden. Der Mindestbetrag ist deshalb durch Paragraph 1 Ziffer 1 Buchstaben b des Einkommensteueränderungsgesetzes beseitigt worden.

Paragraph 46 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes gemäß war für Werbungskosten aus nicht selbständiger Arbeit bei der Veranlagung als Mindestbetrag ebenfalls ein Pauschalbetrag von RM. 200.— abzuziehen. Auch dieser Mindestbetrag ist durch das Einkommensteueränderungsgesetz, und zwar durch Paragraph 1 Ziffer 4 beseitigt worden.

An der Abzugsfähigkeit der Schuldzinsen, Versicherungsprämien, Beiträge zu Baupartafassen und Werbungskosten (Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und Beiträge zu Berufsverbänden) ändert sich durch die Beseitigung der Pauschalbeträge nichts. Diese Ausgaben sind nach wie vor abzugsfähig, soweit sie glaubhaft gemacht

Die gute Cigarette bleibt sich immer gleich, deshalb bleibt man ihr treu

ATIKAH 5^{PA}

werden und im Fall von Versicherungsprämien und Beiträgen zu Baupartafassen die bisher bestehenden Grenzen des Paragraphen 10 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes nicht überschreiten.

Der Pauschalbetrag für Werbungskosten und Sonderausgaben, der in die Lohnsteuerabelle eingearbeitet ist, wird durch das Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 17. Februar 1939 nicht berührt. Die Personen werden insoweit bei der Lohnsteuer besser gestellt als bei der Veranlagung.

Die Beseitigung der Pauschalbeträge für Sonderausgaben und Werbungskosten ist nicht rückwirkend vorgesehen. Sie wird erstmals bei der Veranlagung für 1939, die im Frühjahr 1940 durchgeführt werden wird, zu beachten sein.

durch, daß die Dozenten künftig mit der Verleihung der Lehrbefugnis durch den Reichserziehungsminister in das Beamtenverhältnis berufen und damit außerplanmäßige Beamte auf Widerruf werden. Die Möglichkeit der Gewährung laufender Bezüge ist durch das gleichfalls vom 1. Oktober 1938 ab in Kraft getretene Gesetz über die Besoldung der Hochschullehrer, das im übrigen hinsichtlich der planmäßigen Hochschullehrer lediglich eine Vereinheitlichung der Besoldungsbestimmungen für das Reich bringt, geschaffen.

Berlin, 24. Februar.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Besoldung der Hochschullehrer beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 20. Februar 1939 verkündet worden ist. Das Gesetz stellt eine wichtige Regelung auf dem Gebiete des deutschen Hochschulwesens dar, da hiermit eine für das gesamte deutsche Reichsgebiet einheitliche Besoldung der Hochschullehrer auf der für Preußen geltenden Grundlage geschaffen worden ist. Das Gesetz bringt vor allem erstmalig die seit langem erstrebte reichseinheitliche Besoldung des Hochschullehrernachwuchses (Dozenten und Assistenten), für die damit eine sichere wirtschaftliche Grundlage geschaffen worden ist.

Quer durch In- und Ausland

Köln — Luftbahnhof für Westeuropa

(N.) Köln, 24. Februar.

Am 1. März ab wird Köln wieder zu den verkehrsreichsten Flughäfen Europas gehören. Zu diesem Zeitpunkt tritt mit Ausnahme der Saisonkrediten, der Sommerflugdienst in Kraft. Sechzehn Flugkrediten werden über Köln geführt, allein acht davon nach Frankreich, Belgien, Holland und England. Damit ist Köln der wichtigste „Luftbahnhof“ Mitteleuropas für die westeuropäischen Länder. Neben der Deutschen Luft Hansa beteiligen sich die vier anliegenden Länder mit ihren Luftverkehrsunternehmen an diesen Linien. Nach Berlin und Mitteldeutschland führen je zwei direkte Linien, je eine nach München und Wien. Auf sämtlichen Strecken werden mehrmotorige Großflugzeuge der Deutschen Luft Hansa eingesetzt.

300 neue Landdienstgruppen in Thüringen

Berlin, 24. Februar.

Der Ruf „Freiwillige vor!“ mit dem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, im Berliner Sportpalast seinen Appell für den Landdienst der Hitler-Jugend abschloß, hat im ganzen Reich großen Widerhall gefunden. In allen Gauen hat die Werbung für den Landdienstgedanken unter den Mitgliedern der Hitler-Jugend und des BDM starke Erfolge erzielt. Allein in Thüringen werden in nächster Zeit 300 Landdienstgruppen mit einer Belegschaft von 2500 Mädchen und 500 Jungen eingerichtet. Wenn man bedenkt, daß es im Jahre 1935 im ganzen Reichsgebiet nur 240 Landdienstgruppen gab, dann erkennt man, wie bedeutungsvoll der Erfolg in Thüringen ist.

Würzburg baut Volkshalle für 20 000

(N.) Würzburg, 24. Februar.

Im Rahmen des vom Führer für mehrere Gauhauptstädte erlassenen Städtebaugesetzes hat auch der Gauleiter von Main-Franken, Dr. Gellmuth, den Auftrag erhalten, besondere Maßnahmen für die bauliche Entwicklung Würzburgs durchzuführen. In der Gauhauptstadt kommen drei große Projekte zur Durchführung: der Bau eines neuen Stadttheaters, eines Gauhause und einer Volkshalle, die 20 000 Personen fassen soll und für Kundgebungen und nationale Feiertunden Verwendung findet.

Tirols NSB-Opfer — 2 Millionen Mark

(N.) Wien, 24. Februar.

In dem kleinen Berggau Tirol-Borarlberg sind im ersten Jahr nach der Befreiung der Diktatur zwei Millionen Mark in bar gepöbert worden. An Einzeispunden sind bisher 878 000 Mark eingegangen.

Gauhauptmann für jüngsten Reichsgau

(N.) Reichenberg, 24. Februar.

Der Reichskommissar Konrad Henlein hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister den Gauamtsleiter Dr. Kreißl zum kommissarischen Gauhauptmann bestellt. Der Gauhauptmann ist der allgemeine Vertreter in der Selbstverwaltung des jüngsten Reichsgaues. Er steht an der Spitze des zu errichtenden Gaukommunalverbandes, in dem alle Zweige der Selbstverwaltung zusammengefaßt sind.

Während vor der Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete die Hauptaufgabe aller Selbstverwaltungsarbeiten darin bestand, die Interessen des Sudetendeutschtums gegenüber der tschechischen Regierung zu vertreten und den noch verbliebenen Rest an nationaler Selbstverwaltung zu behaupten, hat der Gaukommunalverband eine wesentlich andere Bestimmung. In der Zeit vor Oktober 1938 war es trotz des tschechischen Druckes gelungen, die Mehrheit der deutschen Gemeinden als Selbstverwaltungsorgan zu erhalten. Nach der Befreiung handelte es sich um die Grundlage für den Aufbau der Gauverwaltung fertig da.

Grünbaum wollte einen Mord

New York, 24. Februar.

Das Organ des Amerika-Deutschen Volksbundes „The Free American“ teilt am Donnerstag unter Berufung auf Augenzeugen mit, daß der Jude Sidor Grünbaum am Montagabend einen Revolver in der Hand hatte. Der Mordanschlag konnte nur durch das schnelle Zugreifen der Ordnungsdienstleute verhindert werden. Die Behauptung des jüdischen Verbrechens vor Gericht, er habe sich im Zustand plötzlicher Erregung auf Ruhe gefürzt, wird dadurch Lügen gestraft, weil der Revolverbesitz nicht auf eine Affektthat, sondern auf einen vorbedachten Mordversuch schließen

Süezkanal

Die französische Regierung wird am Montagmittag im Elisee zu einem Ministerrat zusammentreten. Savas meldet dazu, daß die Regierung eine Entscheidung über die de jure Anerkennung der nationalspanischen Regierung fällen werde.

Die bisherige italienische Kammer wird nach einer amtlichen Mitteilung durch königliches Dekret am 2. März aufgelöst werden.

Zeitungsmedien zufolge wurde der mexikanische Botschafter in Sowjetspanien, Adalberto Tejeda, zur Berichterstattung in die Heimat abberufen.

Die deutsche Frontkämpferabordnung unter Führung des Herzogs von Koburg verließ am Donnerstagabend die polnische Hauptstadt, um sich zunächst nach Krakau zu begeben.

Den nachdrücklichen Forderungen der konservativen Katholiken folgend, hat Ministerpräsident Pierlot selbst das Landwirtschaftsministerium übernommen.

Frankreich bewundert KdF-Wagen

(N.) Paris, 24. Februar.

Die Berliner Automobilausstellung wird von der Pariser Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Das Interesse wendet sich besonders dem Volkswagen zu, über den sich zahlreiche Blätter ausführlich haben berichten lassen. Die „Epoque“ bezeichnet ihn als das große Ereignis der Ausstellung. Die Organisation der Konstruktion, der Herstellung und des Verkaufs des Wagens sei ein Ergebnis, das augenblicklich nur mit einer starken Regierung erzielt werden konnte. Auch der „Figaro“ würdigt den Aufschwung, den die deutsche Kraftwagenindustrie dank der Entschlossenheit der Reichsregierung genommen habe. Aus einer sterbenden Industrie sei sie seit 1933 zu

einer Industrie in voller Blüte geworden und sei auf dem Wege, zur bedeutendsten Produzentin Europas zu werden.

Deutsche Autos für die Schweiz

(N.) Genf, 24. Februar.

Am 3. März wird in Genf der internationale Automobilsalon eröffnet. Die internationale Salon kommt deswegen große Bedeutung zu, als er den Schweizerischen Personenwagenmarkt beeinflusst. Die Schweiz, die über keine eigene Personenwagenindustrie verfügt, läßt die ausländische Wagenindustrie sich frei ausspielen. Deutschland ist in diesem Jahre auf der Genfer Ausstellung durch zwölf Personenwagenfirmen vertreten und steht damit nach den Vereinigten Staaten mit fünfzehn Ausstellern an zweiter Stelle, gefolgt von Frankreich, England und Italien.

Revolverheld niedergeschossen

(N.) Berlin, 24. Februar.

Eine aufregende nächtliche Verbrechensjagd spielte sich in einem der westlichen Vororte Berlins ab. Ein Einbrecher wurde von einem Polizeibeamten gestellt und bei seinem Fluchtversuch niedergeschossen.

Der Burjake wurde erstmalig in der vorhergehenden Nacht von einem Wachmann ertappt, als er gerade im Begriff war, in ein Lokal einzudringen. Auf die Aufforderung, mit zur nächsten Polizeiwache zu kommen, ging er zunächst auch ruhig mit. Plötzlich aber stürzte er sich auf den Wachmann. Ein wildes Handgemenge entwickelte sich, während dessen der Verbrecher zwei Schüsse abgab, die aber ihr Ziel verfehlten. Er entkam dann im Dunkel der Nacht.

Auf der Flucht hatte er sich jedoch seines Mantels und seines Hutes entledigt. Die Kriminalpolizei stellte auf Grund dieser Bekleidungsstücke seine Personalien fest und brachte in Erfahrung, daß er am Abend seine Braut besuchen wollte. In der Nähe ihrer Wohnung konnte er dann auch gestellt werden. Wieder legte er sich zur Wehr. Er riß seine Pistole aus der Tasche und feuerte blindlings drauf los. Der Beamte war jedoch auf der Hut und erwiderte die Schüsse. Schwer getroffen sank der Verbrecher zusammen. Er wurde als Polizeigefangener ins Staatstrankenhaus übergeführt.

809 Schmuggler in einem Monat gefaßt

(N.) Kattowik, 24. Februar.

Wie aus Kattowik gemeldet wird, sind von der polnischen Grenzpolizei im Januar nicht weniger als 809 Schmuggler festgenommen worden. Der Wert der beschlagnahmten Schmuggelware — meistens Scharin und Feuerzeugzündsteine — beläuft sich auf über 65 000 Loty.

Danzig verbietet zwei polnische Blätter

(N.) Danzig, 24. Februar.

Der Danziger Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung die Einfuhr und Verbreitung der polnischen Zeitungen „Kurjer Baltyski“ (Gdingen) und den „Nlistowanny Cobziennik“ auf die Dauer eines Monats für das Gebiet der freien Stadt Danzig verboten. Beide Zeitungen veröffentlichten fortgesetzt tendenziöse und entstellende Artikel und haben durch eine unwahre Berichterstattung Verdächtigungen und Beleidigungen gegen Danziger Einrichtungen und Behörden ausgeprochen.

Zugang zur Kirche vermauert

(N.) Rom, 24. Februar.

In dem kleinen italienischen Dorf Cogmento bei Modena spielte sich dieser Tage in aller Frühe eine ergötzliche Szene ab, als die Einwohner des Dorfes sich vor ihrer Kirche zu einer Protestversammlung versammelten. Anlaß dazu war, daß die Kirchenglocken nicht zum Frühglocken geläutet hatten. Als einige beherzte Männer diesen Mißstand beilegen und in die Kirchen eindringen wollten, stellte sich heraus, daß das Eingangsportal der Kirche zugemauert war. Der Grund dafür



HINTER den Zähnen bekämpfe den Zahnstein!

ZAHPASTA SOLIDOX Gegen Zahnstein Tube 40 Pf. Große Tube 60 Pf.

war ein Rechtsstreit zwischen dem Pfarrer des Dorfes und dem Architekten, der vor Jahren mit dem Bau der Kirche beauftragt worden war. Damals hatte der Pfarrer für die Errichtung des Kirchturms eine Summe von 60 000 Lire versprochen, während die wirklichen Baukosten 150 000 Lire überstiegen.

Der Architekt hatte mehrfach Klage gegen den Pfarrer erhoben und auf Zustimmung des fehlenden Geldes gedrungen. Er war jedoch immer wieder abgewiesen worden. Darauf riß dem Architekten die Geduld, er ließ nachlässigerweise das Kirchengportal zumauern und erklärte den Kirchturm oder zumindest einen Teil des Turmes als seinen persönlichen Besitz und für die Allgemeinheit gesperrt. Bald riß dem Pfarrer seinerseits die Geduld, der das Kirchengportal wieder aufbrechen ließ und den Architekten vor den Richter forderte.

Brandunglück fordert zwei Todesopfer

(N.) Paris, 24. Februar.

Bei Ancey in der französischen Provinz hat sich ein schreckliches Brandunglück ereignet. Bei Lösarbeiten an einem Bauernhaus stürzte plötzlich eine Mauer ein. Zwei Männer, einer von ihnen Vater von drei Kindern, wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Flugzeugunglück über indischem Urwald

London, 24. Februar.

Nach einer Meldung aus Karachi stieß nördlich von Karachi über dem Urwald ein Flugzeug der Indischen Luftfahrtgesellschaft mit einem anderen Flugzeug zusammen. Die Insassen beider Maschinen, zwei Inder und ein Amerikaner, fanden dabei den Tod. Der eine Inder ist einer der bekanntesten indischen Flieger, der im vorigen Jahre die Goldene Fliegermedaille des Vizekönigs von Indien erhalten hat. Beide Flugzeuge wurden völlig zerschmettert.

Tragischer Abbruch einer Weltreise

Jerusalem, 24. Februar.

An der Küste von Palästina strandete während eines heftigen Sturmes ein Motorboot mit drei jungen Amerikanern, die sich auf einer Weltreise befanden. Ein Inzesse erkrankt, die beiden anderen konnten jedoch von Arabern gerettet werden. Die Amerikaner hatten im Juni des vergangenen Jahres von Baltimore aus die Fahrt angetreten. Vor sieben Tagen waren sie von Athen nach Zypern abgefahren, sie konnten die Insel jedoch infolge des Unwetters nicht erreichen und wurden dann vom Sturm an die Küste von Palästina verschlagen.

Erneute Zwischenfälle in Flandern

Brüssel, 24. Februar.

In Tienen in Flämisch-Brabant erlitten zur Nachtzeit zweihundert flämische Studenten aus Löwen und überpinselten die französischsprachigen Straßenschilder. Die Gendarmerie schnitt ein und nahm zwanzig Studenten in Haft. Die Studenten erhielten darauf Verhärzung durch den flämischen Teil der Bevölkerung und versuchten, die Polizeiwache, in der die verhafteten Studenten gefangen gehalten wurden, zu stürmen. Eine Abteilung Gendarmerie ging mit der blanken Waffe gegen die Kundgebung vor und zerstreute sie.

Skandal um die „Weltausstellung“

(N.) Paris, 24. Februar.

Am 1. Mai soll in Neu-York die Eröffnung der sogenannten „Weltausstellung“ stattfinden. Wie die „Action Française“ jedoch meldet, wird es bis zu diesem Datum wohl kaum möglich sein, den französischen Pavillon fertigzustellen, und zwar aus einem Grunde, den das Blatt als „nationale Entwürdigung“ bezeichnet. Die französischen Konstrukteure hatten nämlich beschlossen, die Lehen Arbeiter an dem Frankreich-Haus durch französische Arbeiter vornehmen zu lassen, um dem Gebäude den letzten Schliff zu geben. Die Washingtoner Regierung hatte auch zweihundert französischen Arbeitern die notwendigen Visas erteilt; als jedoch das erste Kontingent von ihnen vor einigen Wochen in Neu-York eintraf, mußten sie zu ihrer Ueberraschung feststellen, daß die amerikanischen Arbeiter ihnen den Zutritt zum Baugelände verweigerten. Alle Verhandlungen sind bisher an der Halskarrigkeit der Amerikaner gescheitert.

Die französischen Bauunternehmer haben nur die Wahl, ihren Pavillon entweder mit erheblicher Verspätung zu eröffnen, oder zusätzliche amerikanische Arbeitskräfte einzustellen, was mit den Entschädigungen für die französischen Arbeiter ein teurer Spaß zu werden verspricht.

Insel Guam wird nicht befestigt

Washington, 24. Februar.

Die von dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt befürwortete maßlose Aufrüstungspolitik der Vereinigten Staaten hat am Donnerstag einen neuen empfindlichen Schlag erlitten. Nach einer für michischen Aussprache nahm das Unterhaus mit 193 gegen 164 Stimmen den Antrag des Abgeordneten Sutphin, den Ausbau der Insel Guam als Marinestützpunkt aus der Wehrvorlage vorläufig zu streichen, an.

USA erhält 6000 neue Flugzeuge

Washington, 24. Februar.

Der Militärerkundung des Senats nahm einstimmig die 658-Millionen-Dollar-Vorlage für Aufrüstung der Luftstreitkräfte an. Der Ausschuss erhöhte sogar die in der Vorlage vorgesehene Zahl von 5500 Flugzeugen auf 6000, weigerte sich aber, den Vorschlag des Kriegsministers Woodring gutzuheißen, der die zahlenmäßige Begrenzung der Flugzeuge aus der Vorlage streichen lassen wollte. Die Vorlage geht jetzt dem Plenum zu.

100 000 Margiften für Mexiko

Bilbao, 23. Februar.

Wie aus Madrid bekannt wird, ersuchten die dortigen Bolschewistenführer ihren zur Zeit Amerika bereisenden Agenten Prieto, mit der Regierung von Mexiko, besonders mit Präsident Cardenas, über die Einreise von über 100 000 spanischen Margiften nach Mexiko zu verhandeln, da der Zusammenbruch unvermeidlich sei. Ähnliche Aufträge erhielten die sowjetspanischen Vertreter bei den Staaten Südamerikas. Letztere lehnten jedoch die Einreiseerlaubnis ab. Auch die roten „Botschafter“ in Paris und London werden eingeschaltet. Sie sollen versuchen, von Frankreich und England die Zustimmung zu erhalten, daß beim Zusammenbruch eine große Zahl von Auslandschiffen in die roten Mittelmeerhäfen gelandt werde, wo sie die roten Bonzen an Bord nehmen sollen.

Druck und Verlag: NS-Gewerbetreibervereinigung, Emden, 1938. Zweigabteilung Emden. / Verlagsleiter: Hans Fack. Emden
Hauptverleger: Menso Folkerts. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Menso Folkerts; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Kraummöbel, Turid und Hartingerland: Dr. Emil Kremler; für Emden sowie Sport: Helmut Rinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Hecker; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reissach
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. N. Januar 1938: Gesamtauflage 23 423.
davon Bezirksausgaben:
Emden-Norden-Turid-Hartingerland 13 169
Leer-Heiderland 10 254
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Turid-Hartingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 48 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Turid-Hartingerland: die 48 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 48 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS-Gewerbetreibervereinigung, Emden, erschienen folgende:
Christliche Tageszeitung 28 225
Odenburgische Staatszeitung 39 019
Bremer Zeitung 37 768
Wilhelmshavener Kurier 15 946

Schiffsbewegungen

Hendrik Fischer AG., Emden. Francisca Hendrik Fischer 21. Emden nach Neijhil.
Fischer u. v. Doornum Reederei GmbH., Emden. Marie Fischer 20. Hamburg nach Gooite.
Roadbeutlicher Lloyd, Bremen. Chemnitz 21. Bishop Road nach Fudo 22. Fudo nach Chinwangtao, Gneisenau 21. Colombo nach Port Said, Miel 22. Adelaide nach Melbourne, Potsdam 22. Rotterdam, Regensburg 21. Dünkirchen, Scharnhorst 20. Manila nach Hongkong.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altfensels 20. von Suez, Vichtenfels 21. Gunter Schapour, Reibenfels 21. Gibraltar pass, Neuenfels 21. Colombo, Odenfels 21. Perim pass, Reichenfels 20. von Suez, Sonec 21. Hamburg, Silberau 21. Oporto, Trifels 22. Hamburg, Marienfels 21. von Philadelphia.
Wega Reederei Richard Wier u. Co., Bremen. Alt 22. Heltenau pass, nach Bremen, Ester 22. Brate nach Kasch, Halle 22. Hamburg, Geier 21. Middlesbrough, Jbis 22. Hamburg, Oltara 21. Brate, Sperber 22. Rotterdam nach Danzig, Dr. Heinz Wiegand 22. Rotterdam, Janzer 22. Danzig.
Deutsche Levante-Linie GmbH, Adria 21. Zmir nach Haiderpasa, Aria 21. Varna Belgrad 21. Malta pass, Cavalla 21. Duesant pass, Kreta 21. Istanbul pass, Morea 21. Bari nach Korfu, Reibel 22. Saifa, Georg V. M. Ruz 21. Gibraltar pass, Smyrna 20. Merfin nach Malta, Tinos 21. Antwerpen nach Rotterdam, Valova 22. Gibraltar pass.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ajax 22. von Antwerpen nach Kalajes, Calor 22. in Köln, Delta 22. in Santander, Diana 22. von Köln nach Rotterdam, Leander 23. in Blumenthal, Oibers 22. in Bagejies, Orest 22. von Rotterdam nach Köln, Perseus 22. Willau pass, nach Elbing, Wito 22. von Antwerpen nach Vigo, Polluz 23. Soltenau pass, nach Wegejad, Sglades 22. von Kopenhagen nach Königsberg, Ahea 22. von Königsberg nach Bremen, Stella 22. von Hamburg nach dem Rhein, Theius 22. von Danzig nach Königsberg, Triton 22. von Antwerpen nach Corcubion, Oscar Friedrich 22. in Königsberg, Urion 23. in Barcelona, Astarte 23. in Amsterdam, Seifel 21. in Palajes, Euler 23. von Bremen nach Antwerpen, Seltos 23. in Vigo, Mercur 23. Emmerich pass, nach Köln, Najade 22. in Rotterdam, Neptun 23. Emmerich pass, nach Köln, S. A. Nalze 23. in Stodholm, Theius 23. in Königsberg, Venus 22. in Lübeck, Gauß 23. in Vissalon.
Hamburg-Amerika Linie, Emden. Bremerhaven nach Southampton, Portland 23. Visslingen pass, Seattle 22. Ponta Delgada pass, Valia 23. Visslingen pass, Santa 21. von Kingston nach Port de Patz, Dornwald 22. von Habana, Patricia 22. in Antwerpen, Ammon 23. Visslingen pass, Saarland 22. in Antwerpen, Hermonitis 23. von Antwerpen nach Bremen, Magdeburg

22. in Kapstadt, Heidelberg 22. von Liverpool nach Le Havre, Bitterfeld 22. in Antwerpen, Kurmarz 22. von Goerabana Rheinland 22. in Fingiau, Münsterland 21. von Hongkong nach Manila, Elias G. Kufufubis 20. von Houston nach Galveston, Mino 21. in Fudo.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Arcona 23. Duesant pass, Antonio Delfino 23. in Vissalon, General San Martin 23. in Santos, Bahia Blanca 22. in Buenos Aires, Bahia Castilla 23. Duesant pass, Olinda 23. Dover pass, Parana 21. in Buenos Aires, Petropolis 22. St. Vincent pass, Rosario 22. in Montevideo, Santa Fe 20. in Montevideo, Weisheje 23. St. Vincent pass.
Deutsche Afrika-Linie, Anabia 18. von Bentio, Ruania 20. in Antwerpen, Remer 20. von Luanda, Tüdingen 19. von Boma nach Kamele, Kairo 20. von Monrovia, Wolfram 20. von Monrovia, Kretoria 19. von Southampton, Uena 20. von Marseille, Mangoni 17. von Kalfischbat, Ufambara 18. von Genoa, Watuffi 18. von Beira.
Deutsche Levante-Linie GmbH, Andros 23. Duesant pass, Antara 22. von Zmir nach Saifa, Arcturus 22. von Saifa nach Oran, Athen 22. in Alexandria, Chios 22. von Tunis, Athera 22. in Amuiden, Reibel 22. von Saifa nach Alexandria, Tinos 22. in Rotterdam, Valona 22. Gibraltar pass.
Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Visboa 22. von Gingen nach Oporto, Porto 22. in Cabanica, Rabat 22. Duesant pass, Meila 22. in Bilbao, Clara 2. M. Ruz 22. in Bilbao, Ise 2. M. Ruz 22. in Port Gautey, Ceuta 22. von Agadir nach Las Palmas, Santa Cruz 22. von Vissalon nach Cabanica, Cabanica 22. in Messina.
Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg. Balbur 21. Uffere pass, nach Rotterdam, Söder 22. in Antwerpen, Odin 21. von Karoli nach Emden, Thor 22. in Emden, August Schellen 22. von Emden nach Bärjan, Wibar 22. in Antwerpen, Albert Janus 21. in Rotterdam.
Wejermünder Fährdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer, Habsburg, Franz, Eriut, Buljard, Kurmarz, Germania, Hannes, Dejregger, Nordstern, Marienburg, Main, Eienag. — In See gegangene Dampfer, Fredericus Rex, Gertrud Kampf, Galtstein, Marienburg, Habsburg, Eriut, Kurmarz.
Ferkel- und Schweinemarkt Odenburg vom 23. Februar. Auftrieb insgesamt 708 Tiere, nämlich 695 Ferkel und 13 Käufer Schweine. — Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 20-24, 6-8 Wochen alt 24-27, 8-10 Wochen alt 27-32, Käufer Schweine 3-4 Monate alt: 32-45. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Markterlauf: Leicht befebt!

Tiermarkt

Junge hochtragende Kuh zu verkaufen.
Sann Weerts, Nordgeorgsfehn.
 Zu verkaufen eine zweijährige schwarze Stute
 Mutter: Ungeldstute.
H. J. Ferdinand, Schwertinsdorf, Post Hejel.
 Flotte Kuh zu verk. D. D.

Schöne Ferkel hat zu verkaufen.
Berend Meyer, Voekzetelerfehn.

Fahrzeugmarkt

Opel-Olympia-Limousine preiswert zu verkaufen.
Emden, Schifferstraße 10.

Zu kaufen gesucht guterhaltener D.W. Reichs- oder Meisterklasse
 Schriftl. Angebote unter A 116 an die DTZ, Aurlch.

Zu verkaufen

Zu verkaufen 200 Zentner gutes Futterstroh
H. Meyer, Bagband.

Fahrbares Förderband
 15 Meter, zu verkaufen.
H. Menze, Bremen, Ingeheimer Straße 37. Ruf 50997.

Sheringsfehn

Die NSG. „Kraft durch Freude“ zeigt am **Sonnabend, pünktlich 19.30 Uhr**, den **Film: Unternehmen Michael**
 Ein gewaltiges Filmdokument unvergänglichen deutschen Heldentums aus der Märzoffensive 1918.

Ihr Garten braucht Kalk!
Branntkalk in kleinen Mengen
 sowie alle anderen Sorten **Kunstdünger** jetzt **ab Lager abzugeben**
Jan J. Janssen
 Emden — Jungfernbrückstraße 8 — Fernruf 3261

Fordern Sie bei Erkältungen Husten, Heiserkeit Grippegefahr



„Die echten Emden“
 Eucalyptus-Menthol-Bonbons

Überall erhältlich!
 Anmeldungen für **Weidetiere** werden noch entgegen genommen.
Ackerbau-Gesellschaft Aurlch.

Verdingung.

Sicherung der Westmole Rund 750 t Betonies
 Verdingungsunterlagen ab 27. Februar 1939 gegen Voreinleistung von 1,00 RM in bar.
 Eröffnung der Angebote: **16. März 1939, 12 Uhr.**
Preußisches Wasserbauamt Emden.

Verklärung.

Gemäß § 11 des Binnen-Schiffahrtsgesetzes ist zur Beweisnahme über den Unfall des Schleppfahns „Spreewald“ im Neuen Hafen zu Emden am 18. Februar 1939 **Termin** auf den 25. Februar 1939, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 21, bestimmt.
Amtsgericht Emden, den 22. Februar 1939.

Kleinanzeigen gehören in die DTZ.

Familiennachrichten

Statt Karten!
 Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Landwirt Herrn **Wilhelm Sanders**, Frankfurt a. d. Oder, z. St. Coquard, geben wir bekannt.
Jakob Benga und Frau geb. de Beer.
 Aylum, den 24. Febr. 1939

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Benga** gebe ich bekannt
Wilhelm Sanders
 Coquard

Leer, Emden, Oldenburg, Berlin, den Haag, Hamburg, den 22. Februar 1939.

Statt des Ansagens.
 Gestern nachmittags 4 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, unser lieber Hausgenosse

Friedrich Berends
 im 55. Lebensjahre.
 Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige
J. Becher und Frau, geb. Berends
B. Berends und Frau, geb. Dobberke
Hermine Berends Wwe., geb. Karstedt
R. Broekarts und Frau, geb. Berends
J. Berends und Frau, geb. Folkers
H. Berends
J. Berends
F. Hansen als Braut
Familie Franz Dreyer
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofs aus statt.
 Trauertage eine halbe Stunde vorher.
 Zugesagte Kranzspenden bitte nach dort.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank**
Familie Büsing
Familie Gerdes
 Wiesmoor u. Detern, im Februar 1939.

Speise- und Getränkekarten liefert schnell und preiswert die **DTZ-Druckerei**

Haarausfall?
 Vielen schon half **Arche-Laya Brennessel-Haarwasser**
 Natürlich fördert den Haarschutz, pflegt das Haar, erfrischt den Kopf. Die Brennessel enthält **Aufbaukoffe** für das Haar.
 Flasche 1.70 und 2.85 RM.
Neuormhaus Emden
 3m. Ibd. Sielen 21
 und Wilhelmstraße (Ecke Gartenstr.)
 Leer, Hindenburg-, Ecke Nordstr.

Dralle BIRKENWASSER 1.40
ZUR HAARPFLEGE 1.80
 3.10
 „Winterhilfswert“ — ein Begriff sozialen Handelns.

Bauschule Lage (Tippe) Meisterkurse
 Höhere techn. Lehrausbildung u. Baugewerkmeisterprüfung auf die reichsgesetzliche Vorberufung auf die reichsgesetzliche Meisterprüfung im Baugewerbe
 Kolonialberatung Lehrpläne frei

Raüchst Du Pfeife, raüche Bunting-Tabak

Gesucht zum 1. Mai eine **Gehilfin** für Haus- und Gartenarbeit im Alter von 15 bis 16 Jahren.
Lehrer J. Gronewold Bagband.

Baggermeister, Spüler- und Ruttermeister
 sowie Aufseher für Nahbaggerbetrieb. Zuschriften an Bauführer Bakker, Emden, Wolthuser Landstraße 2.

Gesucht zum 1. März oder 1. April ein **junger Mann** bei Fam.-Anschluss u. Gehalt. Besitzgröße 55 Hektar.
Henry Stoffers, Fischbel über Oldesloe (Holstein).

Gesucht
 1. **Elektro-Ingenieure**
 2. **Elektro-Monteuere**
 3. **Mechaniker**
 aus dem Gebiete der Fernsprechtechnik für ausbaufähige Posten an unserem Prüffeld und für Außenmontagen in den Deutschen Küstenstädten.
 Bewerbungen mit Lichtbild, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an:

Sofort auf 90-PS-Motor-Schiff ein sauberer **Steuermann-Matrose** gesucht.
Houwing, Leer, Fernruf 2666.

Siemens Apparate und Maschinen G. m. b. H., Apparatwert, Baubüro Wilhelmshaven, Postfach 42.

Gesucht auf sofort ein **Malergehilfe** in Dauerstellung.
Gerh. Gräfe, Sheringsfehn.

Suche zum 15. März oder später einen zuverlässigen **Müller** oder einen **Gehilfen** für Mühlenarbeit bei freier Stat. Zeugnisabschriften und sonstige Angaben an **J. Diekmann, Schluttermühle bei Delmenhorst in Oldbg., Fernruf Wanderteeje 204.**

Für **Grundstücks-An- und Verkäufe Auto-An- und Verkäufe Kaufgesuche Vermietungen Verpachtungen Mietgesuche Wohnungstausch Stellenangebote Stellengesuche** und vieles andere sind die **DTZ-Klein-Anzeigen** die größten Helfer. Die ständig zunehmenden **DTZ-Klein-Anzeigen** sind ein Beweis der größten Erlolge. Auch ihre **Klein-Anzeige** gehört in die **DTZ.**

Zu kaufen gesucht
 Anzukaufen gesucht ein noch gut erhaltenes **Harmonium**
 Angebote an **Fernruf Kemels 80.**

Stellen-Angebote
 Zur selbständigen Führung meines Haushalts wird gut empfohlene **Hausgehilfin**
 z. 15. März od. später gesucht.
Frau Grothe, Leer, Straße der SM. 55.

Nettes junges Mädchen das einen 3-Pers.-Haushalt selbst führen kann, findet sofort oder zum 1. März angenehme, gut bezahlte Dauerstellung im **Schuhhaus Belol, Leer.**

Gesucht zum 15. März eine ältere **Haushälterin** für eine pflegebedürftige ältere Dame.
 Schriftliche Angebote unter C 1310 an die DTZ., Emden.

Haben Sie schon einmal versucht?
ATA extra fein

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas-Emaille-Holz Marmor-Porzellan-Metall usw.
 In großer Doppelpackung für 30 Pf.
Überall zu haben.

Fünfzehn Jahre Bauernschule unter dem Hakenkreuz

Der Weg von Aurich zur Haneburg in Leer

Heute, am Freitag, wird auf der Haneburg zu Leer abermals ein Lehrgang von Jungbauern und Jungbäuerinnen aus unserer Landesbauernschaft verabschiedet; wieder einmal ziehen neue Glaubenssträger, neue Rinder nationalsozialistischer Weltanschauung hinaus in ihre Heimatdörfer.

Die Gemeinschaft der Haneburger ist mit den Jahren gewachsen. Heute, da wir auf eine fünfzehnjährige zielbewusste Schulungsarbeit am Bauerntum in Ostfriesland, die von Anfang an unter dem Zeichen des Hakenkreuzes stand, zurückblicken dürfen, sehen wir den Abschiedstag des Lehrganges in einer besonderen Bedeutung, die auch in einer Feier eigener Art in der Gemeinschaftshalle der Burg ihren Ausdruck findet.

Einer der ersten Bannträger der Arbeit am Bauerntum, vor allem am Jungbauernum, der jetzige Wittmunder Kreisbauernführer Erich Reents, gibt heute vor der Festversammlung in der Haneburg einen Rückblick auf die seit den ersten Anfängen der Arbeit in Ostfriesland vergangenen fünfzehn Jahre des Schaffens und des Kampfens. Wahrlich, des Kampfens; denn bis zur Nachübernahme hatte die von fast allen verkannte, oft bespöttelte und verhöhnte Arbeit derer, die sich zum Ziele gesetzt hatten, deutsches Bauernum zu predigen, hart zu kämpfen. Oft schien es, daß überwältigt von ungeheuerlichen Schwierigkeiten, das Werk zum Erliegen kommen sollte. Doch immer wieder wurde durchgehalten, immer fanden sich Förderer und Mitarbeiter, die bereit waren, Opfer darzubringen. Mancher Name könnte an dieser Stelle genannt werden — doch es waren zumeist stille Kämpfer, die schweigend ihre Pflicht taten.

Lassen wir den alten Borkämpfer der Sache, die heute in der Bauernschule Haneburg ihre Krönung gefunden hat, selbst mit seinen Erinnerungen zu Worte kommen, indem wir hier im wesentlichen den Inhalt der Ansprache wiedergeben, die er heute vor dem jungen Landvolk und den Gästen der Bauernschule hält:

„Fünfzehn Jahre Kampf, das war der Inhalt der Bauernhochschulungsarbeit in den Jahren der Schmach und der Schande bis zum Aufbruch der Nation; der Kampf wird bleiben auch in Zukunft. Nach dem erbärmlichen November des Jahres 1918 war der Wille nach einer Scharfschneidung nach geworden. Es war ein neuer Glaube, der die Bannträger dieser Weltanschauung besetzte. Dieser Glaube an die geistige und seelische Revolution auf rassistischer Grundlage war das Wesentliche und war auch die Triebfeder zur Gründung der völkischen Bauernhochschulen im Jahre 1920. Das Verdienst der Gründung dieser Bauernhochschulen in Joganannter Hellerauer Richtung gebührt den Borkämpfern Bruno Tanzmann, Georg Stammeler und Paul Tonscheidt.

Diese Bewegung stellte sich mit ihren völkischen Zielsetzungen in scharfen Gegensatz zu dem Volksschulturnmel der damaligen Zeit. Durch den Junglandbund fanden diese Bestrebungen Tanzmanns auch in unserer Heimat Eingang. In Leer fand im Jahre 1923 der erste Lehrgang im Hofstehaus des Krankenhauses statt. Die revolutionären Gedanken wurden in die-

sem Jahre von der Jugend instinktiv bejaht. Zu den ersten Lehrgangsteilnehmern gehörte auch unser Jann Blankemeyer. Manches frisches Morgenlied hallte durch die Straßen, und das verdächtige Hakenkreuz gab einem aufgeschreckten Bürgertum und einer deutschnationalen Landbundführung Anlaß genug, diese Schule abzulehnen und sie nach einer Winterarbeit eingehen zu lassen.

Trotz der Einsajbereitschaft einiger treuer Mitkämpfer, unter denen vor allem der Schriftleiter Friedrich Lange in Eens, Walter Behrends und Marienchen Eilers zu nennen sind, stand die Junggemeinde vom Woltersberg dann ohne Hochschulleiter und Heim da. Nun galt es, mit längerlicher Beharrlichkeit den Angriff vorzutragen, um die gestellte Aufgabe zu erfüllen. In Ostfriesland, und zwar in Aurich, war ein Heim im Seminargebäude gefunden, und unter Leitung des Hochschulleiters Ewald Groß wurde der „Berein Ostfriesischer Bauernhochschüler“ Träger dieser weltanschaulichen Schulungsstätte. Mit der Hakenkreuzfahne marschierte der Trupp zum Heim. Es folgte nun ein Abschnitt eines stillen und zähen Kampfes.

Durch den Schirmherrn der Bauernhochschule, Excellenz von Euden, Sichelhof, des verdienstvollen Mitbegründers, wurden in den ersten Jahren die Mittel der Schule durch Landschaft, Kreise und Vereine gesichert. Jedoch wendete sich das Blatt, als wir mit unseren seltamen Ideen die Köpfe der Jugend „verdrehten“ und mit unseren Heilrufen viele Spießbürger erschreckten. Die Mittel flossen immer spärlicher, und nur die Landschaft bewahrte uns, dank ihres greisen Präsidenten, die Treue. Dank der treuen und unentgeltlichen Mitarbeit der Parteigenossen Meyer-Aurich, Dieken-Carolinienfeld, Dr. Rohlf's-Dornum, Heinrich Vengenhäusen-Willen, und einer aktiven Kämpferschar, unter denen die Namen von Jann Blankemeyer, Richard Weerde, Johann Peters, Siegfried Reents, Ernst Wils, Jodokus Stromann, Johannes Mülder, Martha Harms, Annchen Froden, Friedel Struthoff, Dietrich Hobbie, Käthe Stromann, Trinette de Riese und Margarethe Gottschalk besonders zu nennen sind, haben wir diese Schule bis zur Märzrevolution des Jahres 1933 durchhalten können, wenn auch ohne Heim und Hochschulleiter.

Die Freude, daß wir neben Pommern und Brandenburg die einzige Bauernhochschule hatten, die bis zur Entscheidungsstunde aushielt und vom Dritten Reich dann nach zehnjähriger Pionierarbeit als Bildungsstätte im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung anerkannt wurde, war uns dank genug für unser Ringen. Das Hineinwachsen der Bauernjugend in die nationalsozialistische Revolution war und bleibt der Sinn unserer Bauernschulung.

Wenn man nun auf die Kampfsjahre zurückblickt, so war es doch eine schöne Zeit. Trotz aller Schikanen und Hindernisse begann in jedem Winter wieder unsere Arbeit, und neue Mitkämpfer wurden gewonnen. Ob die Schulung in Aurich, in Dornum, in Neubarlingerfeld, in Benjerfeld, in Eschen oder in der Haneburg

stattfand, der Geist blieb der gleiche. In deutschen Schulungswochen und Hauswirtschaftslehrgängen wurde in stiller Arbeit der revolutionäre Gedanke von Blut und Boden in die Herzen der Jugend getragen.

Durch Sing-, Spiel- und Volkstanzabende wurde der Gemeinschaftsgedanke gepflegt. Der Kampf mit der schwarz-rot-goldenen Reaktion und den Rückwärts-richt-euch-Leuten und ihren Organisationen hat uns an den Widerständen wachsen lassen. Es ist bezeichnend für unsere Arbeit, daß der Reichsachbarater der NSDAP für Bauernschulung, Parteigenosse von Wangenheim, im Winterhalbjahr 1927 bei uns auf dem Schloß zu Dornum wirkte und von hier aus seinen Kampf mit der freimaurerischen Führung im Landbund führte, und daß wir im Jahre 1930 das Schloß der SA zur Verfügung stellten, um selbst weiterzuwandern. Wenn wir nun in der Haneburg unsere Heimat gefunden haben, so verbannt wir dies neben unserem Parteigenossen Walkenhorst und

Ergebnisse der Hauptföderung 1939 für Bullen

Von Dr. Mühlberg-Norden

Um die Mitte dieses Monats wurde im Bereich der Röststelle Ostfriesland die diesjährige Hauptföderung für Bullen durchgeführt. Während es im Vorjahr der starke Befall unserer Viehbestände mit Maul- und Klauenseuche nicht zuließ, die körperlich wertvollsten Tiere auf Sammelstellen zu mustern, konnte diesmal erfreulicherweise die Föderung wieder, den Bestimmungen des Tierzuchtgesetzes entsprechend, an den gewohnten Plätzen abgehalten werden, ausgenommen drei, in deren nächster Nachbarschaft die zweifelhafte im Schwinden begriffene Seuche kürzlich nochmals wieder aufgetreten war. Für die dadurch von der Musterung abgehaltenen Bullen werden demnächst eigene Termine angesetzt.

An 42 Röstorten wurden insgesamt 1015 Bullen vorgeführt, und zwar 367 bereits angefört gewesene, von denen 333 neuerdings für tauglich befunden, 34 aber als den mindestens zu stellenden Anforderungen nicht genügend von der ferneren Zuchtbenutzung ausgeschlossen wurden; — und 648 junge Bullen, von denen 400 tauglich erklärt, 235 vorerst noch zurückgestellt und 13 abgefört wurden.

Abgefört wurden, die durch eine Kerbe im Ohr und einen Vermerk auf der Stammtafel kenntlich gemacht wurden, dürfen mit sofortiger Wirkung nicht mehr zum Decken benutzt werden und sind alsbald zum Schlachten zu verkaufen oder unfruchtbar zu machen, jedenfalls aber so zu verwalten, daß sie mit weiblichen Tieren nicht zusammenkommen können. Gleiches gilt auch von denjenigen Bullen, die zwar das Mindestalter von einem Jahr erreicht hatten, vom Besitzer aber (— der sich dadurch übrigens schon strafbar machte —) nicht oder nicht wieder auf der Hauptföderung gezeigt wurden und deshalb ebenfalls als abgefört anzusehen sind.

In den vorerwähnten Zahlen nicht enthalten sind die vom Verein Ostfriesischer Stammtafelzüchter mit Angelb oder Fesselungsprämien belegten Bullen, welche von der Vorföderung mit Rücksicht darauf befreit wurden, daß sie binnen kurzem schon — am 6. März in Aurich — auf der mit der Angelbtschau verbundenen Sonderföderung erscheinen werden.

Auch wenn diese Angelbtschauen den Zahlen des Gesamtauftriebes zur diesjährigen Hauptföderung hinzugerechnet werden, bleibt diese hinter dem der auch auf Sammelterminen durchgeführten Hauptföderung nicht unwesentlich zurück, was zum Teil wohl mit den durch die Maul- und Klauenseuche entstandenen Verlusten, zum Teil auch mit der letzten zu beobachtenden, ziemlich starken Nachfrage nach Bullen durch binnenländische Interessen zu erklären ist.

Das Gesamtbild wurde auf verschiedenen Terminen ganz empfindlich dadurch gestört, daß ein großer Teil der Bullen stark vernachlässigt war und viel zu lange Klauen aufwies. Abgesehen davon, daß es ihnen offensichtlich Schmerzen verursachte, darauf zu gehen und sich fortbewegen zu müssen, daß dies also Tierquälerei ist, und daß sich dadurch sehr leicht dauernde Schäden an Sehnen und Gelenken ergeben können, wird schließlich auch die Decklust und die Sprungfähigkeit des Tieres ungünstig beeinflusst, so daß man den Bullen nicht uneingeschränkt als zuchttauglich bezeichnen darf.

In besonders trassen Fällen wurde diesmal deshalb die Wiedererteilung einer Deckerlaubnis davon abhängig gemacht, daß der Besitzer die Klauen seiner Bullen beschnitten ließ und eine Bescheinigung darüber der Röststelle vorlegte. Für die Zukunft aber muß von den Haltern erwartet werden, daß sie auf eine sachgemäße Klauenpflege mindestens die gleiche Sorgfalt verwenden, wie sie bei der Bearbeitung des Haarleides mit dem Kamm und anderen Hilfsmitteln — zumal an bestimmten von Natur aus öfters nicht ganz ideal gestalteten Körperteilen — vielfach zu beobachten war. Auch schon mit Rücksicht darauf erscheint dies höchst ratsam, daß in den Nachzuchtgebieten von den Herdbuchzüchtern diesem Teil der notwendigen körperlichen Pflege der Zuchttiere in der Regel größte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Ein Teil Bullen, der schon zum Decken auf-

gefört war, wurde außerdem in einem nicht befriedigendem Futterzustand vorgeführt. Wenn es zwar durchaus nicht erforderlich ist, Vätertiere vor der Föderung anzumästen, dieses sogar als völlig unerwünscht bezeichnet werden muß, wenn dadurch körperliche Mängel oder Schwächen zu verdecken versucht werden, so kann andererseits ein nicht sehr viel mehr denn Haut und Knochen aufweisendes Tier doch nicht als in normaler Zuchtcondition befindlich angesehen werden. Leider steht, zumal bei den Bullen kleiner Stationshalter, nicht selten die Nährstoffzufuhr im ungefähren Verhältnis zur Beanspruchung; und wenn ein solches Tier auch noch zu jung eingestellt und gleich ohne Schonung für das Deckgeschäft benutzt wurde, darf sich der Besitzer nicht darüber wundern, daß es in die Weine wächst und sich dann hoch, rank und schmal in einem nicht erwünschten Typ und Rahmen präsentiert und deshalb schließlich nicht mehr als zur Zucht geeignet angesehen und abgefört wird.

Neben ausreichendem Futtermengen muß den zukünftigen Vätertieren unbedingt auch Zeit genug für ihre eigene Entwicklung gegönnt werden. Sie zu jung zur Föderung vorzustellen, ist übrigens schon deshalb zwecklos, weil eine Deckerlaubnis nicht eher erteilt werden kann, als bis der betreffende Jungbullen sein erstes Lebensjahr vollendet hat.

Weitere Voraussetzung dafür, daß nach der erstmaligen Vorföderung eines Bullen zur Föderung dem Besitzer das amtliche Rüstbuch ausgehändigt wird, ist der Nachweis über eine nicht länger als acht Wochen zurückliegende Blutuntersuchung auf Bazillus Bang. Wer seinen bei der Föderung tauglich befundenen Bullen selbst zum Decken aufzustellen wünscht, hat dies der Röststelle mündlich oder schriftlich mitzuteilen, damit ihm (gebührenfrei) eine Deckerlaubnis dafür ausgestellt wird. Diese gilt stets nur für den darin bezeichneten Halter und Standort. Nach jedem Besitz- oder Ortswechsel ist unter Einlenbung des Rüstbuchs eine neue Deckerlaubnis zu beantragen, die kostenlos erteilt wird.

Höchst erfreulich war das Ergebnis der diesjährigen Hauptföderung in Hinblick auf die Leistungsabstammung der vorgeführten Bullen. Söhne von Rüssen, die den bisher vorgeschriebenen Mindestfettgehalt von 3% im Mittel nicht erreicht hatten, wurden überhaupt nicht mehr gezeigt; und der nach der Anordnung des Reichsernährungsministers demnächst zu fordernden Mindestleistung mit durchschnittlich 3,3% Fett entsprachen die Mütter von mehr denn drei Vierteln aller vorgeführten Bullen. Ostfriesland hat damit, dank vorzüglicher Maßnahmen seiner Zuchtleitung, einen ganz bedeutenden Vorsprung gegenüber anderen deutschen Schwarzhunt-Zuchtgebieten gewonnen. Um den Erfolg zu sichern, ist es unbedingt erforderlich, daß in den Ställen der Züchter etwa noch vorhandene, mit ihren Leistungsangaben um die festgesetzte Mindestgrenze schwankenden Tiere kurz entschlossen abgefört werden, zumal gerade jetzt auch solche Kühe von den Abmelkwirtschaften gern angekauft und verhältnismäßig gut bezahlt werden.

Da die Leistungen der Mütter eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung der Bullen bei der Föderung sind, ergibt sich für jeden Besitzer eines solchen die Verpflichtung, rechtzeitig vorher die Stammtafel zur Vervollständigung der Leistungsangaben bei der Röststelle des B. D. St. einzureichen, die derartige Nachträge gebührenfrei erledigt. Bullen, deren Abstammungsnachweis die Mutterleistung nicht lückenlos enthält, werden in Zukunft nicht zur Föderung zugelassen werden können.

Für die besten der auf dieser Hauptföderung gezeigten Bullen sollen aus den Leberhäufchen der Röststelle Zuchtprämien ausgeschrieben werden, falls ihre Besitzer sie verpflichten, sie während der nächsten Deckzeit innerhalb Ostfrieslands zur allgemeinen Zuchtbenutzung bereitzustellen. Halter, deren Station das ganze Jahr über mit einem solchen Bullen besetzt ist, werden dabei bevorzugt berücksichtigt werden. Die Röststelle wird sich demnächst unmittelbar mit den Eigentümern der dafür vorgemerkten 100 Bullen in Verbindung setzen.

Aus Marsch, Geest und Moor

Als unsere vorige Beilage „Ostfriesische Bauernschaft“ erschien, trafen sich in der Gauhauptstadt die Kreisbauernführer und ihre Mitarbeiter im Bereich der Landesbauernschaft Weser-Ems zum dritten Landesbauernstag. Schon durch die Arbeits- und die Sondertagungen klang hindurch die Sorge des Landvolkes, die nicht etwa aus den mancherlei materiellen Ursachen erwächst, die wir früher bekämpft haben, sondern die ihren tieferen Grund darin hat, daß die Hände auf dem Lande nicht mehr ausreichen, die Arbeit zu bewältigen.

Ein Hauptgrund der Landflucht ist die tatsächlich sehr schwer zu bewältigende Unterbewertung der Landarbeit, vor allem im ideellen Sinne. Auch das wurde eindringlich in einem Vortrage am dritten Landesbauernstag klargelegt. Aus der Zeit, da der einst freie Bauer seinen Acker an das Kloster verlor, stammt — um ein Beispiel zu nennen — das Wort „Er kriecht zu Kreuze“; aus jener Zeit stammt auch das Wort „Je näher das Kloster, desto ärmer der Bauer“. So geht es weiter in der Mindereinschätzung der ehelichen Arbeit auf dem Acker, bis hinein in die Zeit des Liberalismus, die das Wort vom „dummen Bauer“ zum Allgemeinut des Volkes werden ließ. So lange aber dieses Wort lebt, wird die Landarbeit unterbewertet werden, und so lange die Landarbeit in ihrem hohen Wert nicht überall richtig erkannt ist, wird sich so mancher aus dem Landvolk verleiten lassen, zu einer anderen Arbeit einen „Aufstieg“ zu suchen.

Der Landesbauernstag hat uns erneut auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht. Es ist nicht etwa so, daß die Mahnungen, die dort von den Rednern ausgesprochen wurden, allgemein an das deutsche Volk und an das deutsche Landvolk gerichtet waren — nein, sie gehen auch uns in Marsch, Geest und Moor etwas an, denn bei uns gibt es leider so manchen Plaats, in dem nicht wie zu Großpaters oder zu Waters Zeiten eine große Schar blonder Mädel und Jungen aufwächst, sondern wo der Bauer meint, daß es gut ist mit einem Acker und vielleicht noch einem Mädel dazu. Wo es so steht, dort fehlt echte Bauerngewinnung, dort kündigt sich der Untergang eines Landvolksgeschlechtes an.

Im Mittelpunkt des Interesses der Rindviehzüchter Ostfrieslands stehen zur Zeit die Vorbereitungen zur Angelbtsprämierung und zur Eliteauktion am 6. und 7. März in der Regierungskast Aurich. Von besonderer Bedeutung für unsere Zucht ist die Angelbtschau, auf die dieser Tage bereits in einem kurzen Bericht eingegangen wurde. Zur großen Auktion werden wieder viele Käufer aus den Nachzuchtgebieten erwartet, doch auch andere Zuchtgebiete des Reiches werden Vertreter entsenden, so daß Aurich wieder einmal an zwei Tagen im kommenden Monat ganz im Zeichen der Landwirtschaft stehen wird.

Die Pferdezuucht in unserer Heimat steht seit Mitte dieses Monats ganz im Zeichen der Stutbuchaufnahmen, die sich über das ganze Land verteilen und noch bis Mitte März durchgeführt werden. Leider hat sich bei den ersten Terminen im Kreise Leer gezeigt, daß nicht mehr überall dem Pferd ganz so die Beachtung geschenkt wird — vielleicht nicht mehr geschenkt werden kann — wie man es im Interesse der weiteren Förderung der Zucht verlangen muß. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich hier bereits der oft beklagte Mangel an Arbeitskräften unvorteilhaft auszuwirken beginnt. Wenn alle Kräfte für alle Arbeiten angelegt werden müssen, kann es leicht dazu kommen, daß die Pflege der Pferde, auf die es sehr ankommt, zurückgestellt, ja vernachlässigt wird.

Vorausschauend wird auch bereits vorbereitet für die Besichtigung der Reichsnährstandsausschussung in Leipzig, die in der Zeit vom 4. bis zum 11. Juni stattfindet, Arbeit geleistet. Das Ostfriesische Stutbuch wird dort auch mit ausgefüllten Pferden vertreten sein, doch liegen bisher keine näheren Angaben über die Zusammenfassung der ostfriesischen Kollektion vor. Vorher gibt es für die Pferdezuucht noch das Ereignis des Dortmund-Turniers, zu dem der bekannte Stall Klapp seine Remningen bereits eingereicht hat.

Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

(Nachdruck verboten)

1. Kapitel

Christian Sörensen ließ den Sprungdeckel seiner Uhr hörbar einschnappen und blinzelte zu seinem Freund, dem Polizeikommissar Sven Gaden, hinüber.

„Es geht wieder einmal auf Mitternacht“, sagte er und betrachtete mit einem kleinen Souffler den spärlichen Rest Rotwein in dem Glase, das vor ihm auf dem Tisch stand. Sven Gaden lachte.

„Was hindert Sie eigentlich, noch länger hier zu bleiben? Ich muß morgen früh um acht Uhr wieder zum Dienst, abgesehen davon, daß man in unserem Beruf niemals weiß, ob man mitten in der Nacht noch herausgellinkt wird. Aber Sie...?“

Christian Sörensen trank bedächtig sein Glas leer. „Ich weiß schon, was Sie sagen wollen“, erwiderte er, „dieser Sörensen hat es doch eigentlich gut. Vormittags geht er in sein Büro, sieht nach, ob wieder neue Aufträge eingetroffen sind, und dacht dann seine Butterlabungen in die Welt hinaus. Ob er diese anstrengende Arbeit nun um neun Uhr oder um elf Uhr beginnt, ist doch eigentlich ganz gleichgültig. Nicht wahr, so ungefähr denken Sie doch?“

Der Polizeikommissar nickte vergnügt vor sich hin.

„Ganz richtig, Herr Sörensen. Sie haben, als Sie vor drei Jahren nach Kopenhagen kamen, hier die alte Firma 'Jacobien Nachfolger' übernehmen können. Da läuft doch alles wie am Schnürchen, ganz automatisch.“

Christian Sörensen stand langsam auf. „Wenn es bloß so wäre, Herr Gaden, brauchte ich ja eigentlich überhaupt nicht ins Büro zu gehen. Allerdings — ich habe vielleicht weniger Sorgen als mancher andere. Ich habe ein gutgehendes Geschäft. Aber man muß sich eben ständig darum kümmern. Sie wissen ja: erhalten ist schwerer, als erwerben.“

„Ich habe noch gar nicht gemerkt, daß Sie auch Philosoph sind“, lachte Sven Gaden, während er den Kellner herbeiwinkte. Die beiden Herren bezahlten ihre Rechnung.

Christian Sörensen neigte zu einer Bekümmertheit, die sich auch in seiner äußeren Gestalt ausdrückte. Er hatte eine etwas kleine, gedrungene Figur, und obgleich er erst vierzig Jahre alt sein mochte, zeigte er bereits Anzeichen einer runden Kälte, die darauf schließen ließ, daß er leidlichen Genüssen nicht abgeneigt war.

Der Polizeikommissar Sven Gaden war sechs Jahre jünger. Er war drahtig und schlank. Sein hartes Gesicht wurde von einer auffallend hohen Stirn gekrönt, die noch besonders dadurch hervorgehoben wurde, daß er das Haar glatt nach hinten gekämmt trug. Ein Paar wasserhelle Augen blickten teilnahmslos in die Welt. Man sagte dem Polizeikommissar Sven Gaden nach, daß er zu den fähigsten Kriminalbeamten der Kopenhagener Polizei gehörte.

In der Tischrunde, die jeden Dienstag in einem Hinterrzimmer des Hotels 'Kronprins von Dänemark' zum Abendessen war, er übri-gens der jüngste. Außer Sörensen und Gaden gehörten zu dieser Runde noch ein Knecht, ein Großkaufmann und ein hoher Beamter aus dem Innenministerium, die sämtlich an Jahren weit voraus waren. Es erasch sich dann stets von selbst, daß Sörensen und Gaden die beiden letzten Gäste der Tischrunde waren.

Sie gingen durch die nächtlich stillen Straßen. Es war ein warmer Frühlingabend. Sörensen trug seinen Mantel offen, während der Polizeikommissar ihn über den Arm geworfen hatte.

„Warum sind Sie eigentlich nicht verheiratet?“ fragte Sven Gaden unvermittelt.

Christian Sörensen zeigte ein erstauntes Gesicht.

„Darüber habe ich noch niemals nachgedacht. Sie wissen ja, daß ich erst vor drei Jahren aus meiner schwedischen Heimat hierher nach Kopenhagen gekommen bin.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie sich erst unter den Töchtern des Landes genügend umsehen müssen?“ lachte Sven Gaden.

„So ungefähr ist es wirklich. Sie kennen ja meine Lebensführung. Ich gehe wenig aus. Daß wir uns damals auf der Geschäftsreise des Konvuls Thomsen trafen, wo ich Sie kennenlernte, war fast ein Zufall. Besuche empfangen ist fast gar nicht.“

Der Polizeikommissar dachte über die Worte seines Begleiters nach.

„Sie bemerken eine so große Villa“, sagte er dann, „ist es nicht manchmal langweilig, so allein in einem großen Hause?“

Sörensen schüttelte den Kopf.

„Durchaus nicht. Sie vergessen, daß ich Verwandte zu mir ins Haus genommen habe, meine Nichte Ingrid Sörensen, deren Vormund ich bin. Sie ist ein junges, munteres Geschöpf. Außerdem habe ich seit zwei Wochen einen Dauerbesucher. Ein Bekannter aus Schweden. Die Red heißt er übrigens.“

„Richtig“, fiel ihm Sven Gaden ins Wort, „von Ihrer Nichte sprachen Sie schon einmal.“

Daß Sie einen Besucher im Hause haben, ist allerdings neu. Sicherlich ist dieser Herr Red schon ein älterer Herr?“

Sörensen sah erstaunt auf. „Nein, ganz im Gegenteil. Die Red ist ganze 24 Jahre alt. Wie kommen Sie übrigens zu Ihrer Annahme?“

Der Polizeikommissar suchte einen Augenblick verlegen nach einer Antwort.

„Ich dachte nur so“, sagte er, „Sie werden doch sicherlich nicht einen jungen Mann und ein junges Mädchen in Ihrem Hause allein lassen.“

Sörensen lachte.

„Da können Sie unbesorgt sein, Herr Gaden. Herr Red ist Photochemiker. Er beschäftigt sich mit irgendwelchen photochemischen Verbesserungen. Ich habe ihm in meinem Hause eine Art Laboratorium eingerichtet, aus dem er kaum herauskommt. Bin ihm von früher her etwas verpflichtet und helfe ihm auf diese Art gern weiter. Die beiden jungen Leute sehen sich gerade zu den Mahlzeiten, und da bin ich ja immer dabei.“

Sven Gaden versuchte sich zu entschuldigen. Aber Sörensen wehrte ab. So wichtig sei das gar nicht, und natürlich habe die Befürchtung nahegelegen, die der Polizeikommissar geäußert habe.

Vom Glockenturm des alten Rathauses tönte ein tiefer Gongschlag.

„Ein Viertel nach zwölf“, stellte Sörensen fest und zog unter der nächsten Laterne die Uhr, um sie zu vergleichen.

Vor dem alten Rathaus verabschiedeten sich die beiden Herren voneinander. Der Polizeikommissar hatte nur noch ein Stückchen zu gehen. Seine Wohnung lag in unmittelbarer Nähe des Polizeipräsidiums.

„Ich bin kein Frühauferstehler“, pflegte er zu sagen, wenn man ihn fragte, warum er denn gerade hierher gezogen sei. „So kann ich wenigstens bis zur letzten Minute schlafen und bin trotzdem noch pünktlich im Dienst.“

Aber diese Erklärung glaubte ihm niemand. Die Wahrscheinlichkeit, daß er einfach berufsbesehnen sei und selbst in seinen freien Stunden möglichst nahe seiner beruflichen Wirkungsstätte sein wollte, war entschieden sehr groß.

Christian Sörensen ging noch einige Schritte weiter, bis er an eine Querstraße gelangte, wo eine Anzahl Kraftbrotsorten warteten. Um ihn herum flutete das bunte, helle Leben der lebenslustigen Stadt am Sund. Einen Augenblick war Sörensen verlor, in eines der zahlreichen Cafés einzutreten, aus denen laute, lustige Musik erklang.

Ein junges Mädchen, das eben am Arm einer älteren Freundin in einem Café verschwinden wollte, sah sich nach ihm um. Aber Sörensen, der schon den Fuß gehoben hatte, um ihr zu folgen, schüttelte den Kopf und trat rasch an eine der Droschken heran.

Die Villa, die er bewohnte, lag weit draußen in einem Vorort. Sörensen liebte diese stille Straße sehr. Die Häuser lagen hinter dichten Hecken und Bäumen fast verborgen. Im spärlichen Licht der wenigen Straßenlaternen lag die Straße mitunter fast wie ein Weg in einem gepflegten Kurpark aus.

Er flog schon an der großen Allee aus, von der die Straße abging, an der sein Haus lag. Von hier aus ging er noch knappe zehn Minuten, und es machte ihm stets Freude, diese kurze Wegstrecke in stillen Abendstunden zu Fuß zurückzulegen.

Er begegnete keinem Menschen. Laut hallten seine Schritte auf dem Pflaster. Sörensen summte eine leise Melodie vor sich hin und entdeckte lächelnd, daß es die gleiche Melodie war, die aus dem Caféhaus zu ihm gedungen war, bevor das Mädchen darin verschwand. Er lächelte.

Gerade als er die Straße überqueren wollte, weil sein Haus auf der anderen Seite stand, blieb er plötzlich am Rande des niedrigen Bürgersteiges stehen. Das Lied und das Lächeln erstarren ihm auf den Lippen. Sein Blick richtete sich durch das Dunkel der Nacht. Ein leises Ritzern ging durch seinen Körper.

Drüben, hinter den hohen Fenstern des Erkerzimmers seines Hauses, brannte ein gelbes, grünlich-bläuliches Licht.

Hinter diesen zu ebener Erde gelegenen Erkerfenstern lag sein Arbeitszimmer. Er wußte bestimmt, daß er kein Licht hatte brennen lassen. Er wußte ebenso genau, daß in seinem Arbeitszimmer keine Lampe vorhanden war, die einen grünlich-bläulichen Lichtschimmer werfen konnte.

Es sah fast geisterlich aus.

Sörensen blieb eine geraume Zeit stehen. Dann gab er sich plötzlich einen Ruck. Sein Gesicht zeigte eine fast brutale Entschlossenheit.

Mit ein paar hastigen Schritten überquerte er die Straße, schloß das Gartentor auf und lief die letzten Meter bis zum Haus. Raft gleichzeitig erschloß das Licht im Erkerzimmer.

Sörensen schloß die Tür auf und schaltete das Licht ein. Die Diele lag totentill.

Einen Augenblick blieb er lauschend stehen. Es war ihm, als habe irgendwo eine Tür geklappt. Aber er wußte nicht, ob ihm nicht

keine gespannten Nerven einen Streich gespielt hatten.

Vorsichtig näherte er sich der Tür zu seinem Arbeitszimmer, das unmittelbar von der Diele aus, zur rechten Hand, lag. Er klinkte den Griff nieder und ließ die Tür weit auf.

Gähnende Dunkelheit strahlte ihm entgegen. Ohne das Zimmer zu betreten, tastete er mit der Hand vorsichtig nach dem Lichtschalter hinter dem Türrahmen. Mit zwei kurzen Griffen drehte er die volle Deckenbeleuchtung an. Das Zimmer war leer.

Er untersuchte es sorgfältig. Der Schreibtisch war verschlossen. Als er die Fächer aufzog, überzeugte er sich mit einem kurzen Blick, das alles in Ordnung war.

Dann wandte er sich dem Geldschrank zu, der genau gegenüber an der Wand stand. Auch der Geldschrank zeigte keine Spuren von Gewaltanwendungen.

Er öffnete ihn und prüfte sorgfältig seinen Inhalt. Eine kleine Geldkassette, die er schnell öffnete, enthielt einen größeren Betrag in Banknoten. Daneben lagen mehrere Geschäftsbücher. In einem Aktendefel verwahrt er einige Wertpapiere. Aus einem großen, braunen Umschlag nahm er einige Verträge und andere Dokumente heraus. Es fehlte nichts. Auch nicht ein kleines Bündchen Briefe, das im unteren Fach des massiven Geldschrankes lag.

Er schloß den Schrank wieder sorgfältig zu und sah sich prüfend im Zimmer um. Nichts war berührt oder verändert.

Auf dem großen Grammophonständer, der

neben seinem Schreibtisch stand, lag eine dicke Staubkugel.

Er sah sie unwillkürlich und dachte, daß er seiner Nichte einmal Bescheid sagen müsse, in Zukunft hier etwas sorgfältiger Staub zu wischen.

Neben dem Geldschrank führte eine schmale Tür in sein Schlafzimmer. Wenn wirklich ein Fremder im Hause war, so konnte er sich in das Schlafzimmer geflüchtet haben, das keinen anderen Ausgang mehr hatte. Nur ein kleines Badezimmer schloß sich noch an.

Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln drang er auch in das Schlafzimmer ein. Es war leer, die Fenster waren geschlossen.

Plötzlich kam ihm der Gedanke, daß der Einbrecher, wenn wirklich ein solcher im Hause war, sich durch die Diele in andere Räume geflüchtet haben konnte. Er eilte hinaus und untersuchte sorgfältig alle Zimmer und Nebenräume. Es war nirgends eine Spur zu entdecken.

Vor der Treppe, die von der Diele ins obere Stockwerk führte, blieb er einen Augenblick zweifelnd stehen. Oben lag das Wohnzimmer seiner Nichte mit dem dazugehörigen Bad und zwei anderen Fremdenzimmern, in denen gegenwärtig kein Besucher. Die Red wohnte und arbeitete.

Gerade als er die Treppe emporsteigen wollte, flammte oben plötzlich das elektrische Licht auf.

Eine Tür fiel ins Schloß. (Fortsetzung folgt.)

Harmohm und Antjemö

Bertelshel van Sincich Schoolmann

Up 'n örnliken Buursta eenerwars in de Auerker Kruutari wahren Harmohm un Antjemö. Se weern domals mitanner lowat hundert Jaahr old. Antjemö weer noch 'n paar Jaar older as Harmohm. He weer 'n lütjen krägeln Kerl, se weer did un rund un fun woll haast trillen. Se harr 't Kumm'deern in Hus, se weer ja of de Olste. Harmohm muß dat Warf buten Hus dohn, un 't Olste harr in Hus genoa Arbeit mit 't Aeten-laken un mit de Deern un so. Se harr een Wicht, dat heet Mina, de gung hör bi de Husarbeit an Hand. 't weer 'n niwer Wicht, mit 'n Flahtopp un blau Ogen, rant un slant, as 'n Wächter van twintig Jaar lüüd. Blot 'n bitje blöj weer se, un dat kwam deraan, dat hör Moder hör so fram unner Tucht harr, un dat se mit Mannli oerhoopt neet tosamene tweem.

Se harr of 'n Jung hatt, man de was in d' Krieg falln. As he intruden weer, weer he mit 'n Kad na Auerk fahrn un harr 't Kad dor fahn laten. Dor muß sin Vader dat de anner Daag wehgalen. Dat harr he denn of dahn, — un he hett dat Kad rüggels na Hus henschaden. Silit fahrn kann he neet, un dor lä hum of nims Bescheid, dat he dat annersum nämen muß. 'n Rädtritsbrems weer d'r Gottliebant neet an, man he is natt van Sweet in Hus ankamen, un 'n heel blüt Lü hebben hör Pleiser doran hatt.

Antjemö harr besulvige Leefheberee, de anner Froil of hebben, se muq verduvelst gern Tee drinken. Un se harr immer 'n befünner Sort. In hör Dörr kann se de na hör Weenen neet kriegen, de haal se lüd van Auerk, immer gliest 'n paar Bund, weet ji woll, wiel se doch neet elter Wät na Auerk gahn kann. Un wenn 't mal so truff, dat le't so drod harr un neet na d' Stadt famen kann, denn geef se 'n Naberske hör Böstup mit. — „Muht mi äben 'n paar Bund Tee mitbrengen“, lä se denn, „muht äbers god uppassen, min Leeb, dat du de rechte kriagst, de ofstreste Mischung, weetst d' woll. Wi haaln de immer van dat un dat Geschäft (un denn bebüdd se hör dat), de hett immer de rechte ofstreste Tee. Dor geit nids over, de Tee, de hier bi uns in Nifreestland wakt, is doch noch immer de best.“

Se harr woll de Wix an in Hus, man mit Harmohm harr se doch noch all recht wat in 't Sinn. Wenn se 's abends in 't Bedd gungen, denn slep he achter, in d' Wand, as m' woll so legat. Se harr 'n fasten Slaap, un se kann d'r bäter utfamen as he. Man he muß 't Warf of ja dohn. Wenn 't up't Land slimm drod weer in de Weiker un Sichertied, un bi't Hei un so, denn kunnen Harmohm un de Arbeiders dat 's midbaas neet wachten, dat se na Hus gungen to äten. Dat Land leeg in 'n langen Upstrecken, un dor weer of 'n heel blüt, wat neet bi Hus leeg. Denn muß Mina, dat Wicht, hör in Afers dat Aeten hembrennen. Eil freege se befünner Ater, un Antjemö lä denn 's mals: „Nu muht du god uppassen. Mini, min Leeb.“ lä se, „dat Harmohm dat rechte Ater kriagst. Ä heb hum d'r noch 'n Stüd ruug Ungeel extra indahn. Man he mot 't Warf of ja dohn.“

Mit dat Wicht, de Mina, harr Antjemö 'n heel Blüt to dohn. Ä heb ja all segat, dat se d'r neet ut kwam, ofwoll se of woll 'n Spier van 't Läbent hebben wull. Se harr nu mal — up wo'n Art un Wiet' wuß nims — Belanntkup kriegen mit 'n jungen Schipper. Un do weer de beiden, de Leeb um't Hart slahn un se harr lüd innanner verläken. Antjemö harr de beiden of mal funnen, as se in d' Bo binanner läten harrn. Do harr de Schipper flühen muht. Antjemö harr hum herubentert. Van de Lied an wurz dat Wicht

noch bäter uppakt. Antjemö gung 's abends, wenn 't all still weer, noch äben allerwägens herum un leet of to, of Mina in 't Bedd weer. Denn stell se 'n Stohl vör de Buhendör, dat de neet apengahn kann, un denn gung se of in 't Bedd.

In een Nacht nu kann se ablut neet slapen. Se hett dat lüüt verstell.

„Denkt jo mal an“, lä se, „id harr allerwägens 'n Dog oeragahn laten, un 't weer all in d' Rieq. De Beesten stunken all god up d' Stial un Mini laag in 't Bedd. Ä harr hör d'r noch 'n Stohl vörsett' un weer of in 't Bedd gahn. Man id harr all so'n un-tüftig Geföhl in mi. Wenn id neet äben in-dummelt weer, denn wal id wär un 'n muht mi immer van een Siet up de anner smieten. Harmohm leeg to Inurken, man toleht hebb id hum in de Ribben lödt. Ä weet heel neet, lä id, dat is mi all so sünerbar to, id will d'r doch man äben utgahn un na de Beesten tiefen.“

Ä gung d'r denn of ut, un gung de Koh-gang hendahl, man dor weer 't all god un still. Do bin id in de Uplamer gahn un hebb in Mini hör Bedd läten. Un wat dent ji woll — dat Bedd weer lös. Do weer 't Mal-lör ja klar, dat ganze Wicht weal! Wor weer de nu, wor sull id de nu löten! Man dat hülpi ja neet, se muß d'r ja wär her. Ä heb gliest an de Schipper docht, un hebb 'n Struubessen mitnahmen, dat id hum örnlikt vermötern kann, wenn id hum kriegen deht. Do bin id wär in d' Schüür gahn, de Kohgang hendahl, man id hör nids un leeg nids. Dat weer of so düfter in de olle Schüür, man kann geen Hand vör d' Ogen sehn, un Rietstiden kann id of neet finnen. Man in de Schüür weer doch nids. Do bin id denn in de Bo gahn. Of dor weer 't all dod un still. Man id geef 't neet to. Un as id mi do so in Düftern ar de Törf, de wi in d' Bo henpakt hebben, fast-hollen wull, do mot id dor woll 'n bitje to büll an räten hebben. Mit eenmal kwam de ganze Törf herunner, un dat geef 'n Gesdrei, 't weet neet wo. Ä heb mi dor ganz biefter van verfährt, un dat weer de Schipper sien Glüd. Harr id hum kriegen, denn harr id hum de Knaten neet so löst hau'n as Multert. Man id heb hum neet kriegen, he weer as 'n Blüj an mi vörbi to d' Dör ut. Nu dent jo mal an, dor harrn se heid mitanner dor haben up de Törf läten, dat weer doch geen Spill! Man as dat Wicht unner de Törf wegtwamt, do hett se 'n Pad Hau kriegen, will 'd jo seggen, dor hett se noch lang an docht. Ä wil hör! Un nu löppt se neet meer in de Uplamer, — dor löppt Harmohm nu, un se löppt bi mi. Wat fall se mit 'n Schipper, de lat up sien Schipp blieden. Dor is Dirl Kreetks, 'n Buunjung, dat is een ut uns' Stand, de fall se hebben. Man de mag se neet leben, seggt se, dat dumme Schepiel! As wenn dor 't alleen god mit weer. De Haupt-jal' is doch, dat se god to sitten tummt, un dat tummt se dor, dor bin 'd Bötq vör. Bi de Kreetks litt 'n heel blüt Geld. Un wenn se erst binanner lüüd, denn fall se wull Gefallen an hum finnen.“

Mina hett denn of de Schipper lopen laten un de Buurnjung nähmen muht. Man dat is neet recht wat mit de beiden. Se hett doch woll geen Gefallen an hum funnen, un se wull läter blüed wägen, wenn se de Schipper kriegen harr. Wenn hör 't denn of 'n bietje lchofeler gahn harr. —

Harmohm un Antjemö läben noch heid. Antjemö hett noch immer 't Kumm'deern in Hus, un Harmohm mot 't Warf dohn. Un dat fall of woll so blieden, bit se van de Welt gahn. —

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen

bereitet man schnell und billig mit

MAGGI^S Fleischbrüh-Würfeln



3 Würfel 9 Pf.

1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Schlacken in unserem Körperhaushalt

Der Blutstrom trägt das Leben
Von Dr. Georg Kaufmann

Zum Aufbau unseres Körpers und zur Erhaltung unserer Gesundheit, zum Wachsen, wie zur regelrechten Arbeit unserer Organe brauchen wir eine Reihe von Stoffen, die wir meist in Form von Nahrung aufnehmen. Aber nur ein Teil der Nahrung wird vom Körper ausgenutzt, ein großer Teil verläßt in umgewandeltem Zustand unseren Körper, wird also sozusagen als Abfall ausgeföhren.

Treten Störungen unseres Gesundheitszustandes auf, entwickeln sich Stoffwechselkrankheiten, oder ändert sich die Leistung unserer Organe in irgendeiner Weise, so können Stoffwechselprodukte oder Abfallstoffe im Körper zurückbleiben, und aus der einfachen Betriebsführung wird dann unter dem Einfluß dieser Abfallstoffe oder Schlacken eine Krankheit. In der Sprache der Volksmedizin sagt man dann, es seien Schlacken in den Geweben oder im Blut zurückgeblieben, die entfernt werden müssen. Andererseits hören wir aber auch, daß eine schlackenreiche Kost genossen werden soll, damit der Darmkanal zur kräftigen und schnellen Ausscheidung des Abfalls angeregt wird.

Gegen diese Erklärung läßt sich auch wissenschaftlich nichts einwenden. Sie ist einfach und einleuchtend und wird daher viele Anhänger finden, die gern bereit sind, eine verdauungsfördernde, schlackenreiche Kost — Vollkornbrot, Roggkorn — zu essen und dann wieder Blutreinigungskuren vorzunehmen, um die Schlacken aus dem Blut zu entfernen. Das ist zweckmäßig und im allgemeinen unschädlich. Den Arzt befriedigen diese Erklärungen und ihre Nutzenwendungen aber nur wenig. Er will alles sehr genau wissen und fragt den Ernährungsvorsorger: „Wie entstehen solche Schlacken, woraus bestehen sie und warum werden sie zuzeiten nicht ausreichend ausgeföhren?“ Schließlich erhebt sich noch die wichtige Frage: „Liegt es an der Zufuhr, an der Verarbeitung oder an der Ausscheidung, daß solche Schlacken im Blut zurückbleiben?“

Um all diese Fragen beantworten zu können, müssen wir uns zunächst einmal darüber klar werden, daß in dem Wort „Schlacken“ alle möglichen und recht verschiedenartigen Stoffe zusammengefaßt sind. Eigentlich ist „Schlacke“ nur ein Sinnbild. Es leitet sich von dem Zeitwort „schlagen“ ab und bezeichnet ursprünglich den Abfall, der beim Schlagen des Eisens, also beim Schmieden abfällt. Als Schlacke bezeichnet man auch vielerlei Abfall, der bei unvollkommener Verbrennung und bei der industriellen Verarbeitung von vielerlei Rohstoffen übrigbleibt. Schlacken sind auch feineswegs unnützer Abfall. Sie werden zu mancherlei Zwecken nutzbar gemacht. Will man den vom Darm ausgeföhrenen Abfall als Schlacken bezeichnen, so geht man in der symbolischen Ausdeutung dieses Wortes schon ein bißchen weit. Aber das interessiert uns hier nicht weiter. Wir fragen nach den Schlacken im Blut, die durch Blutreinigung entfernt werden sollen. Blut ist nicht nur ein besonderer, sondern auch ein sehr inhaltsreicher Saft. Fast alles, was beim Verdauungsorgan aufgelöst wird, gerät ins Blut und wird von ihm weitergegeben. Alle Produkte der inneren Verbrennung im Körper, insbesondere die Kohlenäure, werden durch das Blut dem Ausscheidungsorgan „Lunge“ zugeführt und gegen den kostbaren Sauerstoff ausgetauscht.

Auch viele Giftstoffe, die der Körper bildet oder die man ihm zuführt, werden auf dem Blutstrom verladen, desgleichen aber auch die notwendigen Gegenstoffe, und doch stellen alle Blutkörperchen übereinstimmend fest, daß das Blut trotz zeitweiliger Überladung mit diesem oder jenem Stoff immer wieder erstaunlich schnell seine normale Zusammenfassung erreicht. Gelingt das nicht, so zeigen sich Krankheitszustände, die

dringende Behandlung erfordern. Das Blut reinigt sich also sozusagen von selbst und ist so geartet, daß es alles, was man als „Schlacken“ bezeichnen könnte, abgibt oder unschädlich macht.

Man hat den Begriff „Schlacken“ wohl zuerst für jene Ablagerung geprägt, die als Harnsäureverbindungen bei der echten Gicht in den Gelenken und an einigen anderen Stellen haften bleiben. Echtes Gicht tritt anfallsweise als Podagra in der großen Zehe auf und ist zu einer seltenen Krankheit geworden. Sie soll früher bei Schlemmern, insbesondere nach starkem Alkoholmißbrauch, häufig aufgetreten sein. Dabei ruhen die Harnsäureablagerungen im Gelenknorpel heftige und sehr schmerzhaft Entzündungen hervor. Auf Grund dieser von der Stoffwechselforschung festgestellten Tatsache begann man plötzlich überall das Gespenst der Harnsäure zu sehen und brachte alle möglichen Beschwerden der Bewegungsorgane, Altersgicht, Rheuma, Neuralgie, Nervenschmerzen sowie das ganze Heer der nervösen Beschwerden mit den bösen Harnsäureschlacken in Beziehung. Es entstand ein Kampf gegen die Harnsäure, der uns wie ein Kampf gegen Windmühlen anmutet.

Fast alle Blutreinigungsverfahren regen die Darmtätigkeit an, und das ist für unsere Großstadtbevölkerung, die zum großen Teil sitzend oder stehend in geschlossenen Räumen ihrer Berufsarbeit nachgeht, aus vielen Gründen sehr nützlich. Ist die Darmtätigkeit verzögert, so entsteht eine Blutstauung im Unterleib, die Darmwand wird gereizt, der Darm gedehnt. Die normalen Gärungsvorgänge im Dickdarm nehmen zu, dabei bilden sich auch schädliche Eiweißzerfallsprodukte, die wiederum vom Darm aufgelöst werden und im Körper Giftwirkung entfalten, kurz, es entstehen alle jene Beschwerden, die der an chronischer Stuhlverhaltung Leidende nur allzu gut kennt. Für ihn reicht aber nicht einmal einmal im Jahre durchgeführte Blutreinigungskuren aus. Er muß vielmehr dauernd darauf achten, daß die Darmschlacken rasch beseitigt werden.

Auch die Durchspülung der Harnorgane und gelegentliches Schwitzen ist nützlich und gut. Man muß sich nur darüber klar sein, daß man auf diese Weise nicht den Blutdruckgehalt bei der Zuckerkrankheit, den Hormongehalt und die



Vorfrühling am See

Esse S. Lindebaug.

Abwehrstoffe gegen Infektionserkrankungen ändern kann. Weder ein Leberleiden, noch eine eigentliche Blutkrankheit, weder Gelenkbeuma, noch Muskelschmerz, weder Nierenkrankheit, noch Herzkrankheiten lassen sich nur auf diese Weise bekämpfen. Wenn bei diesen Krankheitszuständen manche Nahrungsmittel nicht vertragen werden oder manche „Schlacken“ allzu reichlich auftreten und zu langsam ausgeschieden werden, so liegt das nicht an den Nahrungsmitteln und auch nicht an den Ausscheidungsrichtungen, sondern an vielerlei Funktionsstörungen des Organismus, die einzeln erforscht und nach Maßgabe der bestehenden Störungen behandelt werden müssen.

Nun haben die britischen Verwaltungsbehörden eingegriffen. Sie setzen in Anbetracht der ernsten Lage eine Prämie von 5000 Mark für die Erlegung des vierbeinigen Menschenfressers aus. Diese Maßnahme wird ihre Wirkung bei den Großwildjägern in Kalkutta und Bombay nicht verfehlen. Schon hat sich eine ganze Reihe erfolgreicher Tierjäger gemeldet, die bereit sind, dem „Man-eater“ von Nowgong nachzustellen. Die Kriegserklärung ist erfolgt. Wie lange wird sich die blutige Raube im Dschungel noch halten können? Es scheint ein wahrer Wettbewerb unter den einzelnen Jägern entstanden zu sein, denn nach Meldungen aus Bombay befinden sich gegenwärtig nicht weniger als fünf erfolgreiche Großwildjäger mit ihren eingeborenen Begleitern in Nowgong, um den Tiger zur Strecke zu bringen. Denn neben der ausgezeichneten Belohnung lockt es jeden leidenschaftlichen Jäger, das Fell eines „Man-eaters“ zu besitzen, der 80 Menschen tötete. Die Bekiste wird als ungewöhnlich groß und mit einer breiten, hellen Narbe an den dunklen Querstreifen ihres Felles beschrieben.

Steckbrief gegen einen Tiger

Die englischen Verwaltungsbehörden von Assam, der nordöstlichsten Provinz von Britisch-Indien, haben eine Belohnung von 5000 Mark für das Fell eines menschenfressenden Tigers ausgesetzt, dem im Distrikt Nowgong sie heute nicht weniger als 80 Eingeborene zum Opfer gefallen sind.

Man hat dem „Man-eater“ von Nowgong offiziell den Krieg erklärt. Jedermann in Assam weiß, was darunter zu verstehen ist. Ein „Man-eater“ ist ein Tiger, der einmal Menschenfleisch genossen hat. Ein solches Raubtier kann zum Schrecken einer ganzen Provinz werden. Immer wird es versuchen, Menschen zu erjagen. Das zarteste Hirn- und Antilopenfleisch kann ihm das begehrte Menschenfleisch nicht ersetzen. Ein Tiger, der durch Zufall zum „Man-eater“ wurde, ist blutdürstiger, fährlicher und gefährlicher als seine Artgenossen, die niemals Bekanntschaft mit Menschen gemacht haben. Ihn zu erlegen ist eine Aufgabe, der nur ein Meisterjäger gewachsen ist. Es ist freilich selbst in den Annalen Indiens ein ungewöhnliches Ereignis, wenn einer der gewaltigen Großtaten gleich 80 Menschen zum Opfer fallen. Eine wahre Panik hat sich der Eingeborenen des Distriktes Nowgong, in dem der „Man-eater“ sein Unwesen treibt, bemächtigt. Das Raubtier ist zum Terror der ganzen Provinz geworden.

Zuerst versuchten die eingeborenen Gebirgsbewohner, selbst mit ihrem Todfeind fertig zu werden. Sie zogen in großen Expeditionen mit Elefanten auf die Tigerjagd und stellten der Bestie zahllose Fallen. Aber der „Man-eater“ war einer der schlauften, mit dem man es in Assam jemals zu tun gehabt hat. Er änderte ständig sein Jagdrevier, bald hier, bald dort ein Kind, eine junge Frau, einen einsamen Waldarbeiter überfallend und zerfleischend. Ein paar Knochenreste blieben die einzigen Zeugen der zahllosen Dismitteltragödien. Eine abergläubische Furcht bemächtigte sich der Eingeborenen. War es ein Gott, der sich in einen Tiger verwandelt hatte und nun die Menschen tötete, weil sie gefündigt hatten? Niemand wagte es mehr, auf den graulamen Menschenfresser Jagd zu machen. Und die Zahl seiner Opfer stieg von Woche zu Woche. Man weigerte sich, auf die Felder zu gehen und die Teefrüchte zu pflügen. Niemand wollte mehr seine Hütte verlassen.

Man hat dem „Man-eater“ von Nowgong offiziell den Krieg erklärt. Jedermann in Assam weiß, was darunter zu verstehen ist. Ein „Man-eater“ ist ein Tiger, der einmal Menschenfleisch genossen hat. Ein solches Raubtier kann zum Schrecken einer ganzen Provinz werden. Immer wird es versuchen, Menschen zu erjagen. Das zarteste Hirn- und Antilopenfleisch kann ihm das begehrte Menschenfleisch nicht ersetzen. Ein Tiger, der durch Zufall zum „Man-eater“ wurde, ist blutdürstiger, fährlicher und gefährlicher als seine Artgenossen, die niemals Bekanntschaft mit Menschen gemacht haben. Ihn zu erlegen ist eine Aufgabe, der nur ein Meisterjäger gewachsen ist. Es ist freilich selbst in den Annalen Indiens ein ungewöhnliches Ereignis, wenn einer der gewaltigen Großtaten gleich 80 Menschen zum Opfer fallen. Eine wahre Panik hat sich der Eingeborenen des Distriktes Nowgong, in dem der „Man-eater“ sein Unwesen treibt, bemächtigt. Das Raubtier ist zum Terror der ganzen Provinz geworden.

Das alte Aurich nach der Fürstentzeit

Man sollte meinen, daß das kleine Städtchen Aurich nach dem Aussterben des Fürstentums zu einem unbedeutenden Ort geworden wäre. Wir werden aus alten Berichten eines anderen belehrt und vernehmen, daß Aurich die einzige unter den inländischen (ostfriesischen) Städten sei, die durch die Zeitumstände am wenigsten gelitten oder gar nicht gelitten habe und sich noch besser stehen würde, wenn sich die Bewohner weniger dem Luxus hingäben.

Demnach dürften die Bürger nicht an Geldmangel gelitten haben. Wir finden das auch durch die Angabe eines Zeitgenossen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bestätigt, wenn er schreibt: „Jeder hat sein Auskommen, manche leben im Wohlstand. Großer Reichtum ist zwar nicht anzutreffen, ebenso wenig aber Armut.“

Die Bevölkerung war ständig im Wachsen begriffen, und der Bau neuer Häuser war ein feines Zeichen des Aufstiegs. Während im Jahr 1787 die Einwohnerzahl 1912 betrug, zählte man 1815 schon 2660, 1824 3163, die Weiterdorfstadt und Neubauten an anderer Stelle außerhalb des Stadtwalles mit ein gerechnet.

Im Emporkommen trug zunächst bei, daß der alte Fries, als 1744 Distrikts- und in Besitz nahm, Aurich als Regierungshauptstadt unserer Heimat bestimmte. Das immerhin große Personal der Regierung schon verschaffte den Gewerbetreibenden und Handwerkern Arbeit und Verdienst. Aber auch viele Einwohner Ostfrieslands, welche auf der Regierung oder anderen Behörden etwas zu erledigen hatten, kauften ihren Bedarf an diesen oder jenen Sachen in der Stadt ein, und die Folge aus davon war eine nicht zu verachtende Einnahme und ein Aniporn zu vermehrter Arbeit.

Insonderheit hat auch der angelegte Handelskanal viel zum Aufblühen Aurichs beigetragen. Durch den täglichen Schiffsverkehr mit Embden belebten sich Handel und Wandel zu steigendem Maße. Angelegte Fabriken hat-

ten guten Absatz ihrer Erzeugnisse. In der Weisenfabrik von C. B. Meyer und Co. arbeitete man an zwölf Schrauben. Vierzig Arbeiter fanden hier ihren täglichen Verdienst. In dem Betriebe stellte man die damals in Gebrauch stehenden Tonpfannen her, und zwar bis 12000 Groß im Jahr. Weit über Ostfriesland hinaus wurden sie gern gekauft. Die Größe der Weisen war verschieden, die schönsten Exemplare, sogenannte Kaiserpfannen, maßen 34 Zoll. Der Ton wurde teils bei Plaggenburg gebrannt, teils auch aus der Gegend von Koblentz bezogen. Die Herstellung und Ausbesserung der Geräte und Formen verschaffte Auricher Handwerkern lohnenden Verdienst.

Wir hören ferner von einer Papiermühle nahe bei der Stadt, von Stalling in Oldenburg angelegt, wo viele Menschen ihren ständigen Lohn hatten. Das Papier war gut, besonders bekannt durch seine Güte das schöne Postpapier. Mit dieser Anlage gedachte der Besitzer noch eine Spielkartenfabrik zu verbinden, aber ein Brand legte das Gebäude in Asche. Ferner wird von einer Rauch- und Schnupftabakfabrik berichtet. Unsere Groß- und Urogroßmütter mochten gern „schnüften“, und die „Schnuffelbisse“ ging bei besonderen Gelegenheiten von Hand zu Hand. Jeder, der das Bedürfnis nach einer Prise hatte, konnte es befriedigen.

Weiter waren in Aurich vorhanden eine Töpferei, eine Lohgerberei, eine Seilerbahn (Herstellung von Tauern, Seilen usw.), eine Korbstöpferei, eine Branntweinbrennerei, welche mit einer Filzfabrik verbunden war, sowie zwei Bierbrauereien (nach Arends Beschreibung). Wahrlich, das kleine Aurich eine Industriestadt!

Zum Aufblühen der Stadt haben auch die Märkte einen großen Teil beigetragen, besonders die Pferdemarkte zu Aurich, jeden Sonntag Johann der Oster- oder „Paasemarkt“, der August- oder „grobe Pärmarkt“, ferner unter

den Herbstmärkten der „Sim-Jüd“ (Simon Juda) Markt.

Aus fast allen Gegenden Deutschlands erschienen die Kaufleute, und es herrschte reger Handel und Verkehr. Aber auch die anderen Märkte übten ihre Anziehungskraft aus. Das alte Sprichwort „I Markt will sien Volk hebben“ hat sich für Aurich immer besonders bewährt. Wer aber zum Markt geht, muß auch „Marktgeld“ in der Tasche haben, und die Geschäftsteile, Handwerker, Gastwirte hatten an solchen Tagen einen beträchtlichen Gewinn zu verbuchen, besonders auch am „Pflingstmarkt“, der sich stets großen Besuches zu erfreuen hatte, wie heute auch noch, und zu dem sich die „Aelburen“ mit ihrer Familie gern einfanden.

Neben den genannten Märkten bestanden noch die sogenannten „Wochenmärkte“ (Wochenmärkte am Dienstag und Freitag), von denen Dr. Reimers, der beste Kenner der Geschichte seiner Vaterstadt, in seiner Schrift „Alt-Aurich“ berichtet: „Man könnte annehmen, daß sie ein Opfer des Dreißigjährigen Krieges geworden sind und haben vermutlich Menschenalter geruht, bis der Fürst Christian Eberhard sie durch Verordnung am 22. Mai 1691 wieder einführte. Auch diese Märkte brachten der Stadt ihren Vorteil, zumal, wie Arends schreibt, früher damit ein Getreidewerkauf verbunden war, bei dem es hauptsächlich den Handel mit Roggen, Hafer und Buchweizen betraf. Aufkäufer verhandeln das erhaltene Korn teils nach Embden, teils nach Leer, von wo aus der Weiterverkauf erfolgte. — All diese Veranstaltungen von Märkten verschafften den Bürgern Aurichs ebenfalls eine gute Einnahme und trugen, wie schon gesagt, zum Gedeihen des Ortes bei.“

Freilich stotterten in den Kriegsjahren Verkehr und Handel, doch nach dem 2. Pariser Frieden, als 1815 Ostfriesland zu Hannover kam und jeder in Ruhe wieder seinen Geschäften nachgehen konnte, ging es auch in unserer Regierungstadt wieder weiter bergauf, und wer wissen will, wie sie sich in den letzten 125 Jahren entwickelt hat, dem sagt ein Spaziergang, bei dem man die Augen nicht in der Tasche hat, alles.

Stettinanzug
5. Klasse 52. Preussisch-Gebäude
(278. Preuss. Klassen-Lotterie)
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag		22. Februar 1899	
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen			
2 Gewinne zu 10 000 RM.	375078		
2 Gewinne zu 5000 RM.	177748		
12 Gewinne zu 3000 RM.	31018	180368	266130
341795	357608	389243	
20 Gewinne zu 2000 RM.	20596	59987	100240
165711	166698	220300	229330
267961	378539		
388866			
43 Gewinne zu 1000 RM.	8241	31089	41791
119923	126903	147217	158731
199604	205317		
230554	230580	232923	268900
277815	310702		
332780	338318	342127	348946
361928	381190		
383810	389779	391816	
108 Gewinne zu 500 RM.			
30259	51471	57215	62464
66930	78107	81290	
90895	93770	100726	102961
106537	117985		
131432	134036	150006	165824
168962	170858		
173078	190564	201714	204768
215207	221549		
226042	228007	230427	231996
232426	236486		
244499	250032	250658	250837
291332	293733		
303367	312686	320821	325581
326907	336906		
337346	344620	346765	363185
384623	390004		
391600			

216 Gewinne zu 300 RM.	3999	6848	13884	14445
15019	17448	25673	25948	27617
34729	46808			
50924	53028	55445	57637	60630
63024	69074			
71005	73068	80150	84715	85172
88097	88242			
93840	93826	107632	109948	113287
119917	119747	119995	122824	124387
130195	132356	137933	139499	143637
145410	146126			
147838	148461	154293	156877	157712
169232	171599	172692	176277	177503
183937	204147	205460	210277	215359
215667	218442			
222602	227512	228253	228877	234136
234508	236777	241353	268729	269174
269940	289687			
298814	302607	302904	307458	311800
317152	319680	328797	330967	331061
333378	337730	343041	343761	345667
349801	350960	351328	352479	352540
367669	368475	365464	370382	370780
373781	376525			
388693	388410	391010	393276	394465

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen	
2 Gewinne zu 10 000 RM.	44264
2 Gewinne zu 5000 RM.	123188
6 Gewinne zu 3000 RM.	72949
269813	316062
6 Gewinne zu 2000 RM.	81884
359510	372734
46 Gewinne zu 1000 RM.	21277
85682	93697
108141	109306
116155	135229
166501	175314
177960	195821
231278	256713
272885	280702
277777	332226
332260	336037
346915	349558
353062	394512

88 Gewinne zu 500 RM.	12334	18123	30932
33794	35821	36987	43141
45677	50967	64312	
79218	79388	81740	87150
89150	91	99148	
110002	114604	118566	122650
140611	158069	174925	174726
205212	21412	220689	
237380	265228	268320	273630
283505	289789	348471	354762
371061	379915		
392686	394118	396219	

174 Gewinne zu 300 RM. 8478 11511 17188
21648 22300 29068 30539 34872 37378 37871
38853 53905 56683 57526 63304 64903 65569
75063 78459 81488 84575 84696 89663 90336
93404 94603 95032 100260 10449 11393
12782 127827 12784 13782 147291 153339
15632 161203 170501 177621 190380 191800
194931 195963 198899 204192 209972 211180
211881 213726 218305 218971 219730 227228
238777 238822 241142 241830 245970 246634
250403 259150 273251 282540 294034 294178
297011 300012 300256 303892 317206 318335
319174 319898 326642 333195 334322 341751
351161 356723 358201 370342 379166 381047
387208 393365 397539

Außerdem wurden 3676 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Lebensdampfer als Wettkampfstätte

In diesem Jahre wollen die Seemannsvereine, die vorher nicht an den Reichsbewerben teilnahmen, im Leistungswettbewerb nicht zurückbleiben. Überall wird auch in Emden in diesem Jahre erstmalig der Wettkampf für die Abteilung Seefahrt in der Auslandsorganisation durchgeführt. Mittwoch trat zum Beispiel die Mannschaft des Lebensdampfers „Borkum“, der gegenwärtig gerade binnen liegt, zum Reichsbewerbswettbewerb an. Die Prüfung führte Unterabteilungsleiter Kapitän Witt durch. Am Morgen wurden die praktischen seemannischen Arbeiten durchgeführt. Am Nachmittag fand die theoretische Prüfung auf dem Dampfer statt.

Emder Dampfer verlor Ankergeschirr

Der Emder Dampfer „Martha Hendrik Fisser“ (4879 RT.), der am Dienstagmorgen von Bremen in See ging, verlor bei Eisfeld, als er wegen Nebels vor Anker gehen wollte, Anker und dreißig Kaden Kette. Der Schiffsmechaniker „Athlet“ konnte im Laufe des Nachmittags das Ankergeschirr bergen.

Beförderungen bei der Reichsbahn

Die Betriebs-Assistenten-Anwärter Siegfried Warte, beim Bahnhof Emden-Süd, und Diedrich Detmers, beim Bahnhof Emden-West, wurden mit Wirkung vom 22. Februar rückwirkend vom 1. Januar zu Betriebs-Assistenten befördert.

Von einem Kraftwagen angefahren. In der Großen Fabernstraße wurde ein Radfahrer beim Überholen von einem Personenkraftwagen angefahren. Dabei wurde das Fahrrad beschädigt, während der Fahrer glücklicherweise ohne Verletzungen davontam.

Aurich

Barfische Jungpferde auf der Weide. Bei dem schönen Wetter wurden in unserm Dorfe schon einige Jungpferde auf die Weide getrieben. Das jetzige Wetter und der Weidegang sind für die Gesundheit der Tiere sehr zuträglich. Nachts werden sie allerdings noch wieder aufgestallt. — In den Weiden und Weidelandereien wurden die notwendigen gewordenen Schlüßungsarbeiten wieder aufgenommen. Einzelne Bauern, die im vergangenen Herbst ihre Grünlandereien nicht oder nur teilweise gedüngt hatten, holen das Versäumte jetzt nach und sind, wenn Windstille herrscht, beim Kunstdüngerstreuen. — Die Drainagearbeiten auf einem Grundstück von H. Bohlen Wwe. am Neuen Weg sind wieder in Angriff genommen worden.

Hinter-Theene. Die Drusperiode ist beinahe beendet. In dieser Umgegend sind die Landwirte mit dem Abdröhen ihres letzten Kornbestandes beschäftigt. Hier und da hört man wohl, daß die Mäuse schon tüchtig in den Gulsen und Schellen sich bemerkbar machen. Im allgemeinen ist der angerichtete Schaden noch nicht allzu groß. Es wird aber höchste Zeit, das Dreschen zu beenden.

Hüllenersee. Glück im Unglück hatte ein hiesiger Bauer, der zu einer Versammlung gewesen war und später seine Geldbörse vermisste. Als alles Suchen vergeblich geblieben war, erhielt wenige Tage später der Verkäufers seine Geldbörse durch ein Postpaket wieder zugefickt.

Riepe. Ein 86-jähriger Erzieher. Der frühere Hauptlehrer Kallwarf kann am Montag, dem 27. Februar, seinen 86. Geburtstag feiern. R. war in seinen ersten Dienstjahren in den Schulen Balkrum und

Norden tätig. 1879 kam R. nach Riepe und übernahm hier seinen Dienst als Lehrer. Bis 1921 verließ R. den Schuldienst. Mancher Schüler ist dem Jubilar heute noch dankbar für das vermittelte Wissen. Von 1924 bis 1930 verließ R. in der hiesigen Gemeinde das Amt als Gemeindevorsteher. Seit 1924 ist R. Stabsbeamter und hat dieses Amt noch inne bis zum heutigen Tage. Trotz einer vor einigen Jahren erfolgten Operation ist er noch sehr rüstig.

Wittmund

Glücklicher Gewinner

Es Nunmehr steht auch fest, wer den zweiten 30 000-RM.-Gewinn in Wittmund erhalten hat. Der glückliche Gewinner ist ein Kaufmann aus der Nordstraße, der in den letzten Jahren viel Krankheit in seiner Familie hatte und dem dieser ansehnliche Gewinn wohl zu gönnen ist. Das Glück hat bei der diesmaligen Ziehung wirklich Volksgenossen ausgesucht, die diesen Gewinn gebrauchen können. Ganz Wittmund freut sich mit den Gewinnern der 30 000 Reichsmark.

Norden

Unfall. Die in Westgäste in der Alleestraße für den Wasserleitungsbau ausgesetzene Erde brachte gestern eine Kaderin zu Fall. Um einem entgegenkommenden Gefährt auszuweichen, fuhr das junge Mädchen dicht an den Sandhaufen, rutschte jedoch aus und stürzte zu Boden. Glücklicherweise konnte das Gefährt rechtzeitig anhalten und damit ein Ueberfahren des Mädchens verhindern. Das Mädchen erlitt erhebliche Verletzungen. Ein zufällig vorbeikomender Helfer vom Deutschen Roten Kreuz legte den ersten Notverband an.

Zigarrenautomat gestohlen. In einer der letzten Nächte wurde vor dem Geschäftshause der Firma Schipper in der Hindenburgstraße ein Zigarrenautomat gestohlen. Der Apparat hat mit der Ware einen Wert von etwa fünfzig Reichsmark. Ein derartiger Automat wurde vor dem Hause schon zum zweitenmal entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei. Die geschädigte Firma hat sich bereit erklärt, für Mitteilungen, die zur Feststellung des Täters führen, eine Belohnung zu zahlen.

Strassenbauarbeiten werden gegenwärtig in der Bahnhofstraße in der Nähe des Bahnhofs durchgeführt. Dort wird eine Seite der Straße vollkommen neu gepflastert. Diese Maßnahme ist sehr zu begrüßen, da gerade an dieser Stelle große Schlaglöcher vorhanden waren.

Norddeich. Unsere Hochseelutter führen vor einigen Tagen wieder aus nach der See zum Heringsfang, mußten aber bald ohne Fangergebnis zurückkehren, weil draußen die See noch unruhig war. Die anderen Fahrzeuge sind in den nächsten Tagen mit den Gemeindefischkulturen fertig. Sie werden dann mit den Eigenkulturen beginnen, die noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Unsere Argfischer werden in den nächsten Tagen mit den Anpflanzungen ihrer Argen im Watt beginnen. Diese Arbeit ist nur möglich während der Ebbe und bei ruhigem Wetter. Anfang März begibt sich bereits der Hering nach der Küste. Hoffentlich werden die Argfischer mehr Glück haben mit dem Heringsfang als im vorigen Jahre.

Aus Gau und Provinz

Mit Scheinwerfern auf Eismeer-Fischfang

Sämtliche Neubauten der deutschen Hochseefischerei-Flotte sollen jetzt mit Scheinwerfern ausgerüstet werden. Auch eine Anzahl älterer Fischdampfer erhält diese technische Neuerung, die auf dem Peildeck ihre Aufstellung findet. Ohne Schwierigkeiten ist der Scheinwerfer vom Ruderhaus aus zu bedienen. In Wesermünde hat man kürzlich vier 670 Tonnen große Fischdampfer auf Kiel gelegt, auf denen die neue Anlage erstmalig angebracht wird. Dem Rauminhalt nach sind sie dreimal so groß wie unsere ersten Nachkriegs-Fischdampfer. Da sich in den vergangenen Jahren die Hochseefischerei mehr und mehr von der Nordsee bis zum nördlichen Eismeer verlagert, wurden größere Schiffe erforderlich. Die letzten in Dienst gestellten deutschen Fischdampfer können bei 500 Bruttoregistertonnen 5000 Zentner Fische an Bord nehmen.

Odenburg. Sechs Minensuchboote kommen. In Odenburg trifft heute die 2. Minensuchflotte mit sechs Booten ein, um als Gast in der Gauhauptstadt zu weilen. Außerdem werden Fahrzeuge der in Kiel beheimateten 1. Räumbootsflotte am Montag zu einem eintägigen Besuch Odenburg anlaufen.

Odenburg. Omnibus tötete einen Greis. Ein 73-jähriger Mann wurde, als er die Lange Straße in schräger Richtung überqueren wollte, von einem Omnibus erfasst und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Osnabrück. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Landstraße zwischen Neuenkirchen und Emsdetten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen geriet beim Ausweichen auf den Sommerweg und prallte gegen einen Baum, wobei zwei Insassen, ein Schlachtermeister aus Emsdetten und sein Geselle, tödliche Verletzungen erlitten. Der Fahrer des Wagens starb später im Krankenhaus.

Hildesheim. Tödlicher Unfall beim Fastnachtstreiben. Ein achtjähriger Junge, der sich am Fastnachtstreiben der Schuljugend beteiligte, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Müllauto erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Junge trug eine Maske und war wahrscheinlich dadurch an der Sicht behindert.

Duderstadt. Kind tödlich verbrüht. In einem unbewachten Augenblick fiel das dreijährige Söhnchen des Landwirts Albert Kaltwasser in Ueber in einen Eimer, der mit heißem Wasser gefüllt war. An den schweren Verbrühungen ist das Kind trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben.

Quakenbrück. Unglücksfall auf dem Maskenball. Auf einer Maskerade im Quakenbrück ereignete sich ein Unglücksfall. Ein junger Mann schnitt sich während des lustigen Treibens mit einem zerbrochenen Glas die Pulsadern auf. Mehrere seiner närrisch gekleideten Kameraden brachten den stark blutenden „Bajazzo“ ins Krankenhaus, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Obwohl die Verletzung nicht gerade leichter Natur war, begab er sich mit einer Armbinde versehen wieder auf

Für den 25. Februar:

Sonnenaufgang: 7.31 Uhr Mondaufgang: 8.32 Uhr
Sonnenuntergang: 17.59 Uhr Monduntergang: 0.04 Uhr

Hochwasser

Ort	2.22 und 14.44 Uhr
Borkum	2.22 „ 14.44 „
Norderney	2.42 „ 15.04 „
Norddeich	2.57 „ 15.19 „
Lebuhüffel	3.12 „ 15.34 „
Westerarcumerfiel	3.22 „ 15.44 „
Reuharlingerfiel	3.25 „ 15.47 „
Reuharlingerfiel	3.29 „ 15.51 „
Grethfiel	3.34 „ 15.56 „
Emden, Kesserland	4.03 „ 16.24 „
Bilhelmshaven	4.41 „ 17.02 „
Leer, Hafen	5.19 „ 17.40 „
Reener	6.09 „ 18.30 „
Westrhauderfeh	6.43 „ 19.04 „
Rapenburg	6.48 „ 19.09 „

Gedenktage

- 1634: Der kaiserliche Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland, wird in Eger ermordet (geb. 1583).
- 1856: Der Geographische Karl Damprecht in Jessen bei Wittberg geboren (gest. 1915).
- 1865: Der Dichter Otto Ludwig in Dresden gestorben (geb. 1813).
- 1911: Der Maler Fritz v. Uebe in München gestorben (geb. 1848).
- 1916: Eröffnung der Panzerfeste Douaumont bei Verdun.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Am Donnerstagvormittag schwenkte eine Störungslinie des über Island entfalteten Sturmzentrums, der den Höhepunkt seiner Entwicklung aber schon überschritten hat, mit Schnee- und Regenfällen nordwärts. Da er sich nur wenig weiterhin nordwärts Richtung unter Aufwind verlagert, werden die einströmenden etwas milderer Luftmassen wohl eine stärkere Bewölkung mit vereinzelten Schauern verursachen. Binnenwärts beginnt es bereits aufzuhellen, wobei es nachts dort noch zu leichtem Nachfroste kommt. Die Tagestemperaturen werden um drei bis fünf Grad über denen des Vortages liegen. Ausflüchten für den 25. Februar: Bei mäßigen am Süd drehenden Winden morgens örtlich Nebel, dann wolfig, teils heiter, nachts am noll Grad, tags milder als bisher. Ausflüchten für den 26. Februar: Wahrscheinlich freundlicher als am Vortage.

den Maskenball, wo er das lustige Treiben weiter mitmachte.

Detmold. Lebenslängliche Zuchthausstrafe. Bei stürkstem Hörerandrang fand vor dem Schwurgericht in Detmold der Prozeß gegen den 24 Jahre alten Wilhelm Mitting aus Hörstmar (Lippe) statt, dem ein schwerer Raubüberfall in einem Eisenbahnabteil zwischen den Stationen Detmold und Nienhagen zur Last gelegt wurde. Außerdem hatte sich Mitting, der wegen fittlicher Verfehlungen wiederholt vorbestraft ist, wegen zwei weiterer erst kürzlich aufgedeckter Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte war gefänglich, den schweren Raubüberfall am Abend des 1. Februar ausgeübt zu haben, wobei die neunzehn Jahre alte Verkäuferin Liselotte Dimm aus Bielefeld durch fünf Hammerschläge lebensgefährlich verletzt und beraubt wurde. Er gab weiter die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zu. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub in Uebereinstimmung mit dem Strafgesetz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Ferner wurde Entmannung und Sicherungsverwahrung angeordnet.

Möhne-Talsperre. Die Talsperre fließt über. Der gewaltige Zustrom der Wassermassen hat den Möhne-See so weit gefüllt, daß er keine neuen Wasser mehr zu fassen vermag und nun überläuft. Im Augenblick beläuft sich der Ueberlauf bereits auf zehn bis zwanzig Zentimeter, wird aber noch größeren Umfang annehmen, obgleich die Turbinen des Elektrizitätswerkes auf volle Touren laufen, um die Wasserkraft möglichst auszunutzen. Auf der Möhne-See parken in langer Reihe Hunderte von Kraftwagen und Motorrädern, denn wer am Möhne-See vorüberkommt, läßt sich das seltene Schauspiel nicht entgehen, wie die Wassermassen aus den 113 Bogenöffnungen der 600 Meter langen Staumauer die vierzig Meter hohe Mauer hinunter in die Ablaufgräben stürzen.

Weeners Stadtfarben: Blau-Weiß-Rot

Ueber das ostfriesische Flaggen- und Wappenwesen sind wir im großen und ganzen nur recht dürftig unterrichtet. Die Heraldik oder Wappen- und Flaggenkunde ist bisher ein Stiefkind der ersten Gesichtsforschung in unserer Heimat gewesen. Außer einer eindrucksvollen Unternehmung des verstorbenen oldenburgischen Archivates Georg Sello über „Das Stadtwappen von Emden“ (Ender Jahrbuch, Band 14, 1902) besitzen wir in unserm Schrifttum kaum eine heraldische Veröffentlichung, die Anspruch auf wissenschaftliche Beachtung erheben kann. Selbst über das ostfriesische Landeswappen bestehen noch große Unklarheiten. Unsere heimatische Ostfriesenflagge Schwarz-Rot-Blau läßt sich wohl heraldisch aus dem ostfriesischen Wappen ableiten, geschichtlich aber kann man über ihren Ursprung und ihr Vorkommen in früherer Zeit so gut wie nichts sagen.

Von den ostfriesischen Stadtflaggen sind meines Wissens nur die Emden und die Norden historisch beglaubigt. Sene wird uns in dem Reisetagebuch eines württembergischen Fürsten aus dem Jahre 1592 als Rot, Gelb und Blau geschildert (Emder Jahrbuch Band 4, 1881). Von dieser heißt es in dem 1735 von Johann Rudolph Käsch zu Dresden und Leipzig herausgegebenen „Kriegs-, Ingenieur-, Artillerie- und See-Lexikon: „Norden in Ost-Friesland führt eine blaue Flagge mit 3 goldenen Sternen. Ueber die Farben von Aurich, Emden, Leer und Wittmund dagegen schweigt sich die Historie aus. Wie das in solchen Fällen fast durchgehends die Regel ist, so haben auch diese vier Städte ihre Stadtfarben ihrem Stadtwappen entnommen.

Genau so verhält es sich bei Weener. Hier entstammen die Stadtfarben ebenfalls dem Stadtwappen. Dieses zeigt, wie in blauem Felde ein weißer bezw. silberner Phönix oder Sonnenvogel mit roten Flügeln und roter Zunge von einem Scheiterhaufen emporsteigt. Blau-Weiß-Rot: diese Farben in Weeners Wappen bilden also auch die Farben in Weeners Stadtflagge. Wohlgerneht: das Weiß gehört dabei stets in die Mitte, denn ein Grundsatz der Heraldik lautet: „Wenn eine dreifarbige Flagge ein „Metall“ enthält, muß sich dieses immer in der Mitte befinden.“ Zur Erläuterung des Satzes sei hinzugefügt, daß als Farben in engerem Sinne in der guten Heraldik gelten Rot, Blau, Grün und Schwarz, als Metalle Gold und Silber. Beim Malen oder bei Darstellungen aus Stoff oder Fahnenstoff wird Gold durch die gelbe, Silber durch die weiße Farbe wiedergegeben. Warum aber in der Farbenzusammensetzung die Reihenfolge Blau-Weiß-Rot und nicht Rot-Weiß-Blau? Warum hat das Blau hier vor dem Rot den Vortritt? Auf diese Frage antwortet uns ein anderes Gesetz der Heraldik, das da heißt: „Wenn aus einem Wappen die Farben für eine Flagge entlehnt werden, dann rangiert vor den Farben der Zubehörsstücke der Schildfigur — in unserem Falle also vor dem Rot der Flügel und der Zunge des Phönix — immer die Farbe des Wappenschildes. Da Weeners Wappenschild aber, wie gesagt, Blau ist, so kann die Aufeinanderfolge der Stadtfarben, sofern sie heraldisch zu einer Beanstandung keinen Anlaß geben will, stets nur sein: Blau-Weiß-Rot.

Schon seit altersher hat sich dieses Dreifarben Blau-Weiß-Rot überall großer Beliebtheit erfreut. Es begegnet uns in der ganzen Kulturwelt häufig in den Wappen und Flaggen der Städte, Provinzen, Länder und Staaten. In unserm deutschen Vaterlande ist es wohl am bekanntesten durch die Schleswig-Holsteinische Landesflagge geworden. Im Jahre 1843 war der schleswigischen Liedertafel von einigen Mitgliedern eine Fahne in den Farben Blau-Weiß-Rot geschenkt worden, weil diese Farben als die alten Landesfarben der deutschen Nordmark galten. Im Kriege eroberte sich das Dreifarben der Herzen des Volkes; schon nach zwei Jahren flatterten blau-weiß-rote Fahnen von der Königsau bis nach Altona, von der Schlei bis an die Deutsche Bucht. Seine Weiße erhielt das Banner später im Kampf der Nordmark gegen Dänemark; seitdem sind jedem Schleswig-Holsteiner die Farben Blau-Weiß-Rot das schönste und stolteste Heimaltsymbol.

Daß Blau-Weiß-Rot auch die Farben unserer Ostfriesischen Landschaft in Aurich sein sollen, werden viele ostfriesische Landsleute wohl zum erstenmal hören. In einem Buche, das 1891 in Hannover erschienen und sich „Hannoversche Landschafts- und Stadtwappen“ betitelt, wird dies aber fühllich behauptet. Mir ist bisher nicht bekannt geworden, daß sich das Landschaftsgebäude in unserer alten Heimat seitdem schon oftmals im Schmucke dieser Farben gezeigt hätte. Auch weiß ich nicht, auf welchen geschichtlichen oder heraldischen Ursprung der Verfasser, G. Ahrens mit Namen, diese Farben als Farben unserer Landschaft zurückführen konnte.

Ueberhaupt der deutschen Reichsgrenzen werden die Blau-Weiß-Rot als Landesfarbe geführt in der französischen Nationalflagge, der sogenannten Tricolor, und in der jugoslawi-

sehen Landesflagge. Ebenfalls finden wir die Farben wieder in dem Hoheitsymbol des meerbeherrschenden Libion. Unser Nachbarland Holland flaggt bekanntlich rot-weiß-blau, so daß uns die Farben hier in umgekehrter Reihenfolge begegnen.

Mancherlei Ergüßliches wissen uns die alten Heraldiker über den Sinn mitzuteilen, der den Farben Blau-Weiß-Rot innewohnen soll. So lesen wir zum Beispiel in dem angesehensten deutschen Wappenwerk, in Johann Siebmachers 1772 neu herausgegebenem „Wappenbuch“ über Blau: „Blau ist die zweite Farbe, gleichend der karten Luft, als dem nächsten und ersten Element nach dem Feuer, bedeutend Treue und Beständigkeit.“ Weiter heißt es dort über Weiß oder Silber: „Silber (oder weiß) ist das zweite Metall, bedeutend Reinkheit, Weisheit, Unschuld und Freude, wie solche Farbe nicht nur den Siegesherren, sondern auch den verklärten Leibern zugeschrieben wird.“ Rot endlich erhält folgende Würdigung: „Unter den Farben ist die erste die rote Farbe, welche eine Vergleichung mit der Feuersglut und dem vorzüglichsten Element hat. Mäßen auch der Purpur für eine königliche Tracht gehalten wird, die vor alters keinem anderen als nur einem Könige zugehörig war, wie auch nur diejenigen Herren und Oberen mit roter Dinten schreiben durften, welche das Schwert führten und über Tod und Leben zu urteilen Recht hatten. Also bedeutet die rote Farbe eine brennende Tugendbegierde, sich um sein Vaterland ritterlich zu verdienen.“

Fürwahr, es sind edle und hochgemute Eigenschaften, die demnach die Stadtfarben Weeners verfeinern. Mögen sich diese Tugenden in der schönen Emsstadt für alle Zeiten behaupten.

Gestern und heute

otz. Der Vorkühling, der uns schon so schöne Sonnentage schenkte, hat gestern einen Winterückfall gehabt, je es hat sogar geschneit und dazu war es bitter kalt. Nun, wir lassen den Mut nicht sinken, denn mit jedem Heute, das ein Gestern hinterläßt, kommen wir dem 21. März, dem offiziellen Frühjahrsanfang, näher.

Heute wird in der Haneburg, der Bauernschule in unserer Stadt, wieder einmal ein Lehrgang von Jungbauern und Jungbäuerinnen verabschiedet und gleichzeitig wird das fünfzehnjährigen Bestehens planmäßiger und zielbewusster Schulungsarbeit am Bauernhaus unseres Landes, besonders aber Ostfrieslands, gedacht werden. „Fünfzehn Jahre Bauernschulungsarbeit unterm Palantenzweig“ heißt das Leitwort, unter dem die schlichte Feier stehen wird, zu der auch der Landesbauernführer hierher kommt. Und noch etwas Besonderes wird heute in der Haneburg begangen, die Entfaltung eines großen Wandgemäldes, das der bekannte Bremer Künstler, Professor Hans Groß schuf. Es zielt die Gemeinschaftshalle der Bauernschule. „Nach Ostland geht unsere Fahrt“ hat der Künstler sein Werk benannt und dieses Wort weist darauf hin, daß unser Bauernhaus den Blick dort hin lenkt, wo es Raum für den Pflug gibt, wo der deutsche Bauer die Wacht zu halten hat vor dem Heimatboden. So ist heute für unsere Stadt, die sich mit der Bauernschule verbunden fühlt, ein besonderer Tag. An anderer Stelle in der heutigen Ausgabe wird der Gedenktag der Bauernschule noch besonders gewürdigt.

Die G.M. unseres Standortes versammelte sich gestern abend in der Aula der Oberschule für Knaben und veranstaltete einen Gemeinschaftsabend der Uebertragung der Horst-Wessel-Gedenkfeier. Der Gedenkappell wurde mit einem Treuegelöbniß und den Redern der Nation geschlossen.

In Weimar kamen die bekanntesten Meister des deutschen Herrenschneidershandwerks zu einer Reichstagung zusammen. Im Laufe der Veranstaltungen nahm auch der thüringische Ministerpräsident Marschler Gelegenheit zu den Schneidern über den Begriff der Wertleistung zu sprechen. Anschließend umriß der Reichsmodewart die Aufgaben des Schneidernhandwerks im Dritten Reich. Auch auf dem Gebiet der Herrenmode habe sich Deutschland in den letzten Jahren einen überstaatlichen Ruf erworben. Wir gehören heute zu den bestangelegenen Nationen der Welt. Der deutsche Stil beherrscht in anstandsloser Eleganz und zweckmäßiger männlicher Form.

Bei einem Besuch der Universitätsstadt Rostock sprach Reichsstudentenführer Dr. Scheel vor führenden Männern des Landes Mecklenburg über die gegenwärtige Lage des deutschen Studententums. Die Kameradschaftserziehung sei für den deutschen Studenten die erste sichtbare Form seiner Verankerung in der nationalsozialistischen Bewegung. Das Langemarck-Studium werde künftig an zehn deutschen Hochschulen errichtet werden. Tausend der besten und tüchtigsten jungen Deutschen ist so unabhängig von der häßlichen Finanzkraft der Weg zur Hochschule fählich gebnet.

Großdeutschland eint achtzig Millionen Volksgenossen in seinen Grenzen. Davon leben 68 Millionen im Altreich; drei Viertel davon genießen die Segnungen der Sozialversicherung: 26 Millionen als Versicherte, neun Millionen als Ehegatten ohne Beruf, elf Millionen als Kinder, fünf Millionen erhalten Renten. Die deutsche Sozialversicherung sorgt in der Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Inanspruchnahme der Pensionversicherung für 61 Millionen Volksgenossen im Altreich, und nach Durchführung der Ueberleitungsmaßnahmen in Ostpreußen und im Sudetenlande werden sechzig Millionen, sei es als Versicherte, sei es als Familienangehörige, zu dem mächtigen Bau Deutsche Sozialversicherung in unmittelbarer Beziehung stehen. Aus einem Gesamtüberblick über die einzelnen Sozialversicherungszweige läßt sich, wenn man die Arbeitslosenversicherung außer Betracht läßt, das Hauptergebnis folgendermaßen zusammenfassen: 1937 gingen an Beiträgen rund 3,76 Milliarden Reichsmark ein, und 1938 wird der Betrag von vier Milliarden wohl überschritten sein. Die Vermögenserträge stellten sich 1937 auf 301 Millionen Reichsmark, für 1938 werden sich wohl 340 Millionen Reichsmark ergeben. 517 Millionen Reichsmark wurden 1937 vom Reich zu den Rentenversicherungen der Arbeiter und der Vergleiche entsprechend den Gesetzesvorschriften zugesprochen, und 1938 werden dies etwa 582 Millionen Reichsmark sein.

Leer Stadt und Land

RdF.-Wagengruppe morgen hier

Empfang durch den Kreisleiter.

otz. Die drei RdF.-Wagen, die sich seit einigen Tagen auf einer Fahrt durch unsern Gau befinden, sind heute in Ostfriesland eingetroffen. Heute morgen wurden sie in Esens, Wittmund und Wiesmoor besichtigt. Von dort fuhren sie über Dagband nach Aurich, wo sie gegen 12 Uhr eintrafen. Heute nachmittag haben die Nordsee-Gesellschaften, das technische Wunder auf dem Marktplatz zu bestaunen. Morgen früh werden die Wagen in Emden gezeigt werden. Dort werden die Wagen um 14 Uhr abfahren, um dann unserm Kreis einen Besuch abzustatten.

Wie wir schon mitteilten, haben die Oberbürger durch ihre Beharrlichkeit erreicht, daß die RdF.-Wagengruppe dort eine Fahrtunterbrechung von zehn Minuten — von 14.20 bis 14.30 Uhr — vornehmen wird.

Gegen 15 Uhr werden die Wagen in der Kreisstadt eintreffen und vor dem alten Krieger-Denkmal, wo die Fahrer durch den Kreisleiter empfangen werden, Aufstellung nehmen. Vertreter der Deutschen Arbeitsfront werden die Wagen auf der Fahrt durch den Kreis begleiten. Die Zeit in der die Wagen zur Besichtigung in Leer Aufstellung finden, ist sehr knapp bemessen. Es steht nur etwa eine Stunde zur Verfügung, da auch die Vertreter aus dem örtlichen Kreisbereich Wert darauf legen, ihre Marke an ihrem Wohnort begrüßen zu können. Um

16 Uhr wird sich daher die Wagenkolonne auf die Fahrt ins Oberledingerland begeben, und zwar geht es zuerst nach Westrhudersee. Dort treffen die „kleinen Wagen mit der großen Leistung“ um 16.20 Uhr ein. Nach einer kurzen Besichtigung vor der Schule wird die Fahrt fortgesetzt. Die Hinfahrt nach Westrhudersee erfolgt über Fohlnhufen, Collinghorst, Martenheide. Die Weiterfahrt geht bis Fohlnhufen den gleichen Weg zurück.

Von dort geht es über Fhrhove nach der Hillenborger Fähre und über Weener nach Bunde. Der Platz vor der Bunde wird um 17.40 Uhr sicher von erwartungsfreudigen Volksgenossen besetzt sein, die den Augenblick nicht verpassen wollen, wenn die Wagen eintreffen.

Eine halbe Stunde später wird die Fahrt nach Weener fortgesetzt werden, wo die Wagen auf dem Marktplatz Aufstellung finden werden. Um 18.45 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Leer über die Leerortler Fähre. Wer es veräumt hat, die Wagen während der Zeit der Besichtigungszeit am Nachmittag zu bestaunen, hat am Abend dazu noch Gelegenheit, wenn er hier zum Schließengarten wandert und dort am bunten Tanzabend der R.S.G. „Kraft durch Freude“ teilnimmt. Es ist nämlich vorgesehen, die Wagen auf der Tanzfläche den ganzen Abend über zur Besichtigung freizugeben.

Ein Ostfriele berichtet aus dem Osten

otz. Heute vormittag fand in der Gastwirtschaft Hunkel auf der Nesse, auf Einladung der Kreisbauernschaft eine Zusammenkunft aller Siedlungsbeiräte und Besitzer eines Neubauernhofs aus unserm Kreis statt, in der die Siedlung im Ostpreußen besprochen wurde.

Der Ostfriele Uden aus Esrum, der seit dem Jahre 1936 im Kreise Angerburg in Ostpreußen ansässig ist, berichtete über seine Siedlungsarbeit und seine Erfahrungen als Umgesiedelter. Er bewirtschaftet einen Siedlerhof mit rund 51 Morgen Land. Die Landwirtschaft herrscht in seiner neuen Wohngegend vor. In seinem Betrieb stellt er fünf Kühe; im vorigen Jahre lieferte er 44 Zentner Schweine ab. Wie Uden mitteilte, wohnen in seiner Nähe noch zwei Ostfriele, die aus dem Kreise Wittmund stammen, ferner einige Schleswig-Holsteiner und Siedler aus dem Ostpreußen, so daß es an plattdeutschen Nachbarn nicht mangelt. Ausführlich werden wir morgen über die interessante Schilderung des Esrumers, der sich im Osten eine neue Heimat suchte, berichten.

Schulungswoche der Ortsgruppe „Am Dock“

otz. In der Zeit vom 27. Februar bis zum 3. März wird in der Stadt-Ortsgruppe „Am Dock“ eine Schulungswoche durchgeführt. Die Politischen Leiter, die Führer der Gliederungen und Formationen, die Frauen und selbstverständlich auch alle Parteigenossen, die gerne die Gelegenheit wahrnehmen wollen, die Schulungsvorträge zu hören, versammeln sich allabendlich im Saale von Schaa.

otz. Auszeichnung für treue Dienste. An der Reichsseekehrschule wurden in feierlicher Form folgende Ehrenzeichen verliehen: An Hausmeister Dietrich Harberts das goldene Treudienst-Ehrenzeichen als Anerkennung für vierzigjährige treue Dienste; an Seefahrtslehrer Lange und Seefahrtslehrer Kropf das silberne Treudienst-Ehrenzeichen für fünfundsiebzigjährige Tätigkeit. — Vor einiger Zeit ist bereits dem Seefahrtschuldirektor a. D. Hemme Janssen das silberne Treudienst-Ehrenzeichen ausgehändigt worden.

Heute abend Verdunkelungsübung

Was ist besonders zu beachten?

Die gewohnten Lichtverhältnisse werden durch die Verdunkelung grundlegend geändert. Wiederholte Verdunkelungsübungen sollen die Bevölkerung an die veränderten Verhältnisse gewöhnen. Gerade bei der Verdunkelung stellt sich die Tatsache heraus, daß der Luftschutz eine Gemeinschaftsleistung ist, die nur dann vollkommen sein kann, wenn ausnahmslos alle Volksgenossen an ihr mitarbeiten.

Wenn im Verlaufe einer Verdunkelung nur ein Zeitgenosse aus Dummheit, Faulheit oder Gleichgültigkeit sich davon ausschließen würde, die Lichtquellen seiner Wohnung oder seines Betriebes abzublenden, so kann damit die mühselige Arbeit seiner ganzen Nachbarschaft völlig umsonst gewesen sein. Denn das Licht, das aus seinem Hause oder Betrieb in

die Nacht hinausstrahlt, kann einem suchenden Angreifer schon ein Anhalt dafür sein, wo ein Ziel zu finden ist. Auf diese Weise kann ein Einzelner zum Verräter einer ganzen Stadt werden, bewußt oder unbewußt. Die Schulung ist in beiden Fällen gleich groß!

Die Verdunkelungsübung beginnt heute mit dem Einsetzen der Dämmerung. Heute darf überhaupt kein Licht aus den Häusern oder Betrieben nach außen dringen. Wenn in einem Hause oder in einem Betriebe bereits um 16 oder um 17 Uhr bei künstlichem Licht gearbeitet werden muß, dann müssen auch von diesem Zeitpunkt ab bereits Verdunkelungsmaßnahmen getroffen werden.

In Betrieben mit starkem Publikumsverkehr sind Lichtschleusen erforderlich. Eine Lichtschleuse ist ein abgeblendetes Verzimmer zwischen der Werkstatt und dem inneren beleuchteten Raum.

Als ausreichende Verdunkelung kann nicht mehr anerkannt werden, wenn die einzelnen Fenster nur mit Papier usw. behangen werden. Es sollen dagegen sowohl in den Häusern, als auch in den Betrieben Dauer-Einrichtungen geschaffen werden, die bei einem plötzlichen Verdunkelungsbefehl sofort und bequem angebracht werden können.

Lichtreklamen, Außenbeleuchtung an Gasthäusern und Beleuchtungen ähnlicher Art sind grundsätzlich auszuschalten.

Bei allen Verkehrsmitteln (Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Fuhrwerke) sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn benötigten Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen. Kraftfahrzeuge und Fahrräder haben die Scheinwerfer zweckmäßig mit einem Ueberzug zu versehen, der nur durch einen maagerechten fünf bis acht Zentimeter langen, anderthalb Zentimeter breiten Ausschnitt den Lichtaustritt ermöglicht. Ganz abgeblendet fahren, ist keineswegs gestattet. Fußgänger müssen auf den Gehsteigen bleiben. Ab 21 Uhr wird die Straßenbeleuchtung erst eingeschaltet.



Frühjahrsarbeit im Garten

Foto: Elisabeth Hase

1,1 Millionen im Volksbildungswert

otz. Das Deutsche Volksbildungswert der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt jetzt einen Bericht über die von ihm seit seiner Gründung im Jahre 1935 geleistete Arbeit. Danach belief sich die Zahl der ständigen Hörer der Volksbildungsstätten innerhalb eines Jahres auf 221 135 Teilnehmer, an denen vor allem die Angestellten und Arbeiter starken Anteil hatten. So kamen 61 Prozent der Gesamthörer aus den Betrieben der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Beamtenschaft, während 29,5 Prozent den freien Berufen angehörten. An rund 23 000 Führungen, Besichtigungen und Lehrwanderungen auf allen Gebieten der Wirtschaft und Kultur nahmen 1 100 000 Volksgenossen teil.

Die Kriegsmarine spielt für die

Bevölkerung der Stadt Leer am

4. März im „Tivoli“-Festsaal.

Keiner darf fehlen!!

otz. Personalie. Von der Regierung im Aurich wurde der Parteigenosse Fritz Knoebel aus Gosmarode als Kreisassistent auf Probe zum hiesigen Landratsamt einberufen.

otz. Befreiung von Hundsteuern. Bedürftige Volksgenossen, die Anträge auf Befreiung von Hundsteuern stellen wollen, werden an den Termin erinnert. Bis zum 10. März spätestens müssen die Anträge beim zuständigen Bürgermeister vorliegen.

Pensionspelztierzucht-Betriebe

Das Verkündungsblatt des Reichslandwirtschaftsministeriums Nr. 12 vom 17. Februar enthält eine Anordnung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers, die auf Grund der erst am 20. Januar d. J. erlassenen Verordnung über die deutsche Pelztierzucht die Erfordernisse der Genehmigung für die Errichtung und Erweiterung von Pensionspelztierzuchtbetrieben bekannt gibt. Als Pelztiere im Sinne dieser Anordnung sind Silberfuchs, Blauschne, Marten, Sumpfschne (Nutria), Nerze, Chinchilla und Waschbären anzusehen. Die Errichtung oder Erweiterung von Betrieben bedarf der vorherigen Genehmigung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers. Die Genehmigung kann unter Auflagen oder Bedingungen erteilt werden.

Von der Kriegsmarine

Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ ist in Wilhelmshaven eingelaufen und hat an der Nordsee der dritten Einsatzflottille festgemacht. Kreuzer „Emden“ ist von Kiel in See gegangen. Zerstörer „Bruno Heinemann“ ist in Pillau eingelaufen.

Poststationen: für die 2. Minenjagdflottille bis auf weiteres Cuxhaven, für die 2. Räumbootsflottille bis auf weiteres Cuxhaven, für die 11. Flottille Weddigen bis zum 28. Februar Kiel, für die 11. Flottille Gismann bis zum 9. März Warnemünde und ab 10. März bis auf weiteres Kiel-Wil.

Jagdstreife des Jagdjahres 1937/38

Der große volkswirtschaftliche Wert der deutschen Jagd ergibt sich eindeutig aus den Zahlen über den Umfang und den Wert der deutschen Gesamtjagd, die im Jahrbuch der Deutschen Jägerschaft veröffentlicht werden. Danach betrug der Wert der für die Ernährung verwertbaren Wildbrets im Jagdjahr 1937/38 rund 29,1 Millionen Reichsmark. Alle deutschen Jagdgäule sind daran beteiligt, freilich in sehr verschiedenem Ausmaß.

Im Jagdgebiet Hannover, der auch die Jagdstreife Achendorf-Hummeling, Kirich und Wittmund, Leer, Vinger, Neppen und Nordden umfasst, wurde im Jagdjahr 1937/38 folgende Strecke erzielt:

Kotwild 3637 Stück (Wert: 255 000 Reichsmark), Damwild 180 Stück (Wert: 8000 RM.), Rehwild 34 345 Stück (Wert: 550 000 RM.), Schwarzwild 1833 Stück (Wert: 82 000 RM.), Hahn 161 641 Stück (Wert: 485 000 RM.), Kaninchen 139 865 Stück (Wert: 140 000 RM.), Fische und Däpfe 21 711 Stück (Wert: 217 000 RM.), anderes Haarenwild 11 216 Stück (Wert: 56 000 RM.), Fasanen 61 397 Stück (Wert: 197 000 RM.), Rebhühner 128 302 Stück (Wert: 128 000 RM.) und Enten 44 113 Stück (Wert: 55 000 Reichsmark).

Ueberfüllte Landwirtschaftsschulen

Die vielfachen Ausführungen auf dem Dritten Landesbauerntag der Landesbauernschaft Wejer-Emz zeigten, daß das Landwirtschaftsschulwesen in der Landesbauernschaft in gewaltigem Aufschwung begriffen ist.

Die Schulen, vor allem die Landfrauen-schulen, sind überfüllt und bei weitem nicht ausreichend. Im Bannwesen ist geplant, jährlich einige Musterbauten zu errichten und eine eingehende Ausrichtung der Bauern, Architekten und Handwerker vorzunehmen.

Das „abgefürzte“ Bollbad

Gerade im ländlichen Haushalt steht der Technik noch ein weites Betätigungsfeld offen. Sie kann hier nicht nur arbeitsleichternd wirken, sondern auch erheblich der Gesundheit dienen. Das Bad, das für den Stadthaushalt in der Mehrzahl eine Selbstverständlichkeit bedeutet, ist auf dem Lande oft mit erheblicher Schwierigkeit verbunden. Dabei ist aber auf dem Lande mit seiner vielen Arbeit, die bei jedem Wetter, bei Regen ebenso wie bei Hitze, verrichtet werden muß, ein Bad am Feierabend eine besondere Wohltat. Es erfrischt den ganzen Menschen, die Haut wird durchblutet und es macht widerstandsfähiger gegen allerlei Krankheiten. Einer jeft auf dem Markt gefommenen „Schulterbrause“ werden

Forschungsarbeit an zweitausend Skeletten

In Halle a. d. Saale errichtete im Jahre 1935 Julius Kühn, einer der ersten Gelehrten, die sich mit dem ganzen wissenschaftlichen Rüstzeug ihrer Zeit mit der Haustierzucht befaßt haben, um genügend Material für Forschungen zu haben, seinen Haustiergarten, der bis auf den heutigen Tag einzig in der Welt dasteht. Mit besonderem Fleiß widmete sich der Forscher Abstammungsfragen, die er durch seine Untersuchungen an Tier-skeletten zu lösen versuchte. Daher ließ er die Skelette der hochinteressanten Kreuzungs-ergebnisse und deren wichtigsten Organe aufheben. So legte er den Grundstein zu seiner großen Skelettsammlung, die heute seinen Namen trägt und mehr als zweitausend Haustier-skelette sowie eine große Anzahl Häute enthält.

Diese Sammlung, die seitdem ununterbrochen vermehrt wird, ist für die Tierzucht schon deshalb von großer Bedeutung, weil die Generationsfolge bei großen Haustieren sehr langsam ist. Nun ist das Kühn-Museum eine Stätte, wo die Ergebnisse einer Jahrzehnte lang währenden Züchtungsarbeit in bester Ordnung bereitliegen. Kein Wunder, daß allein 38 akademische Dissertationen Studien an diesem Material enthalten.

Da der Haustiergarten das meiste Material lieferte, hat man hier den Vorteil, Herkunft, Alter und äußeres Aussehen genau zu kennen. Wo sich Gelegenheiten bot, erwarb man auch anderes Material, so das von wildlebenden Verwandten unserer Haustiere, die sonst begehrte Jagdtrophäen darstellen.

Ein Besuch des Kühn-Museums gewährt Einblick in die zahlreichen Probleme, die man

200 000 Ausländer für die deutsche Landwirtschaft

Das Landarbeiterproblem im kommenden Jahr

Die für die Regelung des Arbeitseinkommens verantwortlichen staatlichen Stellen werden ihr besonderes Augenmerk auf die Bereitstellung der notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft richten. Die Landhilfe wird in diesem Jahre eine besondere Förderung erfahren. Das gilt besonders für den Landdienst der HJ. Wie Oberregierungsrat Dr. Walter Stothfang in der „NS-Landpost“ ausführt, sind bereits im vergangenen Jahre 50 000 Hilfskräfte der Landwirtschaft durch die Landhilfe und den Landdienst der HJ zur Verfügung gestellt worden. Es besteht nun die Hoffnung, daß der Appell der HJ für den Landdienst in diesem Jahre zahlenmäßig noch größere Erfolge bringen wird. Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ist bekanntlich das weiblische Pflichtjahr auf alle Berufe ausgedehnt worden. Es ist zu erwarten, daß auch daraus eine wesentliche Hilfe für die Landwirtschaft gewonnen werden kann. Im vergangenen Jahre standen bereits über 60 000 bis 70 000 Pflichtjahrmädel der Landwirtschaft zur Verfügung. Diese Zahl wird voraussichtlich in diesem Jahre verdoppelt werden können.

Eine verstärkte Hilfe kann die Landwirtschaft aber auch von dem Einsatz ausländischer Arbeitskräfte erwarten. Wie der

sich daher mancherlei Möglichkeiten bieten. Diese neue Erfindung besteht aus einem Wasserreservoir, einem Wassermischer und der eigentlichen, an einem Gummischlauch oder einer Metallspiralleitung anlaufenden Schalterbrause. Wird der Wasserreservoir elektrisch beheizt, so kann durch Verstellen des Mischhebels das Wasser allmählich angewärmt oder abgekühlt werden, oder man kann auch plötzlich von warm auf kühl und umgekehrt übergehen. Die Schalterbrause hängt man um den Hals. Eine Badewanne ist nicht erforderlich. Man stellt sich einfach in irgendein größeres Becken. Es genügt aber auch, wenn in einer Ecke ein Quadratmeter Zementboden etwas schräg abfällt. So kann dieses „abgefürzte“ Bollbad auch auf dem Lande gute Dienste leisten.

otz. Loga. Bestandene Prüfung. An der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Odenburg bestand Georg Punscher, Sohn des Architekten Buscher, hier, die Prüfung als Hochbauingenieur.

otz. Neermoor. Ein Dorfgemeinschaftsabend wird am kommenden Sonntagabend durchgeführt. Ein gutes Programm wird vorbereitet.

otz. Neermoor. Der Viehverband war in den letzten Tagen wieder sehr lebhaft. Schlacht- und Nutzvieh kam in großen Mengen zum Verkauf. Besonders groß ist jetzt der Verkauf von kleinen Schlachtkälbern, deren Verkaufspreis von Woche zu Woche steigt. Auch die Nachfrage nach Ferkeln, für die hohe Preise gezahlt werden, ist sehr stark.

otz. Noridum. Stuteneinfraun-gen. Hier erhielten von 48 Stuten vier einen Stern und zwar: Hant II, Pöcker II, Keelen, Grovehörn, Beantje I, Bestker W.

mit Hilfe dieser reichhaltigen Sammlung gelöst oder zu lösen verucht hat. So stellte man hier Untersuchungen über die Schädelform und die Horngehalt der Rinder an. Weiter liefert das Skelett als Grundlage der Muskulatur gewisse Anhaltspunkte für die Funktionen verschiedener innerer Organe. Durch Skelettuntersuchung erforscht man unter anderem auch die Wirkungen der Organe der inneren Sekretion, den Einfluß der Fütterung auf den Knochenbau und auch die Erbgeleite. In deren Ermittlung zieht man auch die Skelette wichtiger Abstammungsbegründer in Betracht, die außerhalb des Haustiergartens gelebt haben. Diese Skelette werden genau abgemessen und liefern oft wertvolle Hinweise auf feinere Abweichungen der Rassegestaltung, die ohne Skelettierung nicht so scharf zu erfassen wären. Somit besteht man hier objektive Befunde, die die verschiedensten Zuchtfragen leichter zu lösen ermöglichen, als wenn man sich auf das äußere Erscheinungsbild allein beschränken würde.

An Hand der eigenartigen Skelettsammlung des Kühn-Museums führen mehrere Mitarbeiter des Tierzuchtinstitutes auch Forschungen über die Wandlung der äußeren Erscheinung unserer Haustiere durch. So beobachtet man bei den meisten Haustieren eine ausgeprägte „Vermopfung“. Darunter versteht man die Verkrüppelung der Schnauze. Während zum Beispiel die Schnauze des Wildschweines ziemlich lang ist, wird sie beim hochgezüchteten Mastschwein stumpher. So kann die Wissenschaft von den Haustier-skeletten auch dem Tierzüchter recht praktische Hinweise liefern.

Jahre rund 200 000 Ausländer nach Deutschland geholt werden. Im vergangenen Jahre waren 115 000 Ausländer in der deutschen Landwirtschaft beschäftigt. Die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Staaten (Italien, Polen, Ungarn, Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei) sind bereits abgeschlossen und in Kürze werden deutsche Anwerber in diese Staaten entsandt.

Wenn diese Hilfe nicht ausreichen sollte, steht der deutschen Landwirtschaft auch im kommenden Jahr wieder der männliche Arbeitsdienst zur Verfügung. Der Referent weist auch auf die Steigerung des studentischen Einsatzes hin, der von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Ebenso hat die Wehrmacht und die SS der Landwirtschaft in der Erntezeit geholfen, um ihre für das ganze Volk wichtigen Aufgaben zu bewältigen. Bekanntlich haben im vergangenen Jahre auch die Partei und ihre Gliederungen in geschlossenen Verbänden Erntehilfe geleistet. Schließlich steht auch die Möglichkeit einer Erntehilfe durch die Schulen offen, auf die auch im letzten Jahr zurückgegriffen wurde.

Die Landwirtschaft kann deshalb gewiß sein, daß sie auch im kommenden Jahre nicht allein steht, sondern daß das gesamte Volk nach Kräften hilft.

Behrens, Bekumer Hamtrich, Nina I, Bestker W. E. Sten, Bergalter Hamtrich und Inne, Bestker Hindert Wilms, Uderumer Hamtrich. Zur zweiten Besichtigung wurden ausgewählt: Beta, Bestker J. Boz, Petkumer Münte, Bigala, Bestker H. Keelen, Grovehörn, Hilma I, Bestker Hinrich Janßen, Kiepler Hamtrich, Jilly V, Bestker Theod. Janßen, Kiepler Hamtrich und Ueda, Bestker Fr. Fretling, Wwe., Kiepler Hamtrich. Von den letztgenannten Tieren wurden die vier letzteren auch für den Angebotsauswahl ausgewählt.

otz. Balemoor. Regen Besuches erreichte sich auch hier die Vorstellung mit dem Kreisfilm „Urlaub auf Ehrenwort“. Der Gutsbesitzer Saal war voll besetzt, ein Zeichen dafür, daß auch in unserer Gegend der Filmarbeit großes Interesse entgegengebracht wird.

otz. Balemoor. Das Schulhaus bald bezugsfertig. Die Abhängigkeitsarbeiten in und bei dem neu erbauten Schulgebäude gehen ihrem Ende entgegen. In den Gebäuden wird die letzte Hand jetzt angelegt und der Garten und die sonstigen Anlagen wurden in letzter Zeit instandgesetzt. auch der Schulplatz ist durch eine aufgefahrene Sand-schicht in Ordnung gebracht worden. Wie verlautet, wird in einigen Wochen die Lehrer-Wohnung bezogen und die Lehrtätigkeit in der neuen Schule eröffnet werden.

otz. Breinermoor. Vorsicht — Seuche! Nachdem die Maul- und Klauenseuche glücklicherweise in letzter Zeit sehr im Abflauen hier, wie auch in der Umgebung, begriffen war, ist die Seuche leider in den letzten Tagen erneut in einem Gehöft ausgebrochen. Die Milchtiere sollen bereits früher von der Krankheit befallen gewesen sein. Offenbar wird die Seuche nicht wieder weiter am sich greifen, damit unsere Gegend beim Beginn der Weidperiode als seuchentfrei gelten kann.

otz. Collinghorst. Ihren 84. Geburtstag kann heute, am 24. Februar, die Witwe Lina Klaffen, geborene Steffes, begehen. Frau Klaffen, als „Pinatante“ hier allgemein bekannt, war zweimal verheiratet. Sie hat früher viel Garn gesponnen und auch mandchen Votengang nach Leer gemacht. Jünger war sie eine große Blumenfreundin und manche Familie wurde von ihr mit Blumen bedacht. Viele Ehrentugenden werden der Alten zuteil werden, die jetzt am Holtermoorweg bei Verwandten wohnt.

otz. Collinghorst. „Wien an't Leder“. Wie gewöhnlich lebt Ende des Monats Februar das Schweineschlachten nochmals wieder erneut auf. In der Regel ist es noch ein nachgemästetes Schwein, das zu Beginn der wärmeren Jahreszeit sein Leben lassen muß. Auch hier sind bereits wieder Schlachtfeste gefeiert worden.

otz. Collinghorst. Holzfuhrten. Zurzeit sieht man täglich große Holzfuhrten den Ort durchfahren. Das Holz kommt zum größten Teil aus Logabirum.

otz. Glashmeer. Förderung der Kleintierzucht. Morgen, Sonntagabend, findet eine Kleintierhalterversammlung statt. Zwei Filme werden außer einem Vortrag geboten.

otz. Westhaudersehn. Kalbezeit. Für die Landwirtschaft sind die nächsten Wochen eine Zeit, die unter Umständen, infolge der

Maulbeeren — nur Seidenraupenfutter?

weitere Steigerung des deutschen Seidenbaues Die entscheidende Voraussetzung für eine ist ein vermehrter Anbau von Maulbeerbäumen und -sträuchern; denn das Maulbeerkraut ist ja die einzige Nahrung der Seidenraupe.

In den letzten Jahren haben daher auch die Maulbeerpflanzungen erheblich zugenommen. Sie können aber leicht noch stärker vermehrt werden, wenn, in größerem Umfang noch als bisher, auch der einzelne, der dazu die Möglichkeit hat, auf seinem Stückchen Land, seiner Weide, seinem Geflügelgelauf, seinem Kleingarten, Maulbeeren pflanzt. Dabei ist es nämlich meist noch viel zu wenig bekannt, daß das Kraut der Maulbeersträucher nicht allein das Futter für die Seidenraupe ist, sondern sich außerdem noch sehr vielseitig nutzen und verwerten läßt. Und doch kann und wird gerade die Kenntnis dieser Dinge manchen Gartenbesitzer, Kleinstädler und Kleingärtner mit zur Anpflanzung von Maulbeersträuchern veranlassen.

Das Kraut der Sträucher wird außer von den Seidenraupen auch von Kaninchen und Ziegen, die ja als „Ledermäuler“ bekannt sind, gern gefressen. Klein geschnitten gibt das Maulbeerkraut ein wertvolles Futter zur Aufzucht von Kälbern. Und die Früchte der Maulbeersträucher? In jedem Hühnerauslauf, in dem die Sträucher als Schattenpender stehen, können wir beobachten, daß die Hühner mit Vorliebe die reifen Früchte fressen. Aber auch den Menschen schmecken sie gut, gleich, ob sie roh gegessen oder zu Obstsuppen, Marmeladen oder Fruchtlikören verarbeitet werden. Und die einjährigen Ruten, die bei der Saubernte und beim alljährlichen Rückschnitt der Hecken anfallen, ergeben ein Rohmaterial zur Herstellung von Papierstoffen, das von der verarbeitenden Industrie gut bezahlt wird.

Gesamttagung der Gartenbauwirtschaft

In Stuttgart wird vom 6. bis 8. Mai eine Gesamttagung der in der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft zusammengeschlossenen Be- und Verarbeitergruppen (Obst- und Gemüserverwertungsindustrie) durchgeführt.

Oberledingerland

Kalbeperiode, alljährlich mit mehr oder weniger größeren Verlusten verbunden ist. Verschiedentlich wird aus den umliegenden Ort-schaften bereits wieder über Schmerzgeburten berichtet. Reichliche gute Ernährung der jungen Kälber in ihrer ersten Lebenszeit ist für die ganze Entwicklung des Tieres von großer Wichtigkeit. Die erste Milch der Kuh, die Kolostrum oder Viehmilch, ist wegen ihrer abführenden Wirkung den neugeborenen Kälbern nicht vorzuenthalten. Viehach wird auch empfohlen, beim erstmaligen Melken nach der Geburt nur ein wenig Milch dem Euter zu entnehmen, da bei einem gefüllten Euter das Milchvieh bei den Kühen nicht leicht eintreten soll.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer, Kreisbildungsleiter. Achtung! Ausbildungsdienst der Politischen Leiter der Vereinskassen 11, 12 und 13 für die Ortsgruppen: Westhaudersehn, Osthaudersehn, Burlage, Kotschhausen, Kaulbe-Holte, Holtermoor, Langholt um 9 Uhr. Westhaudersehn, Sportplatz, Hrböve, Balemoor, Füren/Großwolde, Collinghorst, Oberledingerland um 9 Uhr, Fhrshöve, Sportplatz, Wollen, Steinfelde, Glashmeer um 9 Uhr, Bäl-lenkersehn, Sportplatz, am Sonntag, dem 28. Februar 1939.

Kreisbildungsamt Leer. Für alle Bezirks- und Ortsgruppen-Schulungsleiter, sowie für die Schulungsbeauftragten der Gliederungen findet am Mittwoch, dem 1. März, nachmittags 16 Uhr, im Parteihaus, Brunnenstraße 14, eine Besprechung statt. Erscheinen aller ist sehr erwünscht. Braune Karteikarte mitbringen. Anmeldung für die 10-Kleintier-Hilfe mitbringen. Beim Ortsgruppenleiter vorhersehen wegen Gaststättungsanfrage auf Vorlauf.

SV. Martineum 22/116. Der gesamte Stimm (einschl. Nordtrupp) tritt am Sonntag, dem 26. Februar, vormittags 8 Uhr, beim „Schöngarten“ an.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer — Au Dorf. Gemeinschaftsabend am Montag, dem 27. Februar, 8 1/2 Uhr, im Zentral-Hotel (van Marx).

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Ledda. Gemeinschaftsabend heute, Freitag, 8 1/2 Uhr, im Rathausaal. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NS. Kabinlein 24/381, Oldersum. Am Sonntag, dem 26. Februar, treten Jungzug 1, 2 und 3 (Bethum) zum Höhenabstieg um 14.30 Uhr bei der Schule in Oldersum an.

SDM, Mädelschaft 8/2331 (Hedwig Koch). Der Heimabend fällt heute wegen der Verdunkelungsübung aus. Dafür ist am Dienstag, dem 28. Februar, Dienst um 8 1/2 Uhr beim Heim in der Straße der SA.

NS. Schaf 3 (Friedrich Detrich). tritt am Sonntag, dem 27. Februar, bei der Osterfeier-schule an. Schreibzeug und Beitrag mitbringen.

NS. Schaf 2 H. Mod (früher A. Süßre). tritt am Sonntag, dem 26. Februar, um 4 Uhr, bei der Osterfeier-schule an. Ausweise und Geld für die Fahrt mitbringen.

Aus dem Reiderland

Wener, den 24. Februar 1939.

Schiff vor der Hafeneinfahrt gesunken

otz. Heute in den frühen Morgenstunden, gegen vier Uhr, ist vor der Hafeneinfahrt Wener das Landkutschschiff „Hydra“, vom Wasserbauamt Emden, plötzlich ledgesprungen und gesunken. Der Schiffsuntergang ging so rasch vor sich, daß die Mannschaft das Unheil erst bemerkte, als das Wasser bereits hoch im Schiff stand; sie konnte sich im letzten Augenblick an Land retten.

Das Achterschiff liegt auf dem Flußgrund, während das Vorderende des Fahrzeuges hoch herausragt. Die Ursache des plötzlichen Ledgerbens des Schiffes ist nicht bekannt.

otz. Die Wagen kommen. Morgen besuchen die Abf.-Wagen auf ihrer Propagandafahrt auch das Reiderland. Auf der Fahrt in unser Gebiet bemerken sie die Hülfsborger Fährre. Gewiß wird ein großer Teil der Bevölkerung sich bei der Fährre einfinden, da dort eine kleine Fahrtenunterbrechung stattfinden muß, weil nicht alle Wagen gleichzeitig übergeföhrt werden können.

otz. Bestandene Prüfung. Die Prüfung zum Seefahreramt auf großer Fahrt bestand auf der Reichseefahrtsschule in Elsteth der Offiziersanwärter Meinhard Thomas-Wilhelmshaven, früher Wener.

otz. Dielerheide. Von einem Pferd geschlagen wurde ein junger Mann aus unserm Dorfe, der in Bunde beschäftigt ist. Mit einem zerschmetterten Bein mußte er in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

otz. Dikumerverlaas. Filmvorstellungen. Eine getreue Schilderung eines Kriegserlebnisses vermittelte die Gaufilmstelle in unserm Ort durch die Vorführung des Tonfilms „Unternehmen Michael“. Zwei Vorführungen gab es hier. Am Nachmittag sah sich die Jugend den Film an. Am Abend lief der Film für die Erwachsenen. Die Vorstellung war stark besucht.

otz. Dikumerverlaas. Feldarbeiten. Jetzt beginnen überall auf den Feldern die Vorarbeiten für die Frühjahrsbepflanzungen. Nebenher sieht man auf den weiten Ackerflächen Geplante bei der Arbeit.

otz. Jemgum. Ausbildung im Nähen. Anfang März veranstaltet die W.Frauenchaft Nähturse des Reichsmittlerdienstes. Es werden zwei Lehrgänge stattfinden, ein Nachmittagskursus und ein Abendkursus.

otz. Jemgum. Einen Lichtbildervortrag veranstaltete am Mittwoch der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gauverband Niederjachsen Nord, im van Boshfen Saale. An etwa hiezig Lichtbildern wurden die Bauten und Anlagen der Gräber unserer Gefallenen im Weltkrieg, aber auch die Gräberfelder, die heute noch ungepflegt sind und auf eine Ausgestaltung warten, geschildert. Ausgestaltet wurde der Abend durch

Viederorträge des V.D.M. Kreisoberinspektor Bedemeyer erläuterte in einem kurzen Vortrag die finanziellen Schwierigkeiten für den Weiterausbau der noch ungepflegten Soldatengräber und forderte die Anwesenden mit Erfolg auf, dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge beizutreten.

otz. Jemgum. Die ersten Schafslammer. Ein Mutterlamm des Einwohners J. Folten warf dieser Tage drei Lämmer.

otz. Wymeer. Füllen ohne Augen. Ein Pferd des Bauern R. Keiffen warf ein

Füllen, dem beide Augen fehlten. Auch sonst war es eine Mißgeburt. — Einen großen Verlust erlitt der Bauer Berlin zu Boen; er mußte seine beste Stute töten lassen, da sie bei einer Geburt einen so schweren Schaden erlitten hatte, daß eine Genesung unmöglich war.

otz. Wymeer. Tonfildorführung. Der Filmabend, an dem „Kraus auf Ehrenwort“ gezeigt wurde, wies einen guten Besuch auf. Im nächsten Monat wird der Kriegsfilms „Unternehmen Michael“ gezeigt werden.

otz. Wymeer. Die Drescharbeiten beendet. Den ganzen Winter hindurch sumpte und brumpte in unserm Dorfe die Dreschmaschine. Jetzt sind diese Arbeiten beendet. Nur in Kloster Dinebrot dauern die Drescharbeiten noch einige Tage an.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Die gegenwärtig in Achendorf zur Durchführung kommende gemeindegene Schulungswoche im Emsland, die einen überaus starken Besuch aufzuweisen hat und am Sonntagabend mit einer Großkundgebung in der Maschinenhalle der Firma W. Brüggemann & Sohn ihren Abschluß findet, wird am kommenden Montag durch eine große Erzeugungsfeier in der Versammlung abgelöst. Die Versammlung findet im Saale von Einhaus in Achendorf statt und zwar für die Ortsbauernschaften Achendorf, Borjum, Brual, Gerbrum, Lehe, Papenburg, Bofel, Tuzdorf, Rhede, Neurehe, Neulche, Neubörger und Surwold. Zu dem Thema „Wauer Frage — ich antworte“ werden in der Versammlung Vertreter der Landesbauernschaft Weser-Ems, Oldenburg, sprechen.

otz. Achendorf. Die Meisterprüfung im Maurergewerbe bestand vor der Handwerkskammer zu Osnabrück der Prüfling Albert Straß. Die Gesellenprüfung in Elektrowerke bestanden mit gutem Erfolge vor dem Prüfungsausschuß in Lingen die Lehrlinge Heinz Belling und Anton Stavermann, Achendorf, sowie Anton Brand von der Elektrizitätsgesellschaft Papenburg.

otz. Neurehe. Neuer Kriegerkameradschaftsführer. Anlaßlich des Generalsappells der hiesigen Kriegerkameradschaft wurde für den aus Gesundheitsrückfällen von seinem Amt zurückgetretenen bisherigen Kameradschaftsführer B. Bruns, Kamerad Herrn. Grote eingesetzt.

otz. Rhede. Von der Bautätigkeit. An der Straße Rhede-Vorum wurde dieser Tage mit dem Bau des ersten Wohnhauses begonnen. Da inzwischen zwei weitere Parzellen verkauft wurden, auf denen zum Frühjahr gebaut werden soll, wird diese einsame Straße bald durch drei schneude Neubauten belebt sein, denen sicherlich in absehbarer Zeit weitere Häuser folgen werden.

otz. Werthe. Entkommener Autodieb. Der dreifache Autodieb, der, wie wir kürzlich berichteten, aus der Garage der Reichsumfiedlungsgesellschaft einen Wagen gestohlen hatte, konnte bei einer Kontrolle in der Nähe Hannovers gefasst werden, doch gelang es ihm nochmals, wieder zu entkommen. Unter dem Vorwand, seine Papiere aus der Wohnung holen zu wollen, konnte er sich der Aufsicht entziehen und in einem anderen Kraftwagen fliehen. Hoffentlich gelingt es recht bald, auch diesen zweiten Wagen abzufassen, vor allem aber den Verbrecher selbst dingfest zu machen.

Gemeindegene Schulungswoche im Emsland

otz. Wiederum war der Saal von Einhaus überfüllt, als Gauhauptstellenleiter Haase das Wort zu seinem Vortrag über „Die Wählerarbeit der Dunkelmänner gegen die Einheit der deutschen Nation“ nahm.

Einleitend bemerkte der Vortragende, daß man oft die Behauptung vernehmen könnte, die Nationalsozialisten seien ungläubig. Das macht uns nicht unruhig, hieß es weiter, denn jeder Mensch erkennt aus allem, was der Führer macht, „hier waltet die Vorsehung“. Wenn jemand sagt, der Führer sei gottlos, dann belächelt er mit diesen schamlosen Worten uns alle. Wir erkennen die Gewissensfreiheit an. Zur Stunde sind in Deutschland 324 Kirchen

und Sekten vorhanden. Der Redner ließ seine Zuhörer einen Blick in die Geschichte tun, in die das Wirken Roms im deutschen Volke mit blutiger Schrift eingetragen ist. Solange Preußen besteht, erkennen wir den Kampf der kirchlichen Kräfte. Bekannt ist das Wirken der römischen Kirche im Weltkrieg, an dem die Kurie mitbeteiligt war. Zentrum und Kurie marschierten zusammen, verbanden sich gar im Jahre 1918, verherrlichten Versailles. Zehn Jahre Versailles bedeuteten Ehrlosigkeit, Wehrlosigkeit, Untergang. Ein Kardinal predigte: „was menschliche Missetat begann, möge göttlicher Wille vollenden.“ Der Vortragende beleuchtete dann die Bestrebungen

der Separatisten und der süddeutschen Staatmänner, die damals forderten: „Los von Preußen!“

Im Zusammenhang mit diesen Erörterungen gab der Vortragende einen Bericht wieder aus jenen Novembertagen, als der Führer von v. Raht und seinen Hintermännern schamlos betrogen und verraten wurde. Für diese Römlinge gab es nur eine Parole, die lautete: „jeder Sieg der völkischen Bewegung ist schlimmer als ein verlорener Krieg. Alle Parteien waren sich einig in der Bekämpfung des Nationalsozialismus. Man warf den Nationalsozialisten Gottlosigkeit vor. Gab es jemals eine größere Gottlosigkeit als das Bündnis des Prälaten Kaas mit der Sozialdemokratie, die erklärte: „Religion ist Opium für das Volk“? — Es gilt jetzt, die Wege zu erkennen, auf denen nun versucht wird, unter der Oberfläche zu sabotieren.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Haase sehr anschaulich die Judenfrage und würdigte dann die Erfolge seit dem Umbruch.

Der Kampf gegen die Juden wird immer wieder von den Kirchen als eine Sünde bezeichnet. Durch Zitate aus kirchlichen Schriften und Predigten wurde der Kampf der römischen Kirche gegen den Nationalsozialismus belebt.

In packenden Ausführungen schilderte Haase den Kampf des Führers in den Godesberger Tagen. Im Geist des Führers müssen wir alle unsere Pflicht tun, mit dieser Aufforderung schloß er seinen Vortrag.

Anerkennung für die deutsche Interei

Graf Antonio Zappi-Recordati, der Präsident des italienischen Intereubundes, veröffentlicht in der Zeitschrift „Deutscher Intereuführer“ einen Aufsatz, in dem er in anerkennenden Worten von dem Leistungstreben der deutschen Bienewirtschaft spricht. Er betont den starken Eindruck, den die inoffizielle Leistungsschau auf der Reichsfliehfahrt in Leipzig bei ihm hinterlassen habe. Er spricht von „einer bis dahin nie gesehenen reichhaltigen und harmonischen Bienewirtschaftlichen Schau“, die auf ihn „einen wahrhaft unauflöschlichen Eindruck gemacht“ habe. Er schließt: „Wir sind zutiefst überzeugt, daß auch wir Intere, jeder in seinem Lande, aber in brüderlicher Verbundenheit im Zeichen des gleichen Glaubens zur weiteren Annäherung unserer Völker beitragen können.“

Barometerstand am 24. 2., morgens 8 Uhr 755,0° Höchst. Thermometerf. der 24. Std.: C + 6,0° Niedrigster 24 C - 0,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 2,7 Mitgeteilt von B. Tokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 23, Fernruf 2802.

D. N. XII 1938: Hauptausgabe 28 228, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel V für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, V für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Verleger: D. S. Borch & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung.

Betr.: Erneuerung der Anträge auf Rundfunkgebührenbefreiung

Die bisher gewährten Befreiungen von der Rundfunkgebühren in allen Fällen mit Ende März ab. Bedürftige Volksgenossen, die die weitere Befreiung beantragen oder erstmalig einen Antrag auf Gebührensbe freiung stellen wollen, wollen unter Einreichung ihres Ausweises über die bisherige Befreiung von der Rundfunkgebühren — Anträge in der Zeit vom 25. Februar bis 10. März ds. Js. bei ihrem Bürgermeister stellen. Beim Bezirksfürsorgeverband werden Anträge nicht entgegengenommen.

Leer, den 22. Februar 1939.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses (Bezirksfürsorgeverband) Couving.

Günstige Gelegenheit!

Gemischtwaren-Geschäft

auf dem Lande, mit Garten, jährlicher Umlage 60 000.— RM., besonderer Umstände halber für nur 22 000.— RM. zu verkaufen. Antritt eventuell sofort. Angebote unter „L. 191“ an die OTZ, Leer.

Neermoor-Deerborger = Sielacht.

Am 15. März 1939 werden von 3—5 Uhr in der Gastwirtschaft van Lengen in Neermoor, von 5.30—8 Uhr in der Gastwirtschaft Poppinga in Neermoor-Hosonie

Anmeldungen von Besitzveränderungen kelpflichtiger Grundstücke entgegen genommen.

Zur Anmeldung müssen Katasterauszüge oder sonstige amtliche Unterlagen, wozu die Kartenblatt- und Parzellennummern sowie die Gesellen der Grundstücke vorzulegen sind, vorgelegt werden.

Der Sielrichter, J. A. Janßen.

Elektromotor, 1 PS

mit Schalter und Kabel, preiswert abzugeben.

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Verkaufe einige junge, hochtragende Stammtühe.

H. Busch sen., Nortmoor.

Zwei flotte Kühe hat zu verkaufen

H. Mendörph, Mart b. Wener.

Kraft Auftrags werde ich am

Mittwoch, d. 1. März ds. Jrs. nachmittags 2 Uhr

im van Mark'schen Auktionslokale an der Adolfs-Hilfer-Straße hier, folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene

Möbel und Hausgeräte

als:

- 1 Küchenbüffel, 1 Klublampe, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Ofenschirm, 2 Stubenöfen 1 mit Rohr, mehrere Stühle, 1 Schaukel, 1 Kinderstuhl, 1 Küchenanratur mit Etagere, 1 Waschkorb, 1 Reiskorb, 1 gr. Schreibpult, 1 kl. dito, Porzellan, Spiegel, Glas- und Steinzeug, 1 Tischlampe, (Petrol.) 1 Klappstuhl, 1 Waschballe, (Holz), 3 Gardinenkasten, 2 Fenster Gardinen, 1 Kinderstuhlfuß, 2 Paar Schlittschuhe, 1 Waschseffel, 1 Damen- und Herrenfahrrad, 1 Stubenofen, 1 Treten mit Glaskasten, (4 Meter lang), 1 Ladenschränk mit 12 großen Läden und 4 kleinen Läden und was noch mehr da sein wird freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung der Gegenstände 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Habe einen

stänlich getörten Bullen

mit gutem Leistungsnachweis zu verkaufen.

G. Franzen, Holfen, Kr. Leer.

Ein- oder Zweifamilienhaus

zu kaufen gesucht.

Angeb. u. L 189 a. die OTZ, Leer.

Einige schwere Pferde

3—6 Jahre, Größe 1.80—1.86, anzukaufen gesucht.

Albrecht Meiners, Loga, Fernruf Leer 27.25.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 26. Februar 1939

Leer.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwiager. Kollekte für das Annafest. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. Abends 6 Uhr: P. Hafner-Loga. Kollekte Abends 8.30 Uhr: Lichtbildervortrag im Jugendwerk („Zinzendorf und die Brüdergemeinde“). Mittwoch abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Knoche.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für das Annafest. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese. Mittwoch abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. S. Oberdieck.

Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Hamer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Hamer. 18 Uhr: P. Buurman. Kollekte. Dienstag 20 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehaus P. Westermann.

Baptistengemeinde. Vorm. 10.10 Uhr: Predigt. Pred. Th. Düpre. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt, Pred. Th. Düpre. Abends 8 Uhr: Jugendgottesdienst. Th. Düpre. Donnerstag abend 8.1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Luth. Gemeinde Loga. Vorm. 9.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, aushl. Feier des hl. Abendmahls. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 8 Uhr abends: Missionsgottesdienst im Konfirmandenlaal. Missionar Schiebe. (Göfner Mission). Freitag, 8 Uhr abends: Passionsgottesdienst. Missionar Schiebe.

Loga. Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Westermann. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Mittwoch, 20 Uhr: Passionsgottesdienst

Zu vermieten

Wohnung

(3 1/2 Zimmer und Küche)

zu vermieten.

F. G. Ahten,

Leer, Hindenburgstraße 70.

In jedes Haus die OTZ.

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen froh und frisch. Sie enthalten alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- und geruchlos. Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

in Leer: Drogerie Drost; Droga Aits, Adolfs-Hilferstr. 20; Drogerie Job. Lorenzen; Drogerie L. Gubinski;

in Neermoor: Med.-Drogerie;

in Oldersum: Adler = Apotheke C. J. Meyer.

Drucksachen aller Art

ein- und mehrfarbig,

preiswert, geschmackvoll

D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Konserven gut und preiswert
Bernh. Hortmeyer, Leer
 Ecke Hindenburg-Bergmannstraße

Fein gestrickte Damen-Unterjacken
 aus weicher Wolle: RM. 3.50 ohne Arm, RM. 3.75 mit Arm
Leerer Strickerei + Inh. B. Bleeker
 Kamp 16 / Adolf-Hitler-Straße 36

Krieger-Kameradschaft Bingham und Umgebung.



**Großes öffentliches
 Preisschießen**

zu Gunsten des WW. und der Kriegerwaisenhäuser
 an den Sonntagen 26. Febr., 5. März u. 19. März,
 jeweils ab 12.30 Uhr. **12 wertvolle Preise.**

Außerdem erhält an den beiden ersten Sonntagen
 der beste Schütze einen **Tagespreis.**

Zu mieten gesucht

Beamter sucht
zwei freundl. möbl. Zimmer
 Stadtrand Leer oder nähere
 Umgebung.
 Angebote unter L 188 an die
 OTZ, Leer.

Suche für meine Schwester
eine II. Wohnung
 Fr. W. Thiel sen.,
 Leer, Süderkreuzstraße 13.

Stellen-Angebote

**Bewerbungen
 keine Originale
 beifügen!**

Gesucht für unsern kl. landw.
 Betrieb eine freundl.
Hausgehilfin
 bei gutem Lohn.
Frau D. Stegens,
 Schlüte b. Berne.

Jungen Mann
 Führerschein 4, jedoch nicht Be-
 dingung, sucht
Färberei Altling, Leer.

Suche einen
kräftigen Lehrling.
Hilko Wilms, Maurermeister,
 Loga.

Suche zu Ostern einen kräftigen
Malerlehrling.
G. Köster,
 Loga, Hohe Loga 59.



Möbel auch auf Ehe-
 standdarlehen
Fritz Baumann Leer, Straße
 der SA. 72

Geldmarkt

Gutsche 3-3500 RM.
 auf erste Hypothek, für Neubau.
 Angebote unter L 187 an
 die OTZ, Leer.

Verloren

RM. 10.-Belohnung
 dem Wiederbringer einer
Schüttelbörse mit Inhalt.
 Verloren vor dem Postkasten
 in Leer.
Geisfelde, Landstraße 17

Juden Tombolband ab 8 Uhr
 und Tombolzug ab 5 Uhr

Konzertmusik mit Tanzeinlagen

Erstklassige Torten und Gebäck
 Deutsches Pilsener / Dortmunder Aktien-
 Bier / Dortmunder Märzenbier / Malzbier
 Elektrische Kühlanlage

Gold Seifon

Achtung! „Upstalsboom“, Loga

Sonntag, den 26. Februar ab 16 Uhr:

TANZ

Musik: Mari...

Hierzu ladet freundlichst ein:

H. Janßen



Privat-Tanzunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene
 in sämtlichen Gesellschaftstänzen
 Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit
 Anmeldungen **Leer, Gr. Roßbergstraße 15**
Frau E. Böke Lehrerin für
 Gesellschafts-Tanz



Heistk: 1733

B. Fokuhl, Optikermeister, Leer
 Lieferant sämtlicher Kassen.

Ist der erste Eindruck entscheidend?

Man soll nicht übereilt urteilen, wenn man etwas
 Neues kennenlernt. So wird Ihnen der herbwür-
 dige Geschmack des Röstbier Schwarzbieres beim ersten
 Versuch etwas ungewohnt erscheinen. Aber schon
 nach der dritten Flasche werden Sie das bekömm-
 liche Röstbier Schwarzbier gerade deswegen lieb
 gewinnen. Dieses reine, würzige Aroma hat schon
 Zehntausende begeistert! **Generalvertrieb: S. Duin,**
Leer, Bremerstraße, Telefon 2313.

Sämtliche Kleintierhalter

von Flachsmeer und Umgegend
 werden zu einer

Werbe-Verammlung

am **Sonabend, dem 25. Februar, 19 Uhr,**
 in der Gastwirtschaft **Koenen, Steen-**
felderfeld, eingeladen.

Es werden zwei Stehtafeln über „Maisanbau im Kleinbetrieb“
 und „Wirtschaftliche Ziegenhaltung“ gezeigt.

Die Geburt eines **zweiten Mädchens**
 zeigen hocherfreut an
Katharine Schmidt, geb. Janssen
Hermann Schmidt

Heistelde, den 21. Februar 1939
 z. Zt. Kreis Krankenhaus.

Statt Karten!

Verlobte

Katharine Jochen
Tjabbo Mansholt
 Brintum

Anke Mansholt
Menno Eskes
 Brintum Gesele

24. Februar 1939

Rasierklungen

die Dünne . . . Stck. 5 Pfg.
 die Hauchdünne Stck. 10 Pfg.
 Für jeden Bart!

Strohdach, Leer.
 Hindenburgstraße 14.

**Wasserdichte
 Schuhe und Stiefel**

in Ia Qualität

Gummistiefel

von 36-48 stets vorrätig im

Schuhhaus G. Battermann
 Leer, Bremerstraße.

Holst. Kummelkäse

bei ganzen Käsen 40 Pfg.
 Speisequark, 1/2 kg 25 Pfg.
 Sahnequark, 1/2 kg 50 Pfg.
 Sahneschicht, 1/2 kg 50 Pfg.

Harm Klock, Leer, Brunnenstr. 25
 Amml. Leberwurst, Braun-
 schweiger, 1/2 kg 1.20 RM.



**16.
 Reichstrieger-
 Bund**
 (Kuffhäuser-
 bund)

Kriegerkameradschaft Leer
 von 1872.

Den Mitgliedern wird hier-
 mit bekannt gegeben, daß
 unser langjähriger, treuer
 Kamerad

Hayo Bruns

uns durch den Tod ent-
 rissen wurde.

Er diente 1885/86 beim
 Inf.-Regt. Nr. 74 in Han-
 nover und gehörte über
 50 Jahre zum Kuffhäuser-
 bund.

Ehre seinem Andenken.

Der Kameradschaftsführer

Anreten zur Beerdigung
 am **Sonabend, d. 25. Febr.,**
 nachm. 2.30 Uhr pünktlich
 beim Vereinslokal, von dort
 aus mit dem Auto nach
 Loga.

Zur Beerdigung des Herrn Hayo Bruns, Loga

wird ein

Autopendelverkehr der Kreisbahn

ab 14 Uhr vom Bahnübergang
 nach Loga eingelegt.

Klein-Hollen, den 23. Februar 1939

Gestern mittag verstarb plötzlich und
 unerwartet mein lieber Mann, unser guter
 Vater, der

Landwirt

Andreas Penning

in seinem 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Antina Penning, geb. Hoppe
 und Kinder

Die Beerdigung findet statt am **Montag, 27. Februar,**
 nachmittags 2 Uhr.

Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Völlenerfehn, den 22. Februar 1939.

Heute morgen um 6 Uhr verschied nach
 einem langen Leiden, im festen Glauben an
 seinen Erlöser, unser lieber Bruder, Schwager,
 Onkel und Vetter,

der Schuhmachermeister

Carl Beerens

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur
 Anzeige

die trauernden Geschwister

Die Beerdigung findet vom elterlichen Hause aus
 statt am **Sonntag, dem 26. Februar, nachmittags 3 Uhr.**

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lucie Marie Memming
Loert Hinrich Schulte

Irhove

Februar 1939

Breinermoor

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Heimgange unserer lieben, kleinen Heiga sagen wir
 allen unseren herzlichsten Dank.

Veenhuser-Kolonie. Familie H. de Buhr